Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 285. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 22. Juni 1873.

Die Zollvorlage.

Dem Reichstage ist noch Gelegenheit geboten, unmittelbar vor seinem Schluß eine segensreiche Erleichterung des Verkehrs herbeizuführen. Die Regierung hat ihm eine Vorlage gemacht, wonach der letzte bestehende Ausgangszoll aufgehoben und die Zölle auf Eisen und Soda theils abgeschafft, theils ermäßigt werden. Das ist endlich ein Antheil, den das Volk, — oder wenn dem Reichskanzler dieser Ausdruck mißfällt, die große Masse der Consumenten — an den Milliarden hat.

Der Zoll auf Lumpen hat wohl kaum die Kosten aufgebracht, welche die Ueberwachung des gesammten Exports erforderlich machte, und hat die ärmsten Leute, welche überhaupt noch arbeiten können, mit der größten Härte betroffen. Die Aufhebung der Eisen- und Sodazölle ist seit langer Zeit als ein Angelpunkt jeder verständigen Zollreform anerkannt. Wir hoffen, daß die verschiedenen Parteien in dem Bestreben, diese heilsame Vorlage noch zum Abschluß zu bringen, wetteifern werden.

Nur als ein Curiosum können wir es auffassen, daß die Berliner „Volkszeitung" mit fliegenden Fahnen in das Lager der Schutzzöllner übergegangen ist und eine wahre Philippika gegen die Aufhebung der Eisenzölle vom Stapel läßt. Der Partei, welcher sie angehört, wird sie damit schwerlich einen Dienst erwiesen haben, denn es ist zu erwarten, daß die Fortschrittspartei, vielleicht mit Ausnahme einer Stimme, den größten Eifer für Durchbringung der Vorlage entfalten wird.

Die „Volkszeitung" ist der Ansicht, daß Niemand mit Ausnahme des „malkontenten conservativen Großgrundbesitzers" an der Aufhebung der Eisenzölle ein Interesse habe; diesem aber werde die geringe Verwohlfeilerung seiner Werkzeuge nicht zum großen Vortheil gereichen. Wir erinnern daran, daß der Zollsatz für einen einzigen Dampfpflug sich auf 1500 bis 2000 Thlr. stellt; diese Thatsache kann der „Volkszeitung" unmöglich unbekannt sein, denn sie ist in den letzten Wochen durch alle Zeitungen gegangen. Einen Steuernachlaß von 2000 Thlrn. für ein einziges Werkzeug nennt die „Volkszeitung" geringfügig. Das ist ein Zeichen von Opulenz, vor welchem wir Respect haben. Wer lang hat, mag lang hängen lassen; der Mittelstand aber, zu welchem uns zu rechnen wir die Ehre haben, denkt bescheidener und wir können wohl im Namen recht vieler Landwirthe aussprechen, daß sie einen solchen Steuernachlaß von 2000 Thlrn. mit dem wärmsten Dank acceptiren werden und sich davon einen bedeutenden Aufschwung versprechen. Daß Dampfpflüge, und andere landwirthschaftliche Maschinen, an deren Gebrauch wir uns bisher durch die hohen Zollsätze behindert sahen, dem Boden liberaler Gutsbesitzer in minderem Grade zu Statten kommen, als dem conservativer, war uns bisher nur unbekannt; wahrscheinlich ist dies eine Entdeckung der realistischen Volkswirthe, zu deren Lehren sich ja die „Volkszeitung" bekennt.

Auch daß außer dem Grundbesitz Niemand an der Aufhebung der Eisenzölle ein Interesse habe, ist eine Behauptung, welche mehr durch ihre Neuheit, als durch ihre Richtigkeit überrascht. Seit dreißig Jahren führen die Kaufmannschaften zu Danzig, Stettin, Königsberg, die doch nicht ausschließlich aus Grundbesitzern bestehen, und nichts weniger als conservativ sind, einen hartnäckigen Kampf gegen die Eisenzölle; die Delegirten-Conferenz der norddeutschen Seestädte stellt die Abschaffung derselben bei jeder Gelegenheit an die Spitze ihrer Forderungen. Die Auswanderung aus den östlichen Provinzen, die so erschreckende Dimensionen annimmt, hat ihren Grund in dem Mangel an Industrie, und wenn man die Ostseeprovinzen befragt, warum sie keine Industrie haben, so erwidern sie, es fehlt ihnen das Eisen, das Brot der Industrie, und den Bezug englischen Eisens vertheuere man ihnen durch ungerechte Zölle.

Die „Volkszeitung" will von Leuten, welche die Rücksicht auf den gemeinen Nutzen höher stellen, als den Egoismus erfahren, haben, daß die deutsche Industrie die Aufhebung der Eisenzölle nicht ertragen könne. Da sie sowohl den Autor dieser Mittheilung, als das statistische Material, worauf sich dieselbe stützt, als Amtsgeheimniß betrachtet, können wir uns darüber nicht mit ihr auseinandersetzen. Sie scheint durch einen Eisenproducenten zu diesem Artikel verleitet worden zu sein. Sie hat dessen Mittheilungen dann aus ihrem reichen Vorrath mit einiger sittlichen Entrüstung gegen das „zum Dogma erstarrte Princip des Freihandels" und gegen den Egoismus der Manchestermänner ausgestattet. In ihrer Polemik hat sie es ja längst zu dem Tone gebracht, die materiellen Interessen ihrer Freunde als Tugend und die ihrer Gegner als Laster hinzustellen. Diesmal hat sie sich nur darin geirrt, was das Interesse ihrer Freunde erheischt. Denn zu den „Egoisten", welche die Aufhebung der Eisenzölle fordern, sind wohl in erster Linie die Herren v. Hoverbeck und Eugen Richter zu zählen. Wir hoffen denn auch, daß diese der „Volkszeitung" dadurch Antwort geben werden, daß sie sich bemühen, diese Erleichterung des steuerzahlenden Volkes noch in dieser Session durchzusetzen.

Breslau, 21. Juni.

Die Officiellen und Officiösen geben sich außerordentliche Mühe, das Auftreten des Fürsten Bismarck in der Preßdebatte zu vertheidigen. Den Artikel der „Prov.-Corresp." haben wir bereits im Auszuge mitgetheilt Der Compromiß, welcher in dem sogenannten Senioren-Convent (Versammlung der Delegirten der einzelnen Fractionen) unter dem Vorsitze des Präsidenten Simson abgeschlossen wurde, dahin gehend, daß auf der einen Seite das Militärgesetz, auf der anderen das Preßgesetz in dieser Session nicht mehr berathen werden sollte, trägt nach den officiösen Mittheilungen an Allem die Schuld. „Da mußte es denn doch — lautet es in der officiösen Darstellung — sehr befremden, daß, nachdem Fürst Bismarck im Vertrauen auf die Unverbrüchlichkeit des Compromisses seinen ganzen Einfluß geltend gemacht hatte, um den Kaiser zur Zurücknahme der Militär-Vorlage zu bestimmen, er die Preßangelegenheit, auf welche der Reichstag seinerseits zu verzichten sich verpflichtet hatte, nun doch auf der Tagesordnung fand, und daß nicht einmal bei der Debatte die Präsidial-Befugnisse in einer Weise angewendet wurden, welche hätten vermuthen lassen, daß das Präsidium nur widerwillig und gezwungen die Debatte zugelassen hatte". — Bei dieser Gelegenheit wird zugleich der Irrthum berichtigt, als habe die preußische Regierung noch nachträglich verschiedene Verschärfungen in dem Preßgesetz-Gesetzentwurfe beantragt. Das dürfte denn doch auch unserer Ansicht nach schwer geworden sein, und wir glauben demnach, daß diese Mittheilung nicht wahr ist. Hinzugefügt wird, daß die preußische Regierung vielmehr aus eigener Initiative auf Grund der öffentlichen Discussion, theils auf Vorschläge von anderer Seite her manchen Milderungen zugestimmt habe. Das ist recht hübsch von der preußischen Regierung.

In Bezug auf die bekannte Debatte über das Deutschthum in Elsaß, hat die „Elberf. Ztg." einen guten Fund gemacht. Es ist ihr nämlich die erste Nummer eines in Mühlhausen im Elsaß herausgegebenen Zeitungsblattes in deutscher Sprache zugegangen. Dasselbe betitelt sich: „Der souveräne Wahlmann" und führt sich bei seinen Lesern unter Anderem mit folgenden beherzigenswerthen, warm geschriebenen Sätzen ein:

„Warum aber ein Blatt in deutscher Zunge? Einfach darum, weil die Mehrheit und zwar die übergroße Mehrheit des elsässischen Volkes deutsch denkt, deutsch fühlt, deutsch spricht, deutschen Religionsunterricht erhält, nach deutscher Sitte leibt und lebt und die deutsche Sprache nicht vergessen will.

Viele, wir wissen es, reden, lesen und schreiben französisch und das ist recht und schön; allein dieselben Bürger, die im Französischen geübt sind, denken, fühlen und sprechen dennoch deutsch, und deshalb kommen wir zu ihnen und sprechen die Sprache ihrer Mütter, die Sprache ihrer Kindheit, die Sprache, in der sie ihre Kinder liebkosen und erziehen, ihre Frauen herzen und ihre sterbenden Eltern trösten."

Nun könnte man sagen: das sind von der Regierung bezahlte Literaten, Leute aus dem Preßbureau und dergleichen. „Es wird uns — entgegnet die „Elberf. Zt.", — um diesen Verdacht zu entkräften, nichts übrig bleiben,

---

Lobe-Theater.

Sonnabend, den 21. Juni.

Dem Gastspiele des Frl. Julie Kramer haben wir die Aufführung eines bisher in Breslau noch nicht gegebenen Lustspieles von Adolph Willbrandt: „die Maler" zu verdanken. Der Held des Stückes, der Maler Oswald, eine echte Künstlernatur, leichtlebig, warmblütig und etwas ungebunden, ist zu Beginn des Stückes sterblich in Leonore von Seefeld, eine junge, coquette Wittwe, verliebt. Als schützender Genius steht ihm Else, die Schwester eines seiner Freunde, zur Seite, ein wundersames Geschöpf, das mit der fixen Idee behaftet ist, häßlich zu sein und Talent zur Malerei zu besitzen. Oswald heilt sie im Verlaufe des Stückes von beiden Vorstellungen, zum Danke dafür lehrt sie ihn den wahren Charakter seiner angebeteten Wittwe erkennen. Daß nach mancherlei Wandlungen eine Heirath zwischen Oswald und Else den Schluß des Stückes bildet, ist nach dem Gesagten selbstverständlich. Man sieht, die Fabel des Stückes ist einfach und kann auch auf Originalität keinen besonderen Anspruch machen, doch ist das genial übermüthige Leben und Treiben der Maler mit Laune und Geschick gezeichnet. Manche Scene leidet allerdings an Uebertreibung und streift ans Burleske, so die Mummerei im zweiten Akte; die gestrige Darstellung im Lobetheater, statt das Possenhafte dieser Scenen zu mildern, gefiel sich darin, dasselbe womöglich noch zu übertreiben. Hiervon abgesehen, wurde im Ganzen gut gespielt, besonders von Frl. Kramer, welche die Else mit Geschick und Verständniß gab; trefflich brachte sie insbesondere jene Scenen zur Geltung, in welchen sie zum Bewußtsein ihrer Liebe zu Oswald gelangt. Diesen spielte Herr Tomann leicht und gefällig; Frl. v. Sunyok war als Leonore v. Seefeld ganz an ihrem Platze. — Das Publikum nahm einzelne Scenen recht günstig auf, schien sich aber im Allgemeinen nur wenig für die Novität zu erwärmen. ?

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 19. Juni.

Es regnet — — Schweißtropfen. Dumpf grollend rollt der Donner und Blitze zischen im Reichstage, wo sich immer lauter der seufzende Wunsch hervordrängt: „ich wollt' es wäre Nacht und Alles wär' vorüber!" Windthorst formulirt diese Ansicht volksthümlicher: „Wäre es nicht besser, jetzt gleich die Budike zu schließen?" Große Heiterkeit spricht das: „recte dixisti!" aus. Der Reichskanzler aber runzelt die Stirne, zornig sträubt sich sein volles Haupthaar empor. „Vor Allem muß erst der Widerstand gegen das letzte, liebe Kind meiner Laune, der Preßgesetzentwurf ruinirt werden!" und mit diesem Entschluß wird er ganz „Jupiter tonans". Blitz und Hagel schleudert er den erstaunten Reichsboten an die Köpfe. Daß man gewagt, von Volksrechten" zu sprechen, versetzt ihn in jene, in alten nordischen Sagen recht hübsch romantisch erscheinende Berserkerwuth, wie wir sie aber im neuen Deutschen Reichstag noch nicht erlebt haben. Die Erwähnung der Rechte des Volkes wird von ihm „declamatorische Abschweifung" genannt, die Volksrechte selbst: „sogenannte"; zu traditionellen Gewohnheiten und Tendenzen" werden die Reden über Volksrechte degradirt. Dann verbittet er sich, den Namen „Volk" zu monopolisiren und ihn davon auszunehmen, behauptet, daß zum Volk auch Se. Majestät der Kaiser gehöre. Und wie Alles zittert und bebt ob der vernichtenden Stimmung, beruhigt er die Menge mit der Neuigkeit „Lasker sei das Karnikel, das angefangen" und dieser den gereizten Ton eingeführt habe. Hat er (Lasker) in seiner Gereiztheit nicht die Gewohnheit zu schreien, oder heftige Geberden zu machen, so doch die, seine Pfeile so zu spitzen, daß sie — um nicht „Gift" zu sagen, doch einen ätzenden Saft" enthalten!" — Ich muß gestehen, daß mir beim Anhören dieses parlamentarischen Redetumults angst und bange wurde. Und was wird nun die Folge dieses reichskanzlerischen Aergers sein? Das herkömmliche Nervenleiden, grollendes sich selbst vergraben in Varzin's Einsamkeit. Es darf in Berlin übrigens nichts sich ereignen, woraus man nicht die curiosesten Gerüchte mit jener kühnen Phantasie fabrizirt, die eben nur den Spreeatheniensern eignen. Da vor einigen Tagen der nicht beneidenswerthe Fürst von Rumänien seine Gemahlin westwärts ins Ausland geschickt und mit dem Freudenruf: „In Bukarest ist's schon gut, aber draußen bei Muttern doch am besten!" ihr gefolgt ist, haben unsere „Wohlunterrichteten" gleich seine freiwillige Abdankung fertig gehabt. Und jetzt zischelt man sich in die Ohren, daß Hoftapezirer Hiltl bereits mit der nöthigen Quantität India-Faser über Wien Donau abwärts schwimmt, um den walachischen Regenten-Sessel frisch aufzupolstern für den princeps novus, als welcher Niemand Anderes über Nacht auftauchen wird, als unser bisherige Fürst-Reichskanzler. Auch sein künftiges Ministerium ist bereits fix und fertig, zusammengesetzt aus lauter bekannten Vertrauensmännern. Warum hätte sonst Geheimrath Wagener so schnell seinen Abschied aus diesseitigem Staatsdienst begehrt und dazu noch mit — mirabile dictu — freiwilliger (?) Verzichtleistung (!) auf seine Pension, wenn er die donaufürstenthümliche Reichskanzlerschaft als genügenden Ersatz nicht schon zugesichert erhalten? Graf Strousberg-Zbirow — wer kennt die rumänischen Verhältnisse besser als er, um als Finanzminister, Arm in Arm mit Jenem den Inhalt aller Börsen der Welt in seine zu manipuliren? Man geht so weit, zu fabeln, Lasker werde das Kriegsministerium erhalten, nach der hier schon von seinem künftigen Fürsten ihm öffentlich ausgesprochenen Anerkennung, daß er so trefflich die wohlfeile Waffe, den Bogen, mit der ätzenden Saft-Munition zu handhaben verstehe. Lasker in darauf bezüglicher Feldmarschalls-Uniform, à la Cupido mit Pfeil und Bogen! Es ist Schade, daß Alles das nur Erfindungen müssiger Menschen sind, die ihren Beruf verfehlt. Was mich betrifft, ich glaube an dies Gerücht eben so wenig, wie an jenes, das vor längerer Zeit auf die Möglichkeit hindeutete, Fürst Bismarck würde eines schönen Morgens als Suzerain der Fürstenthümer Elsaß und Lothringen auftauchen. Es klingt dergleichen für unsern beschränkten Unterthanenverstand unsinnig, aber heut zu Tage ist in unserer wirbelnden Welt eigentlich gar nichts unmöglich, so daß man sich hüten soll, den Teufel an die Wand zu malen. Es geschehen Zeichen und Wunder, selbst in unserer urdeutschen Götterhalle Walhalla, wo uns statt wie bisher, lachende Gesichter üppiger weiblicher Cancanisten, jetzt zwei russische „Waldmenschen" mit — Hundeköpfen entgegentreten und jedenfalls den häufiger gewordenen „Schaafsköpfen" bedrohliche Concurrenz machen dürften. — In der gestrigen Reichstagssitzung hat uns die patriotische Schmerzrede pro domo des Heidelberger Reichsboten, der auf den ungewöhnlichen Namen Schulz hört: „daß sein Großherzog von Baden nicht mehr Herr im eigenen Hause sei!" um so theilnehmender berührt, da uns arme Miether in Berlin unsere Hauseigenthümer ihren, jenem entgegengesetzten Standpunkt uns gegenüber klar zu machen verstehen.

Doch nun genug der grausen Thema's, die uns die heitere Sommerluft verdüstern. Wir beneiden unsern Kaiser, der, das Recept der Aerzte befolgend: „procul ab negotiis", die Inhalation reiner, schöner Luft auf Babelsberg genießt, und mit dieser Stärkungskur bis zum 2. Juli fort und dann nach Ems fahren, von dort auch den Besuch in Wien nachholen wird, den jetzt J. M. die Kaiserin macht. Gastein wird mit seinem St. Germain'schen Wunderwasser unserm Kaiser auch frische Kraft verleihen, die er bei der Heimkehr am 1. September für die darauf folgenden nöthig hat, namentlich zu dem großartigen Enthüllungsfest des Siegesdenkmals auf dem Königsplatze, ein Tag, der sonnenhell auf des Heldenkaisersgreises lorbeerreich geschmücktes Haupt niederleuchten wird. Die Arbeit an dem Denkmal und dessen Umgebung wird mit fieberhafter Rührigkeit gefördert. Als ein Wunderwerk dürfte beides — die Säule und der zu neuen Anlagen umwandelte Platz — bis in die spätesten Zeiten hineinleben. —

In Voraussicht dieser Festtage und der damit zusammenhängenden Nothwendigkeit, zu rechter Zeit wieder am heimischen Fest-Heerde zu sein, stürzen sich die Residenzbewohner beiderlei Geschlechts in die Eisenbahncoupe's verschiedener Klassen um das Weite zu suchen. Vergnügungszüge an allen Ecken und Enden und so tritt ähnlich wie in einer Festung auch innerhalb der Mauern (zum façon de parler, da wir bekanntlich keine Mauern mehr haben) unserer Hauptstadt ein provisorischer Garnisonswechsel ein. Berliner verlassen die Stadt, Fremde ergreifen von derselben Besitz. In den Theatern unbekannte Gesichter, im Hoftheater bald gar keine Gesichter mehr, da der Ferien wegen in der Oper bereits alle Flöten schweigen und im Schauspielhause selbst Richard III. der „Winter seines Vergnügens" nicht mehr vertragen konnte und als der letzter der recitirenden Mosikaner floh, um im warmen Aether zu baden die recitirende Brust nebst den in derselben liegenden Lunge. Diese Körpertheile unserer Ballerinen scheinen aus durabelern Stoff gemacht zu sein; sie haben in der gegenwärtigen Temperatur des Opernhauses noch zweimal in dieser Woche ballettirt, und werden Morgen zum letzten Mal „den Muth in Brust ihre Spannkraft üben lassen", um dann zu entschweben und zu verduften — wir wissen keine bezeichnenden Ausdrücke für unsere Sylphen — bis der erste leise Herbsthauch des August sie wieder zuzurückweht in die ihnen gebreiteten Arme ihrer „Auguste" und anders getauften Verehrer, zu denen ich schon recht gehöre obgleich ich nicht „Aujust" heiße.

Die letzten auflackernden Lämpchen des in Berlin ersterbenden Lebens sind Wollmarkt und die Versammlung unserer Sporthelden am Turf. Daß der Persische Schah — obgleich er es den Berlinern versprach — abgereist ist, ohne uns seinen Schimmelhengst mit rother Schwanzspitze vorzuführen, können wir, die wir ihm doch so viel verziehen haben, nicht verzeihen. Man sprach damals sogar von einem Wett-Jagd-Ritt, den der Sonnenordenspender unserm Polizeipräsidenten Herrn v. Madai proponirt haben sollte, welchen wir in der letzten Zeit bei den festlichen Einzügen in Berlin als einen sehr gewandten, durch seine sveite, biegsame, das Auge bestechende Erscheinung begünstigten Reiter kennen gelernt. Es würde immerhin interessant gewesen sein, zu ermessen, ob Persiens, ob Berlins Centauren der chevaleresque Preis gebühre. — Unser „Kroll" bemüht sich, uns seinen Dank in freundlichster Weise darzubringen, dafür, daß die so energisch laut gewordene Stimme des Berliner Volks — und die Berliner Presse hat das ihrige dazu gethan — seine Hallen vor dem Untergang in die

als die Namen Derjenigen zu nennen, welche das Programm der uns vorliegenden ersten Nummer des genannten Mülhausener Blattes unterzeichneten. Hier sind sie:

„Charles Kestner, Louis Chauffeur, Victor Chauffeur, J. B. Rudolf fils de Battenheim, Dr. Klippel, Alfred Koechlin, Aug. Scheurer fils (Thann).“

Das Zeugniß dieser Männer wird der Abgeordnete für Frankfurt (der bekanntlich im Reichstage für die Erhaltung der französischen Sprache im Elsaß eintrat), sicherlich nicht anfechten, denn dieselben sind — seine eigenen Parteifreunde; es sind die bekannten Führer der radikalen republikanischen, jetzt französischen Partei im Elsaß.

Die Sache hat nur einen ganz kleinen Haken. Die „erste Nummer“ des vor uns liegenden „Souveränen Wahlmanns“ trägt das Datum vom — 12. März 1870, und der eine der Unterzeichner, Hr. Alfred Koechlin (Steinbach), der Freund Gambetta's, welcher die Fonds der Ligue d'Alsace vorstreckte, ist bereits im vorigen Jahre gestorben.

Aber die anderen, vorstehend genannten Väter des „Souveränen Wahlmanns“ leben, so viel wir wissen, noch und werden nicht ermangeln, für die Wahrheit der in ihrem Blatte abgedruckten Sätze auch heute noch einzustehen. Oder sollte, was im März 1870 richtig war, es im Juni 1873 nicht mehr sein? Dazwischen liegt freilich der Krieg von 1870—71, aber dieser kann dem Deutschthum im Elsaß doch höchstens zu noch größerer Bedeutung verholfen haben, als dasselbe nach Aussage der Gesinnungsgenossen des Hrn. Sonnemann bereits zu Anfang des Jahres 1870 besaß.

Auf alle Fälle danken wir dem Zufall, welcher uns das unverfängliche Zeugniß der radicalen französischen Parteiführer über das Deutschthum der Elsässer gerade jetzt in die Hände spielte und uns in den Stand setzte, dasselbe zu Nutz und Frommen für Freund und Feind hier wiederum abzudrucken. Von unseren zurückgewonnenen Landsleuten jenseits des Rheins aber hoffen wir, daß sie bei den bevorstehenden Wahlen der Versicherung der Herren Kestner, Scheurer und Genossen Ehre machen und trotz aller Verstimmung und Hetzerei beweisen werden, daß „die übergroße Mehrheit des elsässischen Volkes deutsch denkt, deutsch fühlt und deutsch spricht!“

Wie sehr man am österreichischen Hofe von dem bevorstehenden Besuche der deutschen Kaiserin in Wien befriedigt ist, zeigt nachfolgende officiöse Correspondenz der „Bohemia“. Dieselbe lautet:

In hiesigen Hofkreisen ist man geradezu ergriffen gewesen von dem hohen Zartgefühle des deutschen Kaisers, der Niemand Geringeren als das seinem Herzen nächststehende Mitglied der Familie, seine Gemahlin, mit der Mission betraute, hier Dolmetsch der Gefühle zu sein, welche ihm die Reise nach Wien so an's Herz legten. Es ist zudem bekannt, daß der deutsche Kaiser nur den dringendsten Vorstellungen seiner Aerzte, welche jede Verantwortlichkeit für die Folgen ablehnten, nachgab, wenn er sich entschloß, auf die Ausführung dieses liebgewonnenen Reiseprojectes vorerst zu verzichten. Daß dieser Verzicht nur einer Vertagung gleich kommt, indem Kaiser Wilhelm beabsichtigt, im August nach beendeter Cur hier einzutreffen, ist bekannt. Auch Fürst Bismarck entschloß sich erst, nachdem ganz gleichartige Motive sich bei ihm geltend machten, seinen Besuch zu verschieben. Wenn also schon die Reise der Kaiserin Auguste ein nicht hoch genug anzuschlagender Beweis dafür ist, welches Gewicht man in Berlin darauf lege, jeder Mißdeutung, zu welcher das vorläufige Unterbleiben des kais. Besuches Anlaß bieten könnte, vorweg die Lebensadern zu unterbinden, so sollten auch diese notorischen Umstände vollauf geeignet sein, alle Combinationen, wie sie die Hitze auszubrüten liebt, auszuschließen.

In der italienischen Deputirtenkammer wurden am 17. d. Mts. die Verhandlungen über den Antrag des Finanzministers fortgesetzt, daß die Kammer, ehe sie sich vertagt, sich über die von ihm vorgeschlagenen Finanzmaßregeln erklären solle. Alle Redner, sowohl von der Rechten wie von der Linken, waren darin einverstanden, daß so wichtige Maßregeln reichlich überlegt werden müßten und daher nicht in den letzten Sitzungen einer zu Ende gehenden Session abgehandelt werden könnten, und schlugen deshalb vor, die Verhandlungen über den Gegenstand bis zum Anfang der nächsten Parlaments-Periode im Monat November zu vertagen. Auch erklärten sie, daß sie nicht verstehen würden, wenn das Ministerium aus der sofortigen Berathung der von Herrn Sella vorgeschlagenen Finanzmaßregeln eine Cabinetsfrage machen wollte, zumal der Krone in diesem Falle die nöthigen Elemente fehlen würden, sich über die Lage der Dinge ein Urtheil zu bilden. Der Abgeordnete Finzi schlug zuletzt als Mittelweg vor, alle Finanzprojecte für den Augenblick bei Seite zu lassen und nur darüber zu berathen, ob man dem Ministerium Vollmacht geben wolle, den Provinzen die 15 Procent von der Grundsteuer wieder zu entziehen, welche ihnen früher zugewiesen worden waren. Der Ministerpräsident verlangte dagegen, daß die Kammer die Verhandlungen über diesen Vorschlag aussetzen sollte bis zum folgenden Tage, damit das Ministerium darüber berathen und sich schlüssig machen könnte.

Der Papst hat am vorigen Sonntag den ihm treu gebliebenen Theil des römischen Adels empfangen, welcher ihm zum Antritt des 28. Regierungsjahres gratulirte. Er zog in seiner Antwort auf die ihm überreichte Adresse eine Parallele zwischen dem reichen und mächtigen morgenländischen Fürsten, welcher seine Freunde und Anhänger im Glanze der Macht und Herrlichkeit empfängt und zwischen der elenden und traurigen Lage, worin ihn der treue römische Adel besucht, um ihn zu trösten und seinen Schmerz mit ihm zu theilen. Es ist besser, immer von Neuem gegen die Usurpation unserer weltlichen Herrschaft, der Güter der Kirche, des freien so oft und laut proclamirten Associationsrechts zu protestiren, als an der erheuchelten Freude Derer theilzunehmen, welche alles Recht mit Füßen treten und sich (aber vergebens) den Anschein zu geben suchen, als wenn sie gar keine Gewissensbisse über ihre gottlose Handlungsweise empfänden. Er klagte sodann, daß die Katholiken sich in der Hauptstadt der Christenheit, in diesem Centralpunkte des Katholicismus, nicht mehr versammeln und das allerheiligste Sacrament öffentlich sehen lassen dürfen, weil sie es den gemeinsten gotteschänderischen Beschimpfungen aussetzen würden, sondern sich darauf beschränken müßten, die heiligen Gebräuche und Processionen innerhalb der Mauern der Tempel zu beobachten. „Wenn aber“, rief der Papst aus, „meine Sünden es nicht verhindern“ (nein, nein, Heiliger Vater, riefen Alle einstimmig und tief bewegt), so werden wir hoffentlich noch mit dem Psalmisten ausrufen: „Bis zum Abend werden wir traurig sein, aber am Morgen werden wir uns freuen.“

Unter den fürstlichen Gratulanten soll dieses Jahr der König von Portugal der Erste gewesen sein. Was das bei dieser Gelegenheit durch Herrn de Courcelles im Vatican überreichte Schreiben Mac Mahons betrifft, so soll sich darin die Zusicherung finden, daß Frankreich es an keiner Bemühung und Vermittlung fehlen lassen werde, um den Papst wieder zu seiner weltlichen Herrschaft zu verhelfen. Aber Ein Mittel zum Zweck wird, wie eine römische Correspondenz der „N. fr. Pr.“ behauptet, im Schreiben ausdrücklich ausgenommen, und zwar gerade das allerwirksamste. Die angebotenen guten Dienste erstrecken sich nämlich nicht auf — Kanonen. „Aber sicher nicht durch Kanonen“, soll es in Mac Mahon's Handschreiben heißen und dieser kurze, aber inhaltsreiche Vorbehalt bildet in vertrauten Kreisen den wichtigsten Gesprächsstoff.

Der „Osservatore Romano“ sieht sich nunmehr, da der Wortlaut von Bismarcks Rede im Reichstage in Betreff der Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhle und der Prüfung der Gesetzlichkeit einer künftigen Papstwahl zu seiner Kenntniß gelangt ist, veranlaßt, eine Art von Abbitte zu thun wegen der unqualificirbaren Heftigkeit, mit der er den telegraphischen Auszug davon besprochen hatte. Ob ihm ein Wink von anderer Seite gekommen, oder ob sich ein Gefühl der Höflichkeit und Billigkeit in ihm geregt hat, bleibe dahingestellt. Er sagt: „Wir veröffentlichen die vom Fürsten Bismarck gehaltene Rede, die wir bereits nach dem telegraphischen Auszuge zu besprechen Veranlassung hatten. Wir machen jedoch darauf aufmerksam, daß der Auszug ganz unzuverlässig war, da die Rede selbst viel sanfter und rücksichtsvoller als dasjenige ist, was die Verfasser der Depesche ihn sagen ließen.“ Der „Osservatore“ wälzt die ganze Schuld auf das Bureau, welches den Inhalt der Rede verfälscht habe, um „die Italianissimi gegen die Kirche aufzureizen und sie zu überzeugen, daß sie bei der Feindschaft gegen diese den vollen Schutz des großen Kanzlers genössen.“ Man sieht, der deutsche Reichskanzler fährt bei dieser Widerrufserklärung des „Osservatore Romano“ nicht besser als bei dem Angriffe.

Die Häupter der katholischen Vereine Italiens haben dieser Tage den Papst sondirt, ob er wünscht, daß sich die Clericalen an den diesjährigen Wahlen zur Ergänzung der städtischen und provinzialen Verwaltungskörper betheiligen sollen. Pius IX. soll den Herren die Niederlage ins Gedächtniß zurückgerufen haben, welche sie im vorigen Jahre erlitten haben. Uebrigens hätten sie alle Freiheit, zu thun oder zu lassen, was ihnen beliebe; sie würden aber voraussichtlich wieder geschlagen werden. Die Häupter der Clericalen haben dies als einen Wink verstanden, sich nicht an den diesjährigen Wahlen zu betheiligen und werden also am Wahltage wahrscheinlich ruhig zu Hause bleiben.

In Frankreich gewinnt das Gerücht, die Regierung beabsichtige, eine Vertagung der Kammer auf zwei Monate vorzuschlagen, an Beständigkeit; vorher soll aber jedenfalls das Armee-Reorganisationsgesetz votirt werden.

Die schon von mehreren Seiten ausgesprochene Behauptung, daß man sich in Frankreich immer mehr spanischen Zuständen nähere, wird durch die neuesten Vorgänge in Lyon nicht wenig unterstützt. Auch der „Temps“ erblickt in der Verordnung des Lyoner Präfecten, welcher besondere Anordnungen für die Civilbegräbnisse decretirte und so die Personen, welche sich ohne geistlichen Beistand begraben lassen wollen, außer dem Gesetz erklärt, einen Angriff gegen die Gewissens- und Cultusfreiheit. „Unsere Väter“ — so meint der „Temps“ — „haben eine Revolution gemacht, um diese Freiheit sicher zu stellen, die seit 1789 alle unsere Verfassungen geachtet haben. Wenn man nicht mehr das Recht, die Leute zu begraben, wie man will, und zur Stunde, wo man will, wofern man die allgemeinen Polizeivorschriften achtet, zugesteht, so ist kein Grund, daß man nicht die nämlichen Vorschriften für die Heirathen einführt: der Maire wird dann ein Certificat über die kirchliche Trauung verlangen können, ehe er zur Civil-Trauung schreitet, was die einfache Vernichtung des modernen Staates sein würde. Wenn die Verordnung des Präfecten Ducros echt ist, so muß nothwendig der Minister des Innern aufgefordert werden, sich über die seltsame Maßregel seines Untergebenen zu erklären.“

Höchst charakteristisch ist dem gegenüber die Haltung des „Univers.“ Wer nur irgend gegen die Maßregeln des Gottesmannes in der Lyoner Präfectur spricht, den nennt das „Univers“ einen Anhänger der Communards, und wer als solcher verfolgt zu werden Gefahr läuft, kann leicht nach Neu-Caledonien wandern. „Weil sie ja doch sich wie die Hunde einscharren lassen, was brauchen sie da noch so viel Pomp um eine Fleischkammer zu machen?“ verhöhnt das „Univers“ die „Freidenker“, die sich über Ducros' Maßregeln bei Civilbegräbnissen verwundern, „fürwahr weder die Moral noch selbst die Gesundheit kann dabei interessirt sein, und aus diesem doppelten Gesichtspunkte wird es zweckmäßig erscheinen, wenn diese Cadaver so in Eile und heimlich eingescharrt werden; . . . . die Freidenker haben aus ihren Leibern einen Haufen faulender organischer Materie gemacht, es ist also auch gerecht, daß der Dreckkarren sie hinausschafft, und daß sie vor Tage verscharrt sind.“ So — sagt eine Pariser Correspondenz der „K. Z.“ — schreibt ein Blatt, das täglich dem Papste Hymnen singt, so spricht man einer Bevölkerung Hohn, die sich über Gesetzverletzungen beschwert, so feuert man

---

gar nicht vergnügliche Reichstagswelt gerettet hat. Die Gartenanlagen des Etablissements sind seit dem Frühjahr so wunderbar verschönert, daß es eine wahre Wonne ist, die jetzigen schönen lauen Abende in dem üppigen Grün zu verleben. Die Opernsaison hat sich zu einer künstlerisch exquisiten gestaltet. Der Engel sucht nun einmal seinen Stolz darin, das Publikum zu dem Geständniß zu zwingen, daß bei solchen Leistungen der momentane Verlust der königlichen Oper für die Saison zu verschmerzen ist. Mit dem 1. August trifft noch Wachtel (der Ur-Wachtel, nicht der Sohn) zu einem, den ganzen Monat, also bis zum Schluß der Saison am 1. September fortdauernden Gastspiel ein. Von den Sängerinnen Haupt, Meißner, Krüger (außer diesen sind noch drei vorhanden), haben die beiden ersten bereits auf der königlichen Bühne großen Erfolg gehabt. Es ist überhaupt ein treffliches Ensemble vorhanden. — Am nächsten Montag, den 23. Juni, feiert das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater sein 25jähriges Jubiläum; sein Gründer, der rührige Deichmann, wäre mit seinem Werke, zugleich Jubilar geworden, wenn er das Institut nicht im vorigen Jahre verkauft hätte. Es war am 23. Juni 1848, als Deichmann, damals der Besitzer des großen Gartenterrains und des dazu gehörenden Ballhauses, der Concerte und Bälle wegen sehr beliebt, von der damaligen Freiheit, die auch eine Gasse in das Concessionswesen brach, profitirte, kurz und gut, ohne weiter die Polizei zu befragen, den Entschluß faßte und ausführte, in seinem großen Tanzsaal eine kleine Bühne zu errichten und auf derselben Comödie spielen zu lassen. Man producirte anfangs nur Kleinigkeiten, aber die Producenten bildeten schon einen trefflichen Stamm: Lortzing in musikalischer Beziehung, Ascher als Darsteller. Ein Jahr danach stand im Garten schon ein kleines, hölzernes Theaterchen, und wieder ein Jahr später, ein großes stattliches Gebäude, im nächsten Jahre ein zweites, das Sommertheater, während sich das Ursprüngliche jetzt zu einem Prachtbau der Residenz gewandelt hat. Und welche Künstlernamen haben auf dieser Lieblingsbühne Berlin's geglänzt, theils als Genossen, theils als Gäste! Wir nennen nur einige: Fritz Beckmann und seine Gattin, die urkomischen Wiener: Scholz, Grois, Rott, Treumann, Nestroy. Dann Davison, Em. Devrient, Friedr. Haase. Ferner Knaak, Goerner. Die Seebach, Goßmann, Geistinger. Pepita d'Oliva, das wunderschöne Weib, dessen Raub ich dem klapperbeinigen Hallunken Tod heute noch nicht verzeihen kann. Theodor Wachtel. Und dann aus außerdeutschen Landen: die französischen Kunstgrößen Laferriere und Omer; Mme. Bouhellier mit einem ganzen Kreis hervorragender Genossen, — eine große englische Truppe, mit dem Shakespeare-Tragöden Phelps und der famosen Atkison an der Spitze. Der farbige Tragiker Aldridge. Und mit diesen Personen ein Opern- und Schauspielrepertoir, das Beste bringend, was producirt worden. Man hat — obgleich man das Theater allabendlich füllte — die Nase gerümpft, daß später Deichmann den Offenbach-Cultus cultivirte, aber nicht bedacht, daß wenn er damit nicht bei der Hand gewesen, irgend ein anderer Privat-Unternehmer diese Goldgrube ausgebeutet, sich die Kasse gefüllt hätte. Und die Naserümpfer saßen allabendlich auf ihren Plätzen und freuten sich über die originellen Drollerieen der feschen Mayr, eben so, wie wir, die wir sorglos hinnahmen, was der musikalisch-unerschöpfliche Liderjahn Jacques uns präsentirte. Und ist es jetzt mit dem erbärmlichen geistlosen Possen- und Berliner Zotenkram unser Dutzendbühnen besser geworden? R. Gardefeu.

D. Welt-Ausstellungs-Briefe.

7.

Wien, 19. Juni.

Zu den angenehmsten Fahrten nach dem Ausstellungsplatze gehört die auf einem Donau-Canal-Boote, wofür nur der mäßige Preis von 15 Kreuzern (3 Silbergroschen) zu entrichten ist. Raschen Fluges gleiten die mannigfaltigsten Bilder an uns vorüber, welche sich an den belebten, theilweise mit frischem Grün geschmückten Ufern des durch die Stadt fließenden Donau-Armes zeigen. An etwas einsamer Stelle, draußen im Prater wird man ausgesetzt und hat dann freilich noch einen kleinen Marsch zum Ausstellungsraume zurückzulegen, aber dieser Marsch führt über grüne Matten und an hochragenden Baumgruppen vorbei, während zwischen den Kronen der ferner stehenden Bäume die „Laterne“, d. h. der oberste Rundbau des Industrie-Palastes sichtbar wird. Man vergißt auch, wenn man durch das Südostthor eingetreten ist, die kleine Strapaze der Fußwanderung bald über den Reizen der neueröffneten Blumen- (und Früchte-) Ausstellung in welcher man die würzigsten Düfte athmet und das Auge an hübschen „Kindern der Flora“ (um mit altmodischen Dichtern zu sprechen) weidet. Allzugroß ist übrigens die Blumenfülle nicht, und auch das geschmackvolle Palmenhaus, welches sammt seinem Inhalt an Tropenpflanzen als Ausstellungs-Object dient, kann sich gar nicht entfernt mit dem Riesenbau des Palmengartens in Frankfurt messen. Das man übrigens unter den Palmen der Ausstellung nicht ungestraft wandle, dafür hat die Generaldirection durch wahrhaft polizeiwidrige Kiesaufschüttung gesorgt. Sogar die bedeckten Gänge sind mit mehr als faustdicken Kieseln dicht beschüttet, auf welchen eine halbwegs leichte Damen-Chaussure nothwendig zu Grunde gehen muß. Wappne sich daher Jeder und Jede für den Besuch der Ausstellung mit tüchtigem Schuhwerk und Geld zu Nachanschaffungen. denn von Wiener Schuhmachern eine in der Ausstellung invalid gewordene Fußbekleidung reparirt zu erhalten, ist eine eitle Hoffnung. So väterlich aber Baron Schwarz durch seinen dicken Schotter auf Wegen und Plätzen für die Wiener Schuhverkäufer gesorgt hat, so stiefmütterlich scheint der deutsche Katalog die Schuhmacher des deutschen Reiches zu behandeln, in dem er in der Einleitung zu der Gruppe, welcher die Schuhwaaren angehören (Gruppe V. Bekleidungs-Industrie), derselben gar nicht erwähnt. Dagegen ist in dem Abschnitte „Leder-Industrie“ des Schuhmacher-Gewerkes gedacht, und hier allerdings erhalten wir interessanten Notizen. Nicht weniger als 5½ Millionen Kalbfelle werden jährlich im deutschen Reiche zu Leder für Fußbekleidung verarbeitet. Hiervon kommen auf Worms allein 2,300,000, auf Mainz 450,000 Felle. In der erstgenannten altberühmten Stadt am Rhein ist es die seit 1846 bestehende Gesellschaft für Lederfabrication „Wormatia“, welche daselbst zuerst die Kidlederfabrication in größerem Maßstabe betrieb, nachdem sie vorher sich auf die Fabrication von Lackleder, wofür Worms berühmt ist, beschränkt hatte. Das deutsche Lackleder hat, wie der Katalog besagt, durch seine Weichheit und sonstigen Vorzüge einen großen Absatz im Auslande, selbst in Frankreich gewonnen; eine Pariser und eine Londoner Preismedaille der Wormatia bezeugen diese Anerkennung im Auslande, während eine Münchener und Darmstädter Medaille bekundet, daß diese mit 575 Arbeitern und zwei Dampfmaschinen arbeitende Gesellschaft sich auch in der Heimath unter den Concurrenten hervorthat. Süddeutschland und der Niederrhein sind überhaupt, was Lederfabrication und Schuhwaaren-Export betrifft, den nordwestlichen Gegenden Deutschlands sehr voraus; dies zeigt sich am deutlichsten hier auf der Weltausstellung, und hat sich bei früheren Weltausstellungen schon gezeigt. Zu den in Paris und London preisgekrönten Schuhmachergeschäften gehört z. B. eine, schon durch ihren Namen „zur Sache legitimirte“ Mainzer Firma Josef Schumacher, welche laut Angabe des Catalogs bis nach Moskau ihre Fußbekleidungen sendet. Der Schuh- und Stiefel-Export des „goldenen Mainz“ erreicht seinem Geldwerthe nach jährlich eine Ziffer von mehr als zwei Millionen Gulden, was einen Begriff von der Bedeutung der dortigen Schuhwaaren-Firmen giebt. Doch verlassen wir nun dieses lederne Thema und die nach Juchten duftenden Räume, wo die Producte der ehrsamen Zunft des Hans Sachs aufgestellt sind, um uns von einem lustigen Glockenspiel nach dem südlichen Theile der speciell deutschen Industrie-Halle locken zu lassen. In einer nach Westen gelegenen Abtheilung dieses südlichen Theils findet der Besucher einige Gegenstände, die ihn theils des Ausstellers, theils der Bereitungsart wegen interessiren werden. Es handelt sich um die Ausstellung von Papiersorten, welche nicht aus Hadern, sondern aus Holzstoff bereitet sind, und der bedeutendste Aussteller dieses Faches ist — Fürst Bismarck, beziehungsweise der Betriebs-Director der fürstlich Bismarck'schen Papier-Fabriken in Varzin. Ein einfacher Holzschrank, an welchem Tausende vorbeigehen, ohne zu ahnen, welche Persönlichkeit hier in die industrielle Arena trete, umschließt die betreffenden Papierproben, von welchen eine die Erfindung des Herrn Behrend in Cöslin, Vorstehers der fürstlichen Papier-Fabrik, ist. Die ursprünglichen Erfinder des Holzpapieres aber sind jene gefürchteten Thierchen, welche einen scharfen Stachel führen und gern auf alten Baumstämmen hausen, die Wespen. Wie mich die freundlichen Mittheilungen eines baierischen Holzpapier-Fabrikanten, Herrn A. M. Schmidt aus Regenstein, belehren, haben in der That die Wespen die Gewohnheit, Holzstoff so zu bereiten. daß er einem dicken, grauen Löschpapier gleicht, und zum Bau der Wespennester dient. Herr Fabrikant Völter aus Heidenheim in Würtemberg (der officielle deutsche Catalog verlegt in der Eile das würtembergische Fabriksstädchen Heidenheim nach Baiern! und da sollen wir den Franzosen ihre Geographie-Schnitzer übel nehmen?) übertrug die Kunst der Papierbereitung aus Holz nun von der Wespen-Industrie auf den menschlichen Gewerbefleiß und gab das Signal zu der nunmehr so schwunghaft betriebenen Holzpapier-Fabrikation, für welche er eine große Zahl sinnreicher Maschinen ausführte. Der genannte baierische Aussteller, Herr A. Schmidt, welcher zugleich ein beliebter Volksschriftsteller seiner Heimath ist, hat nun inmitten seiner Ausstellung überraschend feiner Holzpapiere einen Baumast mit Wespennestern angebracht, der die Umschrift trägt: „Alles, was der Mensch erfindet, ist in der Natur begründet.“ Ueberhaupt hat er, was dankbar anzuerkennen ist, seiner Ausstellung einen möglichst instructiven Charakter zu geben gewußt. Sie besteht aus Proben von Fichten- und Aspenholzstoffen, aus Holzpappen und Papieren (Druck- und Schreibpapier), sowie aus rohem Fichten- und Aspenholz. Von letzteren Holzarten hat die A. M. Schmidt'sche Fabrik zu Regenstein im Jahre 1871, wie der Catalog sagt, 475 Klafter in Papier verwandelt, und 2000 Ctr. Stroh, sowie eine Masse Sägespäne für die Papier-Fabrikation nutzbar gemacht. Dieser wichtige Industrie-Zweig macht die Papier-Fabrikanten und ihre Kunden, die Zeitungsverleger, weniger abhängig von den immer theuerer werdenden Lumpen, und so ist denn jener nahezu unscheinbarste Theil der Weltausstellung mit einer der bedeutendsten für die Cultur der Gegenwart.

einen Präfecten an, welcher vergißt, was er seiner Zeit und einer civilisirten Nation schuldig ist. Und da wundert man sich noch, wenn die Nachbarstaaten trotz der glatten Worte des Broglie'schen Rundschreibens kein Vertrauen auf Frankreichs Friedensliebe haben. „Allen Ideen, die in diesem Augenblicke die liberale Partei in Italien beherrschen", klagt der römische Correspondent des „Journal des Debats", „liegt das äußerste Mißtrauen gegen Frankreich zu Grunde, und die wiederholten Erklärungen der neuen Regierung machen wenig Eindruck. Man vertraut nicht dem guten Glauben des Herrn v. Broglie und seiner Collegen, aber man ist überzeugt, daß sie nicht lange in der Schwebe bleiben können und daß sie schließlich nach der Seite fallen werden, nach der sie hinneigen." Bei solchen Neigungen hält es denn auch das „Journal des Debats" für nicht unwahrscheinlich, daß die Entente zwischen Deutschland und Italien als eine vollbrachte Thatsache zu betrachten sei. Mag es sein, daß die Verhandlungen zwischen Deutschland und Italien nicht so weit sind, wie die Debats vermuthen; aber immerhin wird die Haltung der französischen Regierung im Allgemeinen und ihre Schwäche gegen die Fanatiker und Jesuiten insbesondere dazu beitragen, daß die Nachbarstaaten sich gegen die schwarze Internationale nicht minder, wie gegen die rothe vorsehen und die Italiener speciel vor der Coalition, die jetzt in Versailles herrscht und terrorisirt, auf der Hut sind. — Wie übrigens der Präfect von Lyon die bürgerlichen Begräbnisse Beschränkungen unterworfen hat, so erklärt jetzt Hr. v. Fournier, der Präfect von Savoyen, daß der von Geistlichen ertheilte Unterricht ausgedehnt werden müsse; kurz, die Jesuiten können mit dem Regierungswechsel vom 24. Mai durchaus zufrieden sein.

Unter den englischen Blättern spricht sich namentlich „Daily News" mit Bezug auf den Protest der Berliner Zeitungspresse gegen den neuen Preßgesetzentwurf sehr entschieden aus. Das Blatt bemerkt, daß letzterer einige der gehässigsten Phrasen der altmodischen Systeme beibehalte und mit der Civilisation und Selbstcontrole, die Deutschland nominell hat, gänzlich unvereinbar zu sein scheine, und sagt sodann:

„Es ist einiger Grund zu der Befürchtung vorhanden, daß das von der Regierung im Kriege gewonnene Prestige zum Zwecke der Werbung öffentlicher Sympathie gegen die Neuerungen der freien Kritik zu Nutze gemacht werden wird. Das würde ein beträchtlicher Preis für Erfolg im Felde sein, aber es muß zugestanden werden, daß solches der Preis ist, den dieser Erfolg im Allgemeinen fordert. Es gab vielleicht niemals einen Augenblick, wo der gesunde und stärkende Einfluß einer freien Kritik bessere Wirkungen ausüben könnte, als in dem heutigen Deutschland. „Steigt doch einmal vom Pferd und schaut euch selber an", so bedeutete einmal Jemand einem pompbaft davontrabenden Reiter. So paradox dieser Rath auch klingen mag, hat er doch eine gesunde Bedeutung. Fürst Bismarck rühmte sich einmal mit gutem Rechte, daß er Deutschland in den Sattel gehoben habe. Wenn Deutschland dazu vermocht werden könnte, für einen Augenblick vom Pferde zu steigen, um sich zu betrachten, dürfte die Selbstbeschauung ihm vielleicht recht wohl thun. Die freie Kritik einer unabhängigen deutschen Presse könnte ihr den Dienst, dessen sie bedarf, im vollen Maße leisten. Wir wollen nur hoffen, daß die Nothwendigkeit desselben nicht ein Element in der Berechnung ihrer Gegner abgeben werde."

Auch der conservative „Standard" legt in einer Berliner Correspondenz vom 15. d. ein freundlich collegialisches Wort für die Beschwerden der Berliner Presse ein. Er lobt den würde- und maßvollen Ton ihrer Erklärung, die auch nicht den geringsten Versuch gemacht habe, zu declamatorischen Hilfsmitteln zu greifen, scheint jedoch über den Erfolg derselben von gelinden Zweifeln geplagt zu sein.

Deutschland.

Berlin, 20. Juni. [Das Militairservisgesetz und die Opposition. — Verpflegungskosten der Occupationstruppen in Frankreich. — Das Gesetz über den Contractbruch und die Berliner Strikes.] Auf den Tribünen des Reichstages finden sich jetzt häufiger Uniformen ein, als sonst Brauch der Officiere unserer Garnison ist. Das Servisgesetz steht auf der Tagesordnung, und damit ist das Interesse erklärt, welches die Kreise so unerwartet an den parlamentarischen Vorgängen nehmen. Nicht wenig wird dazu das Gerücht beigetragen haben, daß die Linke des Hauses gegen das Ganze des Gesetzes stimmen dürfte, wenn das Amendement Lasker zu § 7 verworfen wird, welches die Einrechnung der alten Servissätze perhorrescirt. Es wird nämlich ausgeführt, daß es der ausgleichenden Gerechtigkeit nicht entspricht, wenn den Civilbeamten die Localzulagen genommen und den Militärs der bisherige Servis belassen wird. Dadurch würden die Letzteren doppelt soviel erhalten als die Ersteren. Der Lasker'sche Zusatzantrag zu § 7*) verlangt, daß dasselbe von dem seither den Offizieren und militärischen Beamten gezahlten Servis gelten soll, soweit derselbe den Betrag der letzten Servisclasse für die betreffende Charge übersteigt. Die Budget-Commission nahm diesen wichtigsten Paragraphen des Gesetzentwurfes nur mit der Mehrheit von einer Stimme (12 gegen 11) an. Die Besorgniß der Interessenten, den § 7 oder das ganze Gesetz verworfen zu sehen, hat insofern eine Berechtigung, als in der Commission jener Theil der Nationalliberalen stärker als im Hause vertreten war, der für die Regierungsvorlage stimmte. Indessen hören wir, daß diese Annahme nichts weniger als zuverlässig ist und im Bundesrathe mit unverkennbarer Sicherheit auf die Majorität für den Gesetzentwurf gerechnet wird. — In der heutigen Sitzung der Budgetcommission wurde ein Abstrich von mehr als 1,000,000 für die Verpflegungskosten der deutschen Occupationsarmee in Frankreich gemacht. Die Regierung behauptet, daß der frühere Abzug der Truppen diese Mehrkosten verursacht habe, deren Deckung nöthig sei. Die Mehrheit der Commission will jedoch, daß die Verpflegungskosten dem Pauschquantum zufallen, und wenn dies nicht thunlich, so seien genug Ueberschüsse vorhanden, um diese regelmäßigen Verpflegungskosten der Armee zu decken. — Man neigt sich im Parlament noch vielfach zu der Annahme, daß der Gesetzentwurf betreffend die Bestrafung der Contractbrüchigkeit der land- und forstwirthschaftlichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, zusammengenommen mit dem Bericht der Commission über denselben Gegenstand noch im Laufe der nächsten Woche zur Berathung gelangen werde. Die Strikmanie ist hier beinahe erloschen und gerade jene Gewerbe, welche an der Spitze der Bewegung standen, fangen an zur Einsicht zurückzukehren. So ist es Thatsache, daß in den Versammlungen von Maurern und Zimmerleuten aus sehr natürlichen und drängenden Gründen der Antrag gestellt wurde, an den höheren Lohnsätzen zwar festzuhalten, aber dafür die Arbeitszeit von 10 auf 12 Stunden zu verlängern.

△ Berlin, 20. Juni. [Die Eisenzölle.] Die erste Berathung über das Tarifreformgesetz ist heute im Reichstag erledigt; in der um 8 Uhr anstehenden Abendsitzung wird vermuthlich die zweite Berathung durch Abstimmung erledigt werden, hoffentlich im Sinne der Vorlage. Wie immer, wenn Tarifreformen berathen werden, wimmelt es von Deputationen von Großindustriellen, die nach Inhalt ihrer Vorstellungen vollständig ruinirt werden müßten; wenn ihnen nicht wenigstens einige Jahre Frist gewährt wird. Auch die Großindustrie von Elsaß und Lothringen hat auf den Weg nach Berlin ihre Schutz heischenden Vertreter gesendet, — insbesondere Mülhausen. Vorgestern waren die Schutzzöllner noch in froher Hoffnung, ihren Handel mit Profit abschließen zu können; sie wollten eine sichere Mehrheit für die angenehmsten Anträge herausgerechnet haben. Allein jetzt wissen sie, daß sie sich geirrt haben. So sollte von der Fortschrittspartei eine starke Minderheit zu ihnen halten, heute wissen sie, daß Harkort seinen alten Grundsätzen treu bleiben, aber schwerlich einen einzigen Parteigenossen mit sich ziehen wird. Auch die Einstimmigkeit der Clericalen war eine Fabel. Mallinckrodt hat es bereits angekündigt, daß er mit einigen Freunden für die Regierung stimmen werde. Was nun die einzelnen Anträge anlangt, so wurden heute in der Sitzung, abgesehen von den bereits im Druck vertheilten Anträgen Mohl, Varnbüler-Hammacher und Hammacher-Miquel, noch viele Zusatz-Unteranträge verlesen, daß man daraus sich schwer zurecht finden kann. Der Antrag des alten Ex-Schutzzöllers Mohl auf gänzliche Verwerfung der Vorlage gerichtet, unterstützt durch 3 Seiten gedruckter Motive und $\frac{3}{4}$ stündiger, von Niemand beachteten Rede, hat nicht die geringster Aussicht auf Erfolg. Zu dem schutzzöllerischen Antrage Varnbüler-Hammacher bietet der Antrag Hammacher-Miquel das sogenannte Compromiß-Angebot, insofern als diejenigen Schutzzölle, welche der erstere Antrag noch conserviren will und zugleich 2 Eisenzollsätze, welche die Regierungen noch conserviren, am 1. Januar 1878 fortfallen lassen will. Was nun die einzelnen Eisenzölle anlangt, so ist das Verhältniß der Vorlage zu den wichtigsten Anträgen Folgendes:

I. 1) Roheisen 2c. (6a. Tarifposition) bisher $2\frac{5}{6}$ Sgr., fällt überall fort. — Zollausfall 1,161,125 Thlr.;
2) Geschmiedetes Eisen in Stäben 2c. (Pos. 6b.), bisher $17\frac{5}{6}$ Sgr., Entwurf zollfrei. — Ausfall 649,933 Thlr. Antrag Varnbüler 10 Sgr.;
3) Faconnirtes Eisen in Stäben u. s. w. (Pos. 6c.), bisher 25 Sgr. Entwurf zollfrei. — Ausfall 226,147 Thlr. Varnbüler 10 Sgr.;
4) Gefirnißtes Eisenblech, polirtes Stahlblech 2c. mit Ausschluß des Weißbleches (Pos. 6d.), bisher $1\frac{1}{6}$ Thlr. Entwurf zollfrei — Ausfall 2321 Thlr. Antrag Varnbüler 10 Sgr.;
5) Ganz grobe Gußwaaren 2c. Pos. 6e. 1.), bisher 12 Sgr. Entwurf zollfrei. — Ausfall 290,571 Thlr. Antrag Varnbüler 10 Sgr.;
6) Locomotiven, Tender und Dampfkessel (Pos. Nr. 15b. 1.), bisher $1\frac{5}{6}$ Thlr. Entwurf zollfrei. — Ausfall 100,164 Thlr. Antrag Varnbüler 20 Sgr.;
7) Andere Maschinen, aus Holz (Pos. Nr. 15b., 2 α), bisher $\frac{5}{6}$ Thlr., aus Gußeisen (Pos. 15b., 2 β), bisher $\frac{1}{2}$ Thlr., aus Schmiedeeisen (Pos. 15b. 2 γ), bisher $\frac{5}{6}$ Thlr. Entwurf zollfrei. — Ausfall resp. 34,268 Thlr., 207,879 Thlr., 87,337 Thlr. Varnbüler $12\frac{5}{6}$ Sgr.;
8) Eisenbahnfahrzeuge 2c. (Pos. 15c. 1.), bisher 10 pCt. Werth. Entwurf frei. — Ausfall 40,000 Thlr. Antrag Varnbüler 6 pCt.

Antrag Hammacher-Miquel, für welchen durch ein dunkles Intriguenspiel im Augenblick eine Mehrheit gewonnen sein kann, will die Varnbüler'sche Zollermäßigung, statt der Zollfreiheit der Regierungen, annehmen und dafür die Zölle am 1. Januar 1878 fortfallen lassen, und bietet den Freihändlern dafür:

Zu III. 3 der Vorlage, Weißblech (aus Pos. d.), bisher $1\frac{1}{6}$ Thlr. Entwurf $\frac{5}{6}$ Thlr. — Ausfall 15,746 Thlr. und
Zu III. 4 der Vorlage, grobe Eisen- und Stahlwaaren 2c. (Pos. 6e., 2), bisher $1\frac{1}{3}$ Thlr. Entwurf 25 Sgr. — Ausfall 188,202 Thlr.

Fortfall dieser Zölle zum 1. Januar 1878. Ein weiterer Antrag setzt in diesem Compromißantrag für 1. Januar 1878 den 1. Januar 1872

*) Derselbe lautet: „Die in den Etats ausgesetzten Localzulagen kommen insoweit in Wegfall, als sie den Betrag der Wohnungsgeldzuschüsse nicht übersteigen.

Sonntagswanderungen.

Declamatorische Redensarten! Wir möchten wirklich wissen, was denn im Leben keine declamatorische Redensart wäre. Wenn z. B. in unsrer Stadt Jahre lang in allen Tonarten gesprochen, geschimpft und geschrieben wird über das schlechte Pflaster und es hilft doch nichts, was ist dann das anders, als — declamatorische Redensart? Oder wenn Jemand unsre Staatslenker lobt und preist und bis in den Himmel erhebt, weil sie die Jesuiten aus Deutschland vertrieben, und zu gleicher Zeit erlassen die Liegnitzer Pastoren ihre brillante Erklärung, so ist jenes auch nur — eine declamatorische Redensart.

Ueberall regiert die Redensart. Spanien, föderative Republik, frei und glücklich — Redensart; Frankreich, Schwesterrepublik und Mac Mahon mit seiner wallfahrenden Gattin an der Spitze — Redensart; Italia fara da se und 66 Venetien durch uns und 70 Rom auch durch uns — Redensart; in Deutschland der Particularismus seit dem letzten Kriege verschwunden und bairischer Raupenhelm — declamatorische Redensart. Kurz, wohin man sieht, allüberall nur Redensarten, hinter denen nichts steckt.

Allerdings giebt es auch Dinge, von denen man nicht sagen kann: Redensart. Z. B. die fünf Milliarden. Die lassen sich nun einmal nicht wegleugnen, die haben wir. Wenn Einem dann aber der Finanzminister einfällt, wie er immer noch mehr haben will, so möchte man am liebsten wohl sagen: „Redensart", aber — es nutzt nichts.

Vor einigen Tagen lasen wir in der Zeitung von seltenen Gästen, deren kurzen Aufenthalt in unsrer Stadt wir unsrem Oberpräsidenten zu verdanken hatten. Es waren Silberreiher oder so etwas Aehnliches. An demselben Tage nun entdeckten wir, daß auch unser Stadtgraben mit einer neuen Art von Vögeln bevölkert worden war. Bis jetzt hatten wir daselbst weiße Schwäne en masse und auch einige schwarze, an jenem Tage aber sahen wir auch schwarz-weiße. Der Bauch vollkommen schwarz, Kopf und Hals nur zum Theil, das Uebrige weiß. Wir fragten einen Promenadenwärter, woher diese so eigen gefärbten Schwäne kämen, aber der wollte von neu angekommenen Schwänen absolut nichts wissen und als wir ihm jene zeigten, behauptete er, das wären ganz gewöhnliche weiße. Wir sahen noch einmal hin, unmöglich! Die Schwäne waren schwarz und weiß. Endlich löste sich das Räthsel. Das Wasser ist nämlich stellenweise von einer solchen — Reinheit, daß die Schwäne davon wie mit schwarzer Farbe überzogen waren. Ob das Wasser absichtlich in einen solchen Zustand versetzt worden war, damit größere Mannigfaltigkeit unter den Schwänen herrsche, vermochten wir nicht zu erfahren.

Zum Schlusse wollen wir eine schnurrige Geschichte mittheilen, die sich vor einigen Tagen hier zutrug. Zu einem Herrn, der gemüthlich seine Cigarre raucht, stürzen auf einmal 2 Bekannte in etwas aufgeregtem Zustande herein. „Um Gotteswillen", ruft der erste, „helfen Sie mir aus der Noth, ich vermähle mich morgen um 10 Uhr. Sie müssen mein Beistand sein." Trotz dieser energischen Bitte bleibt unser Mann kalt, schützt Müdigkeit vor und der Bräutigam muß ohne Beistand fortgehen. Am nächsten Morgen geht unser Freund über den Ring, als auf einmal eine Droschke angefahren kommt, in der jene beiden Herren etwas angeheitert sitzen. Jenen sehen, aus der Droschke springen, ihn unter die Arme fassen und hineinheben, ist das Werk eines Augenblickes. Drinnen stammelt der glückliche Bräutigam: „In allen Kneipen gewesen, nirgends einen Beistand gefunden, Sie müssen mein Beistand sein, in einer Stunde ist die Trauung." Was will unser Freund machen? An ein Entrinnen ist nicht zu denken, also das Unvermeidliche mit Würde getragen! Man kommt in der Wohnung der Braut an, wo auch bereits Verwandte und Bekannte versammelt sind; noch fehlt eine halbe Stunde zur festgesetzten Zeit. Endlich ist dieselbe abgelaufen, man will aufbrechen, aber — der Bräutigam fehlt. Man wartet etwas, man wartet eine halbe Stunde, der Bräutigam kommt nicht. Da beschleicht einen Gast eine bange Ahnung und er geht den Bräutigam suchen. Und wie er gefürchtet, so war es. Nebenan befand sich eine Restauration und hier saß mein Bräutigam im Kreise froher Zecher und trank und jubilirte, als gäbe es keine Braut und keine Hochzeit. Er war auch nicht fortzubringen. Da sprach die Braut das Bismarck'sche Wort gelassen aus: „Das verbitte ich mir" und löste die Verbindung. Unser Bräutigam ist noch heut ledig.

Theater- und Kunstnotizen.

Berlin. Der Ausbau des Concertsaales des königlichen Schauspielhauses ist vorläufig vertagt; es scheint, daß Anstände von Seiten des Ministeriums des königl. Hauses erhoben worden sind; genug, der Umbau unterbleibt vorläufig.

Sämmtlichen Mitgliedern der königlichen Schauspiele, welche eine hervorragende Beschäftigung haben, ist nach der „Trib." eine Zulage gemacht worden. Es scheint, daß man auch hier an Serviszulagen gedacht hat.

Der Umstand, daß Frau Mallinger ihr Gastspiel am Breslauer Stadttheater plötzlich abbrechen mußte, veranlaßte mehrere Zeitungen zu völlig unrichtigen Mittheilungen. In Folge dessen veröffentlicht Herr Schwemer aus Breslau folgendes Schreiben:

„Mehrere Blätter haben über das Gastspiel der Frau Mallinger an hiesiger Bühne Nachrichten gebracht, welche ganz unwahr sind und die Ehre der Künstlerin kränken. Aus bester Ueberzeugung muß ich bestätigen, daß Frau Mallinger hier krank angekommen ist, und aus diesem Grunde unfähig war, während der disponiblen Zeit aufzutreten."

Frl. v. Bretfeld wird im Laufe des nächsten Monates am landschaftlichen Theater zu Graz gastiren.

Die am Sonnabend im Woltersdorff'schen Theater neu in Scene gegangene Posse von Smick „Berliner Confectioneusen" wurde vom Publikum mit lautem und energischem Protest zurückgewiesen.

Fräulein Bognar ist von ihrer erfolgreichen Kunstreise in Deutschland nach Wien zurückgekehrt. Die Künstlerin wird die Sommermonate zu ihrer Erholung benützen und zum Herbste in Stuttgart, Berlin und Hamburg gastiren, mit welchen Bühnen sie glänzende Gastspielverträge abgeschlossen hat. Im nächsten Frühjahre wird Fräulein Bognar ein längeres Gastspiel am Petersburger Hoftheater eröffnen.

Bayreuth. Der Bau des Wagner-Theaters macht erhebliche Fortschritte; die bereits eingegangenen Geldmittel, welche bis Ende vorigen Jahres 104,400 Fl. betrugen, sind in neuerer Zeit durch die glänzenden Erträgnisse der von Richard Wagner in Deutschland veranstalteten Concerte auf mehr als 140,000 Fl. angewachsen und dürften durch die eben in London stattfindenden Wagner-Concerte noch erheblich vermehrt werden.

Dresden. Das Neustädter Theater wird bestimmt am 1. September eröffnet.

Leipzig. Das königl. Handelsgericht in Leipzig hat am 14. d. in dem Monstreprocesse der deutschen Genossenschaft dramatischer Autoren und Componisten gegen den Director des Leipziger Stadttheaters, Friedrich Haase, das erste Erkenntniß publicirt und demgemäß den Beklagten auf Grund der §§ 54, 55 des Reichsgesetzes vom 11. Juni 1870, das Urheberrecht von Schriftwerken 2c. betreffend, unbedingt verurtheilt: 1) Herrn Rod. Benedix, 2) Frau W. v. Hillern, geb. Birch, zu Freiburg i. Br., als Rechtsnachfolgerin der Charlotte Birch-Pfeiffer, 3) Herrn C. v. Holtei, 4) Herrn Dr. Müller v. Königswinter, 5) den Lortzing'schen Erben und 6) Herrn K. Voltz in Wiesbaden, als Rechtsnachfolger Richard Wagner's, und zwar wegen unbefugter Aufführung der dramatischen Werke: „Der Phlegmaticus", „Die relegirten Studenten", „Aschenbrödel", „Die Hochzeitsreise", „Das bemooste Haupt", „Das Lügen", „Der alte Magister", „Die zärtlichen Verwandten", „Ein Lustspiel", „Die Dienstboten" 2c., „Die Waise aus Lowood", „Die Grille", „Dorf und Stadt", 2c., „Dreiunddreißig Minuten in Grünberg", „Sie hat ihr Herz entdeckt", „Undine", „Czar und Zimmermann", „Der Waffenschmied", „Lohengrin", „Der fliegende Holländer" und „Tannhäuser" — die volle Brutto-Einnahme von jeder Aufführung ohne Kostenabzug und was die nicht den ganzen Abend ausfüllenden Werke betrifft, einen entsprechenden Theil der Brutto-Einnahme als Entschädigung zu zahlen. Was dagegen die in der Klage gleichzeitig mit geltend gemachten Ansprüche der Genossenschaftsmitglieder Herren Leopold Feldmann, Eduard v. Bauernfeld, Dr. H. S. v. Mosenthal, Friedrich Frhr. v. Flotow in Wien und Oskar Frhr. v. Redwitz in Meran betrifft, so ist die Klage „in dem angebrachten Maße" abgewiesen worden, und zwar lediglich aus dem Grunde, weil das citirte Reichsgesetz nach § 61 zunächst nur auf Werke inländischer Urheber Anwendung finde, in der Klage aber darauf nicht ausdrücklich Bezug genommen sei, daß die Voraussetzung, unter welcher § 62 auch den Werken solcher Ausländer, welche in einem Orte erschienen sind, der zum ehemaligen Deutschen Bunde, nicht aber zum Norddeutschen Bunde gehört, der Schutz des Gesetzes zugesichert werde, im concreten Fall wirklich vorhanden sei. (Dieser Theil der Entscheidung steht allerdings in Widerspruch mit dem Ausspruche Dambach's, des Verfassers des Gesetzentwurfs und Bundescommissars bei dessen Berathung auf dem Reichstage, wonach allen in Oesterreich erschienenen Werken ohne Ausnahme bei dem zweifellosen Vorhandensein der formellen Reciprocität der Schutz des deutschen Reichsgesetzes zugetheilt werden muß. Davon abgesehen, sind auch mindestens die Herren v. Flotow und v. Redwitz, Ersterer als Mecklenburger, Letzterer als Baier, Angehörige des Deutschen Reiches und hatten in Oesterreich nur ihren zeitweiligen Wohnsitz.) Ueberdies ist Director Haase noch verurtheilt worden, die durch seine Streitankündigung der Stadtgemeinde Leipzig und Director Heinrich Laube in Wien erwachsenen Kosten, so weit sie restitutionsfähig, zu erstatten. — Die Gesammtsumme, welche Herr Haase durch dieses Erkenntniß zu zahlen verurtheilt ist, beläuft sich auf ca. 80,000 Thlr. Dieser Proceß wird noch einen zweiten nach sich ziehen, welchen Friedrich Haase gegen den Magistrat der Stadt Leipzig anzustrengen genöthigt ist, da ihm von dieser Behörde die Bedingung gestellt wurde, die Theater-Bibliothek von seinem Vorgänger für eine Summe anzukaufen, welche den Werth derselben als einfache Sammlung alter Bücher und Musikalien weit übersteigt. Da nun die Genossenschaft deutscher Schriftsteller und Componisten in gleicher Weise auch gegen die übrigen Theaterleiter vorzugehen gedenkt, welche ohne jedesmalige directe Erlaubniß derselben Stücke und Opern aufgeführt haben, so dürfte ein wahrer Rattenkönig von Processen in Aussicht stehen, und der Austrag manches derselben, wenn die zweite Instanz das obige Urtheil bestätigt, mit dem Ruin des Verurtheilten gleichbedeutend sein.

Nürnberg. Herr Streben vom Stadttheater zu Breslau wurde an das Stadttheater in Nürnberg engagirt, nachdem sein Engagement in Prag durch die Wiederkehr des Herrn Kühns gelöst wurde.

Wien. Hofoperntheater. Director Herbeck ist von seiner Krankheit vollkommen wieder hergestellt.

Die Maler Makart und Angeli haben vom Kaiser das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens erhalten.

Professor Otto Uffmann in Wien hat, wie die „Presse" mittheilt, einen Brief von seiner ehemaligen Schülerin Frau Lucca aus America erhalten, welcher interessant genug ist, um ihn unsern Lesern mitzutheilen. Die Verantwortlichkeit für die Echtheit des Briefes überlassen wir der „Presse". Die Sängerin schreibt:

„Mein lieber alter Freund!

Was ist nicht Alles geschehen seit dem Augenblick, als ich Sie auf dem Bahnhofe in Wien sammt Ihrer Frau aus den Augen verlor! Meine Reise ging noch gut genug von Statten, das Meer war sehr gnädig mit mir, und so kamen wir Alle wohl und munter hier an. Von dem Lande selber kann ich Ihnen noch nicht viel schreiben, weil ich selbst noch nicht viel gesehen habe, und wie mir scheint, auch nicht viel hier im Norden Amerikas zu sehen ist. Newyork selbst ist eine colossale Stadt mit einer Million Einwohner, die mehr oder minder den Eindruck unermüdlicher Gewerbsemsigkeit weckt. Gesellschaftliche Tournure, Ruhe im Verkehr, Mäßigkeit im Genuß geistiger sowie realer Natur muß allerdings erst einem zweiten Columbus zur Entdeckung vorbehalten bleiben, doch die Menschen haben sehr viel Geld und lassen es Anderen nicht schwer werden, welches zu verdienen. Jedenfalls kann ich nur in jeder Hinsicht mit meinem Erfolge zufrieden sein. Die ersten zwei Monate haben mir die schöne Summe von 44,000 Dollars eingebracht, was gleichbedeutend mit 58,000 Thaler

und ein Antrag der Fortschrittspartei zur Versöhnung des schutzzöllnerischen Schachers 1. Januar 1875.

[Der Bischof von Fulda.] Wir meldeten in Nr. 281 unserer Zeitung nach der „Hess. Morg. Ztg.“, daß der Bischof von Fulda dem Erlasse des Cultusministers behufs Ausführung der Kirchengesetze Folge geleistet habe. Schnell genug hat sich jedoch der Bischof eines Andern besonnen und seine ursprüngliche Entschließung revocirt. Die „Nat. Ztg.“ berichtet hierüber Folgendes: Nachdem neuerdings von Seiten des Oberpräsidenten auch an den hiesigen Bischof die bekannten Fragen in Betreff des Priesterseminars, des theologischen Convictes, des Knabenseminars u. s. w. zur Beantwortung gestellt worden waren, hatte derselbe auch sofort den Regens des hiesigen Priesterseminares bereitwilligst beauftragt, den gerechten Anforderungen der Regierung zu entsprechen und alle Fragen auf das Gewissenhafteste zu beantworten. Leider ist es aber den eindringlichsten Vorstellungen des jesuitischen Theiles des höheren Clerus gelungen, den Bischof dahin zu bestimmen, daß er von dem seitherigen vernünftigen modus vivendi wieder abgegangen ist und seit heute Morgen seinen Auftrag an den Regens wieder zurückgenommen hat.

Danzig, 19. Juni. [Cholera.] Von polnischen Flößern sind bis gestern 32 an der Cholera erkrankt und 19 verstorben. Bis heute Mittag sind im Ganzen 36 Personen erkrankt, 20 gestorben. Da der großen Anzahl von cholerakranken Flößern gegenüber die beiden bestehenden Hilfslazarethe nicht mehr ausreichen, so wird noch ein drittes Lazareth in der Nähe der Plehnendorfer Schleuse etablirt werden, zu welchem Zweck morgen die Sanitäts-Commission zusammentreten wird. (Westpr. Ztg.)

Dresden, 19. Juni. [Rückkehr.] Der König ist gestern Nachmittag, aus Bad Ems zurückkehrend, in Jahnishausen eingetroffen. Heute Nachmittag werden sich die königlichen Majestäten in das Hoflager zu Pillnitz begeben. (Dr. J.)

[v. Zahn †.] In der Nacht zum 16. d. M. starb in Marienbad plötzlich am Herzschlage der kgl. sächsische Hofrath Albert v. Zahn, Conservator der kgl. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft, im 37. Lebensjahre.

Frankfurt a. M., 18. Juni. [Zeitungsstempel.] Eine dieser Tage in Frankfurt a. M. stattgefundene Gerichtsverhandlung gab eine recht ergötzliche Illustration zu der Handhabung des Zeitungsstempelgesetzes. Der Herausgeber des dortigen „Beobachters“ stand nämlich am 14. d. Mts. daselbst vor Gericht unter der Anschuldigung, daß er sein Blatt im November vorigen Jahres um einen Millimeter zu groß habe erscheinen lassen, wodurch an etwa fünfzig auseinanderfolgenden Tagen eine Stempeldifferenz von überhaupt 21 Sgr. 6 Pf. entstanden sei, die er nicht berichtigt, mithin defraudirt habe. Auf das Urtheil, das in 8 Tagen verkündet werden soll, darf man wohl einigermaßen gespannt sein.

Darmstadt, 18. Juni. [Die Antwort,] welche S. k. H. der Großherzog der zweiten Kammer auf die durch ihre Deputation überreichte Adresse ertheilte, lautet nach der dem Kammerpräsidenten überreichten schriftlichen Notiz wörtlich: „Die warme Theilnahme des Landes an Meinem heutigen Feste gereicht Mir zur innigen Befriedigung. Einen Beweis dieser Theilnahme sehe ich insbesondere auch in der von Ihnen überreichten Adresse der zweiten Kammer. Sagen Sie der zweiten Kammer Meinen herzlichsten Dank für ihren Glückwunsch!

Stuttgart, 17. Juni. [Volkspartei.] Wegen der im nächsten Frühjahr vorkommenden Neuwahlen zum deutschen Reichstage hat die demokratische oder Volkspartei letzten Sonntag eine Zusammenkunft ihrer Mitglieder aus allen Landestheilen in Plochingen gehalten, wo beschlossen wurde, die Heidelberger Beschlüsse anzunehmen und keine allgemeine Enthaltung von der Theilnahme an den Wahlen eintreten zu lassen, vielmehr das Eintreten in den Wahlkampf nur von Bezirk zu Bezirk vom Auffinden geeigneter Candidaten abhängig zu machen. Bei der bekannten Rührigkeit der Volkspartei haben wir daher eine lebhafte Agitation für die Wahlzeit zu erwarten.

Colmar, 15. Juni. [Ansprache des Bezirkspräsidenten.] Am heutigen Tage hat der Bezirkspräsident folgende Ansprache an die Wähler erlassen:

Elsässer!

Die Regierung hat Euch zur Wahl berufen. Bezirks- und Kreisvertretung sollen neu errichtet werden.

Es ist kein politischer Act, den Ihr vollziehen werdet. Um die Vertheilung Eurer Steuern, um Eure Wege und Schulen, um das Armenwesen, um die landwirthschaftlichen Bedürfnisse des Landes handelt es sich. Die Wahrnehmung Eurer nächsten gemeinschaftlichen Interessen soll der Beschlußfassung und der Controle Eurer Vertreter zurückgegeben werden.

Ihr wählt vollkommen frei — frei zum erstem Male, seit das allgemeine Stimmrecht der Ausdruck Eures Willens geworden ist. Die Regierung kennt keine officiellen Candidaten, keine offenen noch geheimen Wahlagenten. Aber sie begrüßt Euch an der Urne mit einem ernsten Wort.

Elsässer!

Wählt Männer, die ein elsässisches Herz in der Brust und Kenntniß der Zustände und Bedürfnisse des Landes haben, Männer, die nicht demonstriren, sondern für das Elsaß arbeiten wollen. Hütet Euch vor den Schreiern, die Euch von der Wahl zurückhalten möchten. Ihr habt sie bei der Option kennen gelernt. Tausende Eurer Brüder haben sie ins Exil gehetzt und dann schmählich im Stich gelassen, während sie selbst in Ruhe zu Hause blieben.

Elsässer!

Zeigt, daß Ihr fähig seid, Eure Angelegenheiten selbst zu berathen. Wahrt Euch den Einfluß auf die Verwaltung Eures Landes, der Euch gebührt.

Colmar, den 15. Juni 1873.

Der Bezirkspräsident:
Freiherr v. d. Heydt.

Oesterreich.

** **Wien**, 20. Juni. [Die Schattenseiten des Aushilfs-Comite's.] Bis heute scheint es sich zu bewähren, daß das Aushilfs-Comite der zehn Firmen der Börse wirklich ein wenig Stetigkeit und Vertrauen zurückgiebt, ohne deshalb einen Anklang an jene neuesten Orgien hervorzurufen, die gleich nach dem Krach die Wirksamkeit des ersten Garantiefonds im Keime erdrückten und dann in dem Falle der Wechslerbank ein ebenso schnelles wie ruhmloses Ende fanden. Dies zugegeben und von den besten Wünschen beseelt, daß sich die an das Zehner-Comite geknüpften Erwartungen erfüllen mögen, kann ich denn doch nicht blind dagegen sein, daß auch die Kehrseite eines Unternehmens schon jetzt sehr stark hervortritt, welches darauf berechnet ist, bureaukratische Maßregelung vom grünen Tische aus an die Stelle natürlich-gesunder Entwickelung zu setzen. Nepotismus und bureaukratische Engherzigkeit — so klagt man mit vollem Rechte — machen sich bei den Bewilligungen in hohem Grade geltend. Ja, aber wie wäre denn das auch anders möglich? Wer Protection hat, der bekommt anstandslos ein Effect belehnt, bei dessen Vorzeigung ein minder Beglückter gefragt wird, ob er „Kopfschmerzen“ habe. Schon tauchen in den Theaterlogen, in Unnumerirten und feinen Restaurationen gewisse Gestalten wieder auf, die seit dem 4. Mai verschwunden waren. Man sieht, bemerkt dazu der Börsenwitz, die Tugend wird nicht allein im Himmel droben belohnt, sie wird auch hier auf Erden schon belohnt. Natürlich, wenn die Börse, die Nährmutter alles Credites, sich von dem Credit nähren soll, den ein halbes Dutzend Banken und ein paar Banquiers ihr als Almosen hinwerfen, so müssen sich Ungeheuerlichkeiten aller Art ergeben; da ist nicht einmal der Einzelne besonders anzuklagen. Die Mitglieder des Zehner-Comite's hören ja doch nicht auf Geschäftsleute zu sein: also belehnen sie selbstverständlich am liebsten die Papiere ihrer eigenen Häuser, obschon dieselben natürlich die wenigst entscheidenden sind; und helfen zunächst ihren alten Freunden und Clienten aus der Klemme, nach dem Satze: „eine Hand wäscht die andere.“ Dagegen haben manche keinen Heller übrig, um ihren eigenen Committenten beizuspringen, wenn sie bei der Execution verfallender Depots ihren Vortheil finden, wobei sie sich um die der Börse dadurch verursachten Zuckungen wenig kümmern sollen. Also die wirthschaftlichen Principien scheinen sich auch hier wieder an ihren Vergewaltigern zu rächen.

Wien, 20. Juni. [Eidesleistung.] Der Minister für Cultus und Unterricht, Dr. Karl v. Stremayr, der Finanzminister Sisinio Freiherr v. Pretis, der Justizminister Dr. Julius Glaser, der Minister Dr. Joseph Unger und der Handelsminister Dr. Anton Banhans haben gestern den Eid als geheime Räthe in die Hand des Kaisers abgelegt.

[Internationale Jury.] Wir haben in Nr. 281 der „Bresl. Ztg.“ die Liste der Präsidenten und Vicepräsidenten der internationalen Jury mitgetheilt. Nachfolgend geben wir die Liste sämmtlicher dem deutschen Reiche angehörenden Mitglieder derselben:

Liste der Mitglieder der internationalen Jury.
Deutsches Reich.

Präsidenten und Vicepräsidenten: Herr Dr. A. W. Hoffmann, Professor an der Universität Berlin, Präsident der Gruppe 3; Se. Excellenz v. Steinbeis, Präsident der königl. würtembergischen Centralstelle für Handel und Gewerbe, Großkreuz, Präsident der Gruppe 10; Herr Krug v. Nidda, königl. preußischer Oberberghauptmann in Berlin, Vicepräsident der Gruppe 1; Herr August Dollfuß, Fabrikant in Mühlhausen, Vicepräsident der Gruppe 5; Herr Karmarsch, geheimer Regierungsrath und Director an der polytechnischen Schule in Hannover, Vicepräsident der Gruppe 13; Herr Werner Siemens, Dr., Berlin, Vicepräsident der Gruppe 14; Se. Durchl. Herzog von Ratibor, Schloß Rauden in Schlesien, Vicepräsident der Gruppe 25.

Jurors.

Gruppe 1. Bergbau und Hüttenwesen.

Herr Albert v. Dietrich, Hüttenwerksbesitzer in Niederbronn, Elsaß; Herr Dr. Hammacher in Berlin; Herr Dr. Richter, Professor an der Bergakademie zu Freiberg, Sachsen; Herr Serlo, königl. Berghauptmann in Breslau; Herr Dr. v. Stölzel, Professor an der königl. polytechnischen Hochschule zu München.

Gruppe 2. Landwirthschaft, Forstwirthschaft, Wein- und Obstbau und Gartenbau.

Herr Elsner v. Gronow, Landesältester u. Rittergutsbesitzer auf Kalinowitz, Schlesien; Herr Dr. Herth, Präsident der Centralstelle des landwirthschaftlichen Vereins für das Großherzogthum Baden, in Heidelberg, Baden; Herr Judeich, königl. Oberforstrath, Director der königl. Forstakademie zu Tharant, Sachsen; Herr Dr. v. Langsdorff, Dresden; Herr Graf v. Dürkheim-Montmartin zu Fröschweiler, Elsaß; Herr Rau, Director der königl. landwirthschaftlichen Akademie zu Hohenheim in Würtemberg; Herr Adam Müller, Generalsecretär des Generalcomites des landwirthschaftlichen Vereins in Baiern, in München; Herr Schalburg, Gutsbesitzer auf Herzberg, Mecklenburg.

Gruppe 3. Chemische Industrie.

Herr Dr. v. Fehling, geheimer Hofrath, Professor an der königl. polytechnischen Schule zu Stuttgart, Würtemberg; Herr Dr. B. Hübner in Zeitz; Herr Kunheim, geheimer Commercienrath in Berlin; Herr Dr. Wagner, königl. bairischer Hofrath, Professor an der Universität zu Würzburg, Baiern; Herr Dr. Wunder, Professor an der höheren Gewerbeschule zu Chemnitz in Sachsen.

Gruppe 4. Nahrungs- und Genußmittel als Producte der Industrie.

Herr Julius Wegeler in Coblenz; Herr C. G. Gerold in Berlin; Herr Fritz Lade, Gutsbesitzer in Geisenheim, Nassau; Herr Dr. Julius Neßler, Professor und Vorsteher der landwirthschaftlichen Versuchsstation zu Karlsruhe in Baden; Herr Dr. Carl Eugen Thiel, Professor am Polytechnicum zu Darmstadt; Herr Wrede, Commercienrath, in Berlin; Herr Joseph J. van den Wyngaert in Berlin; Herr Zuckschwerdt, Vorsteher der Kaufmannschaft in Magdeburg.

Gruppe 5. Textil- und Bekleidungsindustrie.

Herr A. Döhner in Chemnitz; Herr Carl Forster in Augsburg; Herr Louis Gerson in Berlin; Herr Ernst Greef in Barmen; Herr Alexander Heimendahl, Commercienrath, Vorsitzender der Handelskammer in Crefeld; Herr Eduard Lang in Blaubeuren, Würtemberg; Herr B. Liebermann, geheimer Commercienrath in Berlin; Herr Carl Metz in Freiburg, Baden; Herr Godfr. Pastor, Commercienrath in Aachen; Herr Louis Simons in Elberfeld; Herr Fedor Zschille, Commercienrath in Dresden.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

ist. Wenn das Ende dem Anfang gleicht, so hoffe ich nach zwei Saisons meinen sehnlichsten Wunsch ausführen und der Bühne Valet sagen zu können. Ich sehe Sie Beide darüber lachen, und doch ist es so! Ich kann Ihnen nicht sagen, wie selig ich den Tag sein werde, an dem ich diesem eingebildeten Glück entrinnen werde können, an dem ich wirklich für mich zu leben beginnen kann, nicht nur immer an den Sopran denken muß, mit dem ich behaftet bin, und der ganz entschieden die größte Sorge meines Lebens war und leider auch ist, denn ich kann Sie versichern, ich lebe wie eine Gefangene hier, da das Klima so schlecht ist, daß ich stets es büßen muß, wenn ich jemals die Kühnheit habe, meine Nase vor die Thüre zu stecken. Gott sei Dank, daß meinem theuren Kinde die Luft hier besser behagt, als seiner gequälten Mutter und auch meine Eltern sich wohl befinden. Und nun erlauben Sie, daß ich Ihnen und Ihrer lieben Frau meine besten Wünsche sende; vergessen Sie mich nicht und bewahren Sie mir Ihre Freundschaft wie bisher. In gleicher Weise wird nie aufhören für Sie zu fühlen

Ihre dankbare alte Schülerin
Pauline Lucca.“

Paris. Im Gaité-Theater wird eine neue Oper von Gounod: „Jeanne d'Arc“, einstudirt.

Das Monogramm

von

Balduin Möllhausen.

Vierter Band.

37. Kapitel.

Die Werkstatt.

(Fortsetzung.)

Wie lange ich vor dem Bild saß, ich weiß es nicht. Regungslos sah ich auf dasselbe hin, bis nicht nur alle auf demselben befindlichen Gestalten Leben gewannen, sondern in dem zarten, schleierartig auf die Leinwand gezauberten Duft andere traute Gestalten auftauchten und mit dem Ausdrucke der Angst und des Entsetzens mir die Arme entgegenstreckten. Ich sah den biederen Hänge und die theure, theure Winkelliese; ich sah die von der Natur traurig vernachlässigte und doch so warmherzige Sophie, den Förster und sein Hannchen, und vor Allen eine mit überirdischen Reizen geschmückte bleiche Lilie und ein holdselig erblühendes Haideröschen.

Dumpfe Stimmen drangen zu mir herein. Ich erschrak. Vor den noch immer starr auf das Bild gerichteten Blicken versanken die theuren Gestalten. An deren Stelle traten eine marmorne Jägerin und ein ziegenfüßiger Flötenbläser. Beide mich verhöhnend und verlachend.

Wiederum die Stimmen. Es war keine Sinnestäuschung.

Hastig sprang ich empor, aber im Begriff, die nur halb offene Thür ganz aufzureißen und hinauszutreten, vernahm ich von dem nahen Rande der kleinen Lichtung her ein Organ, welches mich veranlaßte, eine neben dem Eingange an der Wand hängende Holzaxt zu ergreifen.

„Eine ziemlich sichere Gegend muß es sein, in welcher man nicht für geboten hält, das Haus zu verschließen“, sprach Grub zweifelnd, „wären Eure Angaben nicht überzeugend genau, möchte ich glauben, daß Beide, anstatt dort oben sich zu ergehen, wohlgemuth in diesem Fuchsbau säßen.“

„Ich sah sie so deutlich, wie ich Euch hier neben mir sehe,“ erwiderte der schnitzende Spion von dem Dampfboot, welcher offenbar weit besser als ich verstanden hatte, sich Kunde über den geheimnißvollen Bewohner der Hütte zu verschaffen, „gehen wir daher unbesorgt hinein — Pumpkin steht hoch genug, um uns durch sein Pfeifen rechtzeitig zu warnen.“

Sie befanden sich vor der Thüre, zauderten aber noch, einzutreten. Ich dagegen, nachdem ich flüchtig durch die zwischen den Thürangeln sich erstreckende Spalte in's Freie hinausgespäht und die beiden Genossen erkannt hatte, war geräuschlos in den durch den Vorhang abgegrenzten Nebenraum geschlichen, wo der von der Rückwand des Hauses, dem Vorhange und einem Tisch gebildete Winkel mir eine erträglich sichere Zufluchtsstätte bot. Ein breites Kamin nahm hier den größten Theil der Giebelwand ein. Küchengeräthe und kleine Kisten mit Lebensmitteln standen zu beiden Seiten desselben. Eine mit gegerbten zottigen Bisonhäuten und wollenen Decken versehene Bettstelle, mehrere Bänkchen und Zeug tragende Pflöcke an den Wänden bildeten die übrige Möbeleinrichtung. Auf dem Tisch standen wohlgeordnet etwa zwanzig bis dreißig ziemlich abgenutzte Bücher; vor diesen aber lagen beschriebene und unbeschriebene weiße Papierbogen, beschwert durch ein einfaches Schreibzeug.

Nach einem flüchtigen Blick durch den wenig umfangreichen Raum, welcher augenscheinlich Will o' the Wisp als Wohnung diente, war ich kaum in mein Versteck geschlüpft, als ich die Schritte der Eintretenden unterschied. Die Bewegung des Vorhanges belehrte mich, daß sie vom Eingange aus zunächst einen Blick in Will o' the Wisp's Asyl warfen. Da sie Niemand in dem leicht übersehbaren Gemach entdeckten, wendeten sie sich nach der anderen Seite hinüber und gleich darauf hörte ich ihre Stimmen in der Nähe der Staffelei.

„Hier also wohnt unser Mann“, bemerkte Grub verwundert, „auf alle Fälle kein geeigneter Ort für einen Künstler seines Ranges“.

Er hatte den Vorhang, welchen ich kurz zuvor niederließ, wieder zurückgeschlagen, denn ein Ausruf des Erstaunens schnitt ab, was er weiter sagen wollte, worauf Beide sich in Ausdrücken der Bewunderung des Kunstwerkes und in Muthmaßungen über dessen Bedeutung ergingen.

„In der Stadt hätte er ohne Zweifel große Erfolge erzielt“, meinte der Holzschnitzer bedächtig, „statt dessen sitzt er hier in einem abgeschiedenen Winkel und vermag sich kaum der dringendsten Noth zu erwehren“.

„Sehr große Erfolge“, gab Grub ernst zu, „aber schwerlich wäre es O'Cullen dann so leicht geworden, ihn auszubeuten. Vergebens hüllte der irländische Schurke die Quelle seiner Transparentbilder nicht in solch tiefes Geheimniß.“

„Ihr glaubt, den richtigen Mann gefunden zu haben?“ fragte der Holzschnitzer wie beiläufig, offenbar bemüht, von Grub mehr zu erfahren, als dieser ihm mitzutheilen für rathsam hielt.

„Unstreitig“, hieß es entschieden zurück — „in der That ein prachtvolles Gemälde — hier die todte Frau, dort der in seinen Schmerz versunkene Mann, da oben die traumartige Composition, vor allen Dingen aber das jeden Zweifel ausschließende Monogramm. Der Irländer scheint nichts von diesem Schatz zu wissen, oder er stände längst nicht mehr hier.“

„Engere Beziehungen sollen zwischen dem Künstler und dem Burschen, dem Indigo walten“, forschte der Holzschnitzer weiter.

„Die näheren Umstände kenne ich nicht“, wich Grub vorsichtig aus, „vorläufig gilt es nur, Beide fern von einander zu halten. — Sah't Ihr des alten Mannes Tochter in der Nähe?“

„Will o' the Wisp? Sicher sah ich sie, und wenn je ein Irrwisch geeignet war, um vernünftige Menschen bis über die Ohren in einen Sumpf zu locken, so ist sie es.“

„Er wird sie nicht gutwillig aufgeben, allein das Mögliche muß gethan werden. Fehlt ihm das Kind, so zwingt man ihn durch die vorgespiegelte Wiedervereinigung zum Geständniß. Außerdem eine wirklich schöne —“

Ein lauter Pfiff tönte von den nahen Felsabhängen herüber und störte die Unterhaltung.

„Pumpkin!“ fuhr Grub heftig auf, „da — er wiederholt das Signal und wir haben keine Zeit zu verlieren. Rührt nichts an, wodurch unser Besuch verrathen werden könnte“, und dann im Hinausgehen: „stellt die Thür genau so, wie wir sie fanden — so — nicht zu weit offen.“ —

Das Weitere verstand ich nicht, so schnell vergrößerten sie den zwischen uns bestehenden Zwischenraum. Ich selbst aber schlüpfte aus meinem Winkel und traf früh genug bei der Thüre ein, um hinauslugend zu gewahren, wie Pumpkin auf der gegenüberliegenden Seite der Lichtung mit hastigen Bewegungen aus dem Dickicht trat, zu den beiden Genossen hineilte, einige Worte an sie richtete und dann mit ihnen schleunigst in den nach der Colonie führen Pfad einbog.

Der Anblick des teuflisch grinsenden Mestizen überraschte mich nicht. Dagegen diente das Bewußtsein seiner Nähe, zusammen mit den wenigen erlauschten Worten dazu, meine Besorgniß um die Bewohner der Blockhütte zu erhöhen. Eine unheimliche Drohung lag in dem Eifer, mit welchem man, ohne Rücksicht auf Mühe und Kosten, nunmehr auch Denjenigen nachstellte, welche man als in irgend einer Beziehung zu mir stehend vermuthete. Doch andere Empfindungen gewannen sogleich wieder die Oberhand. In einer gewaltigen, mir den Athem verkürzenden Spannung machte es sich geltend, daß ich in den nächsten Minuten meinem lange gesuchten Vater gegenübertreten und aus seinen ersten Blicken lesen sollte, ob noch immer die Gründe walteten, welche ihn dazu bewegten, den eigenen Sohn, nachdem er ihn fremden Händen anvertraute, gänzlich aus seinem Gedächtniß zu streichen.

Ohne eine bestimmte Absicht, gleichsam willenlos, begab ich mich nach der Pfadöffnung hinüber, wo ich auf einem umgebrochenen, modernden Baumstamm niedersank. Von dort aus vermochte ich die Lichtung zu übersehen. Ein Weilchen dauerte es indessen noch, bevor ich eine ruhige Stimme unterschied und gleich darauf Will o' the Wisp in Begleitung des weißgelockten Mannes auf der gegenüberliegenden Seite aus dem Gebüsch ins Freie trat.

Letzterer trug ein aufgeschlagenes Buch und schien eindringlich zu seiner lieblichen Gefährtin zu sprechen und ihr etwas zu erklären. Sie bemerkten mich nicht. Der Gedanke an die Nähe eines Menschen lag ihnen wohl zu fern, außerdem saß ich so tief, daß ihre sorglos umherschweifenden Blicke über mich hinwegglitten. Ich selbst war unfähig, mich zu erheben. Die Aehnlichkeit des alten Herrn mit der jugendlicheren Gestalt des trauernden Mannes auf dem Bilde war unverkennbar, und dennoch empfand ich heimliche Scheu, ihm zu nahen, sein ernstes, bleiches Antlitz zweifelnd, wohl gar argwöhnisch auf mich gerichtet zu sehen. Indem aber meine Aufmerksamkeit sich Will o' the Wisp wieder zukehrte, die so gespannt den Worten ihres Begleiters lauschte und über deren Beziehung zu mir das Bild mich ebenfalls

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

Gruppe 6. Leder- und Kautschukindustrie.

Herr C. F. Deninger, Commercienrath in Mainz, Hessen; Herr Eduard Kester, Fabriksdirector in München, Baiern; Herr Heinrich Lomer in Leipzig, Sachsen.

Gruppe 7. Metallindustrie.

Herr Georg Karl Backes in Hanau; Herr Gustav Birkner, Handelsvorstand in Nürnberg, Baiern; Herr Karl Dorn, Tübingen, Würtemberg; Herr Ehni in Stuttgart, Würtemberg; Herr H. Ebbinghaus, Iserlohn; Herr F. Loog in Pforzheim, Baden; Herr August Neef, Vorsitzender der Handelskammer in Solingen; Herr Arthur Pastor in Burtscheid; Herr Schott, Hüttendirector zu Ilsenburg am Harz.

Gruppe 8. Holzindustrie.

Herr Dr. J. Brinkmann in Hamburg; Herr Albert Pfaff in Berlin; Herr Anton Pössenbacher in München, Baiern.

Gruppe 9. Stein-, Thon- und Glasindustrie.

Herr v. Cohausen, Oberst a. D., Conservator des Museums zu Wiesbaden; Herr March, geheimer Commerzienrath zu Charlottenburg; Herr Georg Benedict v. Poschinger, Guts- und Fabriksbesitzer zu Frauenau bei Zwiesel in Baiern.

Gruppe 10. Kurzwaarenindustrie.

Herr Dr. Hr. Meidinger, Professor, Vorstand der Landesgewerbehalle in Karlsruhe; Herr Julius Mönch, Commerzienrath in Offenbach, Hessen; Herr Senfft, Oberinspector des königlichen Musterlagers in Stuttgart, Würtemberg; Herr G. Söhlke in Berlin; Herr Siegfried Ullmann in Fürth, Baiern.

Gruppe 11. Papierindustrie.

Herr Heinrich Völter in Heidenheim, Würtemberg; Herr Lieck, Tapetenfabrikant in Berlin.

Gruppe 12. Graphische Künste und gewerbliches Zeichen.

Herr Vogel, Professor an der königlichen Gewerbeakademie in Berlin; Herr Ed. Herdtle, Professor in Stuttgart, Würtemberg; Herr Karl Lorck, Consul und Buchhändler in Leipzig, Sachsen.

Gruppe 13. Maschinenwesen und Transportmittel.

Herr Böttcher, Regierungsrath, Director der höheren Gewerbeschule zu Chemnitz in Sachsen; Herr Dr. Hartig; Professor an der königlich polytechnischen Schule zu Dresden, Sachsen; Herr Gustav Herrmann, Professor an der königlich polytechnischen Schule in Aachen; Herr v. Keßler, Director der Maschinenfabrik Eßlingen in Würtemberg; Herr Reuleaux, geheimer Regierungsrath, Director der königlichen Gewerbeakademie in Berlin; Herr A. Wöhler, Director der norddeutschen Actiengesellschaft für Eisenbahnbedarf in Berlin.

Gruppe 14. Wissenschaftliche Instrumente.

Herr Dr. J. Frick, Oberschulrath in Karlsruhe; Herr Dr. v. Jolly, Professor an der Universität zu München, Baiern; Herr Dr. Listing, Professor an der Universität zu Göttingen.

Gruppe 15. Musikalische Instrumente.

Herr Julius Schiedmayer in Stuttgart, Würtemberg; Herr Dr. Oscar Paul, Professor an der Universität zu Leipzig.

Gruppe 16. Heereswesen.

Herr Regely, Major vom Nebenetat des großen Generalstabes zu Berlin.

Gruppe 17. Marinewesen.

Herr C. F. Steinhaus, Marineingenieur in Hamburg.

Gruppe 18. Bau- und Civilingenieurwesen.

Herr Schwedler, geheimer Oberbaurath in Berlin; Herr Hermann Sternberg, Oberbaurath in Karlsruhe.

Gruppe 19. Das bürgerliche Wohnhaus, seine innere Einrichtung und Ausschmückung.

Herr Richard, Baurath in Neustrelitz.

Gruppe 22. Darstellung der Wirksamkeit der Kunstgewerbemuseen.

Herr Dr. J. H. v. Hefner-Alteneck, Director des Nationalmuseums und Generalconservator in München.

Gruppe 26. Erziehungs-, Unterrichts- und Bildungswesen.

Herr Dr. Bornemann, Schulrath im königlichen Ministerium des Unterrichts in Dresden, Sachsen; Herr v. Leins, Oberbaurath, Professor an der königlichen polytechnischen Schule zu Stuttgart, Würtemberg; Herr Dr. Urlichs, Hofrath, Professor an der Universität in Würzburg.

Innsbruck, 18. Juni. [Fräulein Angelini.] Die falsche Aebtissin des Klosters „zur ewigen Anbetung" am Hirschanger, Fräulein Sophie v. Angelini, welche schon viel von sich reden machte und den gerechten Unmuth unserer Bürgerschaft zum Oefteren heraufbeschworen hat, beginnt, wie der „Pr." geschrieben wird, wieder zu spuken. Da sie noch nie die staatliche Anerkennung ihres neuen Ordens erwirkte, so beabsichtigt sie jetzt ihr Haus in ein „Tertiarierinnen-Kloster vom Herzen Jesu" umzutaufen, weil letzterer Orden in Oesterreich bereits eingeführt ist. Fräulein Angelini war in dieser Angelegenheit unlängst in Wien und vorige Woche in Brixen bei ihrem intimsten Gönner, Fürstbischof Vincentius, der ihr wohl den taubenklugen Rathschlag zur Umgestaltung des Klosters gegeben haben mochte. Es hätte denn doch vielleicht seinen Haken bekommen können, wenn die Pseudo-Aebtissin „von der ewigen Anbetung" dem ausdrücklichen Regierungsverbote zuwider fortgefahren hätte, Novizinnen aufzunehmen und deren Vermögen einzuverleiben, wie dies noch heuer geschehen sein soll. Daher stellte sich die Aenderung der bisherigen nicht protocollirten Firma in eine andere, allenfalls „Tertiarierinnen vom Herzen Jesu", als ein leichtes, zweckentsprechendes Mittelchen dar. Ueber das betreffende Gesüch wird nun die hiesige Statthalterei sich zu äußern haben, ob es wünschenswerth sei, daß bei den vielen Klöstern, welche Innsbruck schon besitzt, gleichwohl noch eine Vermehrung Platz greife. Auf diese Frage des Ministeriums dürfte aber die Innsbrucker Stadtvertretung eine richtigere Antwort ertheilen, als unser Statthalter Graf Taaffe.

Italien.

Rom, 16. Juni. [Rattazzi's Papiere.] Die Regierung hält die Zimmer, in welchen Rattazzi seine letzten Tage verlebte, noch immer sorgfältig verschlossen und versiegelt. Dort befindet sich nämlich das Archiv des verstorbenen Staatsmannes, eine ungemein große Zahl von Papieren und Documenten aus der langen politischen Laufbahn des Alessandrinischen Advocaten. Rattazzi hielt diese Blätter sehr geheim, trennte sich nie von denselben und hat nur einer ganz geringen Zahl von Vertrauten den Einblick in dieselben gestattet. Die Vermuthung spricht sehr stark dafür, daß aus diesen Urkunden sehr wichtige und interessante Aufschlüsse über die politische Vergangenheit Rattazzi's und die innere Geschichte der italienischen Politik überhaupt zu holen sein würden, Aufschlüsse, die für manche Persönlichkeit und eine gewisse Partei überhaupt vielleicht sehr compromittirender Art sein würden. Rattazzi hat immer ein doppeltes Spiel getrieben. Seine enge Verbindung mit der Krone einerseits und der demokratischen Partei andererseits läßt vermuthen, daß er sich von der einen Seite hat benutzen lassen, um die andere nach deren Interessen zu lenken. Er dupirte die Opposition im Interesse der Krone und lenkte die republikanische Strömung gemach in das monarchische Flußbett hinüber. Was da Alles hinter den Coulissen gespielt haben mag, — die stummen Blätter würden, einmal ans Licht gezogen, darüber wahrscheinlich wunderbare Sachen erzählen. Da es aber vielleicht besser ist, daß gewisse machiavellistische Künste einstweilen noch nicht aufgedeckt werden und die Regierung jedenfalls keine Ursache hat, dem Publikum einen zu genauen Einblick in ihre politische Garküche zu eröffnen, so begreift man die Sorge, die sie sich giebt, den wichtigen Schatz einstweilen noch der Oeffentlichkeit vorzuenthalten und einen vielleicht ganz gewaltigen Scandal zu verhüten. Rattazzi selbst hat keinerlei testamentarische Verfügung über seine hinterlassenen Papiere getroffen. Es wäre also wohl angezeigt, daß dieselben der Madame Rattazzi — ehemaligen Prinzessin Marie von Solms — übergeben würden. Aber dieser Gedanke ist der Regierung fürchterlich und so hält sie einstweilen noch die Hände fest über dem Documentenschatz und zerbricht sich den Kopf über Mittel und Wege, dieselben vor indiscreten Augen und Ohren zu schützen. (K. Z.)

Frankreich.

⊙ **Paris**, 19. Juni. [Aus der Nationalversammlung. — Der Commissionsbericht über die Ranc'sche Angelegenheit. — Das linke Centrum. — Maßregelung der Presse. — Ernennungen.] Die Aussicht auf Niederlegung des Berichts der Commission für den Ranc'schen Prozeß hatte gestern die Nationalversammlung in eine sehr aufgeregte Stimmung versetzt. Auf der Tagesordnung stand zuerst die Fortsetzung der Discussion über die indirecten Steuern. Aber die Redner konnten sich in dem allgemeinen Lärm nicht verständlich machen. Sie debattirten über den Artikel 2, welcher den Feldhütern das Recht giebt, in Abwesenheit eines Steuerbeamten ein Protokoll über Steuerverletzungen aufzunehmen. Die Versammlung verlangte, als sie den Berichterstatter der Ranc'schen Commission eintreten sah, stürmisch die Unterbrechung der Debatte, und alle Welt hob die Hände, um den Art. 2 zu votiren, als der Präsident erklärte, daß ein Antrag auf Namensabstimmung vorliege. Der Artikel wurde angenommen, aber bei der Abstimmung ging wieder eine Viertelstunde verloren. Als dann Baragnon auf die Tribüne stieg, um den Bericht über Ranc niederzulegen, rief man ihm zu: „Lesen Sie!" Baragnon las also. Der Bericht ist in einem mäßigen Tone abgefaßt.

Es sollen sich ursprünglich einige heftige Stellen darin gefunden haben, aber sie waren von der Commission gestrichen worden und in diesem Milderungswerke scheint sich der Quästor Baze gegen seine Gewohnheit hervorgethan zu haben. Im Uebrigen thut das Document sich durch nichts hervor. Es ist kein neuer Gesichtspunkt darin aufgethan. Baragnon erklärt ziemlich weitläufig, was unter der Unverletzlichkeit der Deputirten zu verstehen sei, und giebt dann, zum speciellen Falle übergehend, Kenntniß von den Briefen, welche Ranc, Vater und Sohn an die Commission gerichtet haben. Der Brief des Deputirten Ranc sucht dann den Bericht im Einzelnen zu widerlegen. Dabei wird unter Andern die Behauptung aufgestellt, daß die bloße Betheiligung Rancs an der ungesetzlicher Weise gewählten Commune einen Anklagepunkt begründe. Dem steht die Jurisprudenz der Kriegsgerichte durchaus entgegen, wie denn nicht nur Ulysse Parent, der in dem gleichen Falle mit Ranc war, freigesprochen worden ist, sondern sogar Beslay, welcher bis zum Sturze der Commune in der Regierung gesessen hat. Sodann zählt Baragnon die Decrete der Commune auf, für welche Ranc mit verantwortlich ist, und zeigt, daß Ranc auch wegen des Vergehens der Amtsusurpation belangt werden könne. Die Commission verwahrt sich aber dagegen, aus allen diesen Thatsachen einen Schluß zu ziehen. Sie nimmt nur deren materielle Existenz in Betracht. Sie verwahrt sich auch dagegen, einem politischen Gedanken zu folgen, sie will sich „in jener reinen Sphäre halten", wo es sich nur um die Achtung vor dem Gesetze handelt, — Man begreift, daß diese letztere Phrase von der Linken mit spöttischem Lachen aufgenommen wurde. Nach Verlesung des Briefes verlangten mehrere Deputirte der äußersten Rechten (die Bonapartisten), daß die Versammlung sofort zur Debatte schreite. Lepère von der Linken machte begreiflich, wie unschicklich diese Hast wäre, da die Versammlung den Bericht nur durch eine flüchtige Verlesung kennen gelernt habe. Da auch Baragnon erklärte, daß die Commission in einer Vertagung der Debatte um 24 Stunden keinen Uebelstand sähe, so waren die Opponenten zum Schweigen gebracht. Die Discussion über den Bericht wird heute stattfinden, und es ist eine stürmische Sitzung vorauszusehen. — Das linke Centrum hat gestern Lyon Say zum Präsidenten und Laboulay, sowie Scherer zu seinen Vice-Präsidenten erwählt.

Das neue Ministerium fährt weiter fort, die Presse zu maßregeln. Heute früh ist der „Avenir", der Nachfolger des radicalen „Corsaire" von der Polizei mit Beschlag belegt worden. Außerdem versichert man, daß an den Präfecten von Lyon der Auftrag zur Unterdrückung des „Petit Lyonnais" ergangen ist. Ein anderes Blatt von Lyon, der „Progrès" wird wegen Verleumdung des dortigen Erzbischofs verfolgt. Der „Progrès" veröffentlichte vor ein paar Tagen gelegentlich die Prozessionen einen humoristischen Brief, der von dem verstorbenen Erzbischof von Lyon Jacob Moritz (Bonald) unterzeichnet und aus dem Thale Josaphat datirt war. In dieser Fantasie hat der Präfect von Lyon, Herr Ducros, eine Verleumdung des jetzigen Bischofs erkennen wollen. Herr Ducros legt überhaupt einen gewaltigen Eifer an den Tag.

Die Reinigung der Präfecturen, und namentlich der Unterpräfecturen ist nicht so weit vorgeschritten, als man gesagt hat, und das Amtsblatt bringt heut wieder eine ansehnliche Liste neuer Unterpräfecten und General-Secretaire, sowie die Ernennung zweier Präfecten. Man sieht unter Anderem, daß Herr de Champagnac, Rector des Taubstummeninstituts in Bordeaux, zum Präfecten der Haut-Loire ernannt ist, während der Präfect der Haut-Loire, Graf Malartis die Leitung des Taubstummen-Instituts übernimmt. — Außerdem bringt das Amtsblatt mehrere Bischofsernennungen. Der Bischof von Tarbes Pichenot wird Erzbischof von Chambery, der Abbé Langenieux Bischof von Tarbes, der Abbé de Lodone, Bischof von Nevers, endlich der Abbé Bataille Bischof von Amiens.

* **Paris**, 19. Juni. [Zur Ranc'schen Sache.] Das Schreiben, in welchem Ranc der mit seiner Angelegenheit betrauten Commission ankündigt, daß er nicht vor ihr erscheinen wird, lautet:

Paris, den 16. Juni 1873.

Herr Präsident! Ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang des Schreibens anzukündigen, welches Sie unter dem heutigen Datum im Namen der von der Nationalversammlung zur Prüfung des gegen mich vom Herrn Gouverneuer von Paris eingereichten Verfolgungsgesuchs ernannten Commission an mich gerichtet haben, und ich beeile mich, Ihnen zu melden, daß ich nicht glaube, der an mich ergangenen Einladung, mich in dieser Commission einzufinden, um wegen des erwähnten Ermächtigungsgesuchs Rede und Antwort zu stehen, Folge leisten zu müssen. Ich habe es nie abgelehnt, vor der Justiz meines Landes zu erscheinen. Vor die Untersuchungsrichter der Kriegsgerichte berufen, um über Thatsachen auszusagen, bei welcher Gelegenheit eine Anklage, der ein sofortiger Verhaftungsbefehl gefolgt wäre, im nämlichen Augenblick gegen mich erhoben werden konnte, habe ich nicht verfehlt, mich zu stellen. Meine Erklärungen, die man entgegennahm, wurden angehört, und nach beendeter Sitzung nahm ich in voller Freiheit mein Mandat als Gemeinderath der Stadt Paris und meine gewöhnlichen Beschäftigungen wieder auf, ohne jemals beunruhigt zu werden. Ich mußte in Folge dessen glauben, daß ich keine Rechnung mit der Justiz zu regeln hätte, und glaube dies noch. Als ich die mir von Wählern der Rhone angebotene Candidatur annahm, hielt ich mich von Rechts wegen und nach meiner Ueberzeugung für vollkommen wählbar, und die Nationalversammlung bestärkte mich in meiner Ueberzeugung, indem sie die mir von beinahe 90,000 Wählern übertragenen Gewalten eines Volksvertreters ohne Discussion für giltig erklärte. Es ist mir heute, nach der Gültigkeitserklärung meiner Gewalten, vollständig unmöglich, mit meinem Eingeständniß die Unverletzlichkeit meines Charakters als wählbar Bürger in Frage stellen zu

---

(Fortsetzung.)

aufklärte, zog es wie ein unendliches Gefühl süßer Wehmuth in meine Brust ein. An welche traumhaften Erscheinungen meine nach freundlichem Trost spähende Phantasie sich angeklammert haben mochte, welche zarte Gestalten in der Erinnerung aufgetaucht waren, um sich zärtlich an mein Herz anzuschmiegen: Alles versank hinter mir, Alles versank um mich her vor dem einzigen, durch den Anblick der Wirklichkeit erzeugten Gedanken: „Meine Schweister", meine von der Natur mir unter den heiligsten Bedingungen zuerkannte Gefährtin! Die Tochter jener armen, in Kummer und Elend gestorbenen jungen Mutter unter dem Erdhügelchen auf dem Friedhofe des heimathlichen Dorfes, welchen ich einst mit kindlich unsteten Händen bekränzte, die stille Schläferin mir vergegenwärtigend, wie die gute Winkelliese sie mir beschrieb: „als einen holdselig lächelnden Engel mit langen, blonden Locken und in himmelblauen seidenen Gewändern."

Unwillkürlich hielt ich den Athem an. Mir war, als hätte ein stärkerer Hauch meine Anwesenheit verrathen, das liebliche Bild vor mir vernichten müssen.

Ich konnte nicht fassen, daß ich fortan nicht mehr allein sein sollte. Die Ueberzeugung aber, die liebliche, irrlichtartige Waldelfe als meine Schwester betrachten und als solche zutraulich anreden zu dürfen, wirkte andererseits wieder so überwältigend auf mich ein, daß ich emporsprang und festen Schrittes den sich langsam Nähernden entgegeneilte.

Das Geräusch meiner Bewegungen veranlaßte sie, stehen zu bleiben. Will o' the Wisp erkannte mich, denn sie richtete einige Worte an ihren Begleiter, worauf dieser, mit eigenthümlich forschendem Ausdruck mich betrachtend, die unterbrochene Bewegung wieder aufnahm.

Gleich darauf stand ich vor ihm. Ich hatte den Hut gezogen; als ich aber in die ernsten Augen des hoch gewachsenen, weniger durch die Last der Jahre, als durch Seelenleiden ergrauten Mannes schaute, mangelten mir vor den, mit gewaltiger Wucht auf mich eindringenden Empfindungen, wieder die Worte.

„Aus weiter Ferne komme ich", hob ich stotternd an, „ich suchte Sie auf — auch ich heiße Zäuner" — und dahin war meine Fassung, und erhöht wurde meine Verwirrung durch das Bewußtsein, durch die knabenhafte, meinem Seelenzustande so wenig entsprechende Anrede den Eindruck eines Thoren, wohl gar eines zudringlichen Betrügers hervorgerufen zu haben.

„Selten findet man diesen Namen", versetzte jener scheu, und sein von Gram durchfurchtes Antlitz röthete sich leicht, während seine Blicke in meinem Innern zu lesen suchten, „am wenigsten hätte ich erwartet, ihn hier in meiner Einsamkeit genannt zu hören. Meine Tochter erzählte mir von einem Deutschen — Sie sind es selber?" und an mir vorbeigehend, machte er Miene, sich zu entfernen, als ich meinen ganzen Muth zusammenraffend, ihn wieder aufhielt."

„Hören Sie mich zu Ende!" rief ich von plötzlicher Angst ergriffen und vergeblich nach angemessenen Worten ringend aus, „bisher hieß ich Indigo, allein nur aus Unkenntniß des mir rechtlich gebührenden Namens nannte man weiß so. Heute dagegen weiß ich, wer den hilflosen Knaben in den Arm seiner todten Mutter legte, wer den menschenfreundlichen Gensdarm zu dessen Rettung aufforderte. Jener Knabe aber bin ich selber, und nur Sie — Sie allein sind im Stande, Auskunft zu ertheilen." —

Weiter gelangte ich nicht. Der Ausdruck, mit welchem Zäuner mich betrachtete, nachdem kurz zuvor es wunderbar in seinen Augen aufleuchtete, erhielt allmälig einen so sprechenden Charakter des Argwohns, des Hasses und der Feindseligkeit, daß meine Zunge erlahmte, ich die Kraft nicht besaß, aus dem Antlitz Will o' the Wisps, welche sich ängstlich an ihn anschmiegte, neuen Muth zu schöpfen.

„Diejenigen, welche Sie an mich abschickten, sind kluge Leute", bemerkte er mit einem unsäglich bitteren Lächeln, „gewiß aber suchten sie lange, bevor sie Jemand fanden, welcher sich durch seine Aenlichkeit mit Verstorbenen zu einem neuen Verrathe an mir eignete. Sie besitzen in der That Augen, aus welchen die Bezeichnnng Indigo abgeleitet werden könnte. Recht bedauerlich übrigens, sich in jungen Jahren zu verwerflichen Zwecken mißbrauchen zu lassen — Ihre Augen erinnern mich wirklich an" — und wiederum gehässig lachend, suchte er sich an mir vorbeizudrängen, und wiederum vertrat ich ihm den Weg.

„Herr Zäuner!" rief ich angstvoll aus, denn dieses Zurückstoßen, wo ich auf offene Arme gerechnet hatte, traf mich schwerer und schmerzlicher, als alles bisher Erlebte, „ich bin, gleich Ihnen ein Opfer der schändlichsten Intriguen gewesen. Wie Sie, so verfolgt man auch mich und ich errathe die Zwecke dieser Nachstellungen. Hören Sie mich daher; ich beschwöre Sie! Sogar die Beweismittel, welche ich vor Ihnen niederzulegen hoffte, wurden mir hinterlistig geraubt. Nur mein Wort habe ich, das Wort eines ehrlichen Mannes, und auf dieses betheure ich: Nicht geleitet von Andern, sondern nur dem eigenen Herzensdrange folgend, kam ich über den Ocean." —

„Ich bemitleide Sie," fiel Zäuner, geringschätzig lächelnd, mir in die Rede, „aufrichtig bemitleide ich Sie, denn ich halte Sie für einen noch unverdorbenen jungen Mann, der ahnungslos, in künstlich hervorgerufener Ueberzeugung sich der ihm mit sträflicher Berechnung anvertrauten Aufträge entledigen möchte. Sie geben sich für meinen Sohn aus", und schmerzlich zuckte es um seine Lippen, „gut — doch warum verschwende ich Worte? Kommen Sie; tief, wie ich es bedauere — denn Sie mögen unschuldig sein — ich kann es Ihnen nicht ersparen, Sie über sich selbst und Ihre mächtigen Gönner aufzuklären. Ich errathe: Drüben haben sich Augen geschlossen, und man braucht Jemand, um zweifelhafte Rechte geltend zu machen; und da geeignetere Mittel fehlen, sucht man ein schmachvoll hintergangenes Vaterherz durch neuen Betrug und zu neuem Betruge sich dienstbar zu machen. Ha, sehr geschickt ersonnen und würdig Derjenigen, welche mich sogar in diesem abgeschiedenen Winkel aufzufinden wußten, doch kommen Sie, kommen Sie."

So sprechend trat er an mir vorbei, und augenscheinlich voraussetzend, daß ich ihm auf dem Fuße nachfolgen würde, schritt er mit beinahe jugendlicher Hast auf die umrankte Hütte zu.

Ich stand da, als wäre ich an den Erdboden festgebannt gewesen. Der unerwartete Schlag hatte mich zu vernichtend getroffen, um mich sogleich wieder empor raffen zu können. Kein Wort vermochte ich zu erwidern. Alle Gründe, welche ich bisher für unbestreitbar, für entscheidend hielt, zerflossen in nichts. Ich wurde an mir selbst irre, staunte und schämte mich zugleich, daß ich mich zu Hoffnungen hatte hinreißen lassen, zu welchen in der peinlichen Lage ich plötzlich mich unberechtigt glaubte. Rathlos, verzweifelnd blickte ich um mich. Will o' the Wisp war bei mir zurückgeblieben, um mich zu ihrem Vater zu führen. Das holde, ungeschulte Naturkind, obwohl durch mein Auftreten befremdet, ahnte meine Empfindungen, fühlte mit dem unfehlbaren Instinct einer reinen Seele, daß meinem Benehmen weder

lassen, welche Unverletzlichkeit auf so schlagende Weise anerkannt wurde und die gewiß nicht anerkannt worden wäre, wenn ich durch irgend einen Act meiner politischen Vergangenheit zu einer rechtmäßmäßigen Anklage, die, sei es vor der Civil-, sei es vor der Militär-Justiz, anhängig gemacht hätte werden können, Anlaß gegeben haben würde. Ich habe die Ehre zc.

A. Ranc, Deputirter der Rhone.

[Dem Schah von Persien] hat Mac Mahon seine Pferde und Wagen für seinen Pariser Aufenthalt zur Verfügung gestellt. Der Schah trifft am 3. Juli in Calais auf der französischen Yacht Aigle ein. Die französische Flotte holt ihn in England ab. Bekanntlich bewohnt er das Palais, das sonst der Präsident des gesetzgebenden Körpers inne hatte. Der Garten wird mit Brettern verschlagen, um den Schah gegen die Neugierigen zu schützen.

[Von der Occupationsarmee.] Der „Français“ meldet, General von Manteuffel habe in Folge von Vorstellungen der französischen Regierung eingewilligt, die festgesetzten Manöver der Occupationstruppen nicht stattfinden zu lassen oder doch bedeutend einzuschränken. Diese Nachricht bedarf der Bestätigung.

[Ministerielles.] Man schreibt der „N. Z.“ von hier: Nachdem die republikanische Linke ihrem Plan, die Regierung wegen des Rundschreibens des Herzogs von Broglie an die auswärtigen Agenten Frankreichs zu interpelliren, aufgeben hat, wollen jetzt verschiedene Deputirte in der Nationalversammlung zur Sprache bringen, daß Herr Batbie noch der Begnadigungscomission angehöre, mithin in Gesetzwidriger Weise mehrere amtliche Functionen zugleich versehe. Der Minister des öffentlichen Unterrichts erregt um so mehr den Unwillen der Republikaner, als er früher sich zu den redicalsten Grundsätzen bekannt hat. Herr Batbie bemüht sich auch, durch eine tadellos reactionäre Haltung jeden Verdacht seiner neuen Parteigenossen zu beseitigen. Als es sich z. B. jüngst um die Wahl von sieben Mitgliedern des höheren Unterrichtsraths handelte, ließ der Minister alle diejenigen Kandidaten unberücksichtigt, die er im Verdacht hatte, sie könnten die von seinem Vorgänger befolgten Grundsätze billigen. Er ernannte deshalb weder Herrn Berset, den Director der Normalschule, noch Herrn Jourdain, welche beide der Academie angehören und zu den am meisten befähigten Schulmännern Frankreichs zählen.

Die Blätter der republikanischen Partei commentiren die Maßnahmen des Herrn Batbie von ihrem Sandpunkte; der „Temps“ enthält characteristische Belagsstellen aus dem „Cursus des Saatsrechts“, welche beweisen daß der gegenwärtige Minister des öffentlichen Unterrichts zu der Zeit, als er noch Professor war, eine ganz andere politische Meinung hatte wie jetzt. Auch gegen die anderen Mitglieder des Cabinets Broglie wird auf der ganzen Linie der Linken geplänkelt. Am schlimmsten geht es hierbei dem Herzog selbst, von dem heute erzählt wird, er sei so tief verschuldet, daß einige Gläubiger sowohl auf seinen Ministergehalt, als auf seine Diäten als Deputirter Beschlag gelegt haben. Jedenfalls ist diese Nachricht nur mit Vorsicht aufzunehmen; nicht minder die andere, wonach der Herzog von Aumale dem hart bedrängten Minister des Auswärtigen seine Hilfe angeboten haben soll, wenn derselbe sich zu gewissen politischen Zugeständnissen bereit erklären würde. Die bösen Zungen der Nationalversammlung haben auch gleich für ein „Pendant“ gesorgt, indem sie von dem neuen Handelsminister berichten, daß er durch den Verlust eines bedeutenden Processes in arge finanzielle Verlegenheiten gerathen sei. Wenn wir die letztere Mittheilung gleichfalls unter allem Vorbehalt bringen, so läßt sich doch nicht in Abrede stellen, daß die Art und Weise, wie ein Theil des Publicums die „Ehrlichkeit“ der einzelnen Minister der Kritik unterzieht, für die augenblickliche Situation in hohem Grade bezeichnend ist.

Großbritannien.

* **London**, 17. Juni. [Oesterreich und Rußland.] Die wiederholte Versicherung inspirirter Wiener Blätter, daß durch den Besuch des russischen Kaisers in Wien die Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland eine neue Gestaltung angenommen hätten, veranlaßt den „Daily Telegraph“ zu einem Leitartikel, der ebenfalls nicht ohne höhere Inspiration geschrieben zu sein scheint. Folgendes ist sein wesentlicher Inhalt:

Rußland mag immerhin der Ansicht huldigen, daß es sich für den von Oesterreich im Jahre 1855 geübten Undank genügend gerächt habe. Giebt es doch der Fragen manche, in denen beider Reiche Interessen zusammenfallen, so z. B. in dem einen Punkte, daß Deutschland nicht gar zu stark und mächtig werden dürfe. Deshalb sollte sich Niemand übermäßig wundern, wenn die alte Freundschaft zwischen beiden bis zu einem gewissen Grade wieder aufgewärmt würde. Ein Anderes jedoch ist es, wenn von Wien aus behauptet wird, daß von nun an die orientalische Politik Oesterreichs eine gründliche Aenderung an den Tag legen werde, daß sie nicht länger den bloßen status quo vertheidigen, sondern das Wachsthum der von der Türkei abgelösten christlichen Staaten begünstigen wolle. Dahinter mag nun allerdings etwas Wahres stecken, irrthümlich jedoch ist die Färbung, mit der diese Nachricht in die Welt geschickt wird. Denn nicht Oesterreich allein habe seine orientalische Politik modificirt, auch England habe neuerer Zeit ein Gleiches gethan, ohne daß es deshalb gleichgiltiger gegen den Fortbestand der Türkei geworden wäre. Der wahre Grund dieser Aenderung liegt darin, daß die Unabhängigkeit von Rumänien oder Serbien nicht so sehr wie früher im Interesse Rußlands liegt, insofern als diese kleinen Staaten bewiesen haben, daß sie nichts weniger als Vorposten Rußlands zu sein den Ehrgeiz besäßen. Aehnliches gilt von Egypten. Früher fürchtete England, daß die Befreiung des Khedive vom Vasallenthum des Sultans gleichbedeutend mit seiner Abhängigkeit von französischen Einflüssen sein werde. Neuerer Zeit trat an die Stelle dieser Besorgniß die Ansicht, daß ein starkes und unabhängiges Egypten eben so wohl ein Verbündeter Englands wie irgend einer anderen europäischen Macht sein dürfte. Es ist daher nicht richtig, daß Oesterreich allein seine orientalische Politik geändert habe (wir wüßten nicht, daß irgend ein Wiener Blatt dieses behauptet hätte). Der Widerstand gegen die Vereinigung der Moldau und Wallachei, den Lord Clarendon noch im Jahre 1856 für angezeigt hielt, würde heute nicht wieder in Scene gesetzt werden und, eben so wenig, die frühere Opposition Lord Palmerston's gegen den Suezcanal. Wir anerkennen heute, daß eine Schranke gegen Rußland eben so gut aus kleinen, aber freien christlichen Nationalitäten wie aus dem lose zusammenhängenden türkischen Reiche aufgebaut werden könne. Spricht man uns aber wieder einmal vom „kranken Mann am Bosporus“, nun dann würden wir heute wie dazumal erklären, daß wir uns an seiner Tödtung nimmer betheiligen würden. — Das oben Gesagte mag eine Erklärung abgeben für die Manchem vielleicht auffallend scheinende Gemüthsruhe, mit der die Nachricht von dem neuen türkischen Ferman zu Gunsten des Khedives in England aufgenommen wurde. Die Furcht vor französischen Intriguen ist verschwunden und England sowohl wie alle übrigen bei der Unterdrückung des Sclavenhandels interessirten europäischen Staaten erachten es als einen Vortheil, daß ein einziger civilisirter Herrscher an die Stelle vieler wilder Häuptlinge trete, die den größten Theil ihrer Bedürfnisse durch den Handel mit Menschenfleisch zu decken gewohnt sind. Die aus Wien kommende Nachricht von der angeblichen Aenderung der österreichischen Politik im Oriente enthält somit nichts Ueberraschendes oder Unglück Verheißendes. In ihr läge nicht sowohl ein Zugeständniß gegen den russischen Kaiser als eine Schlußfolgerung, zu der ganz Europa gelangt ist. Die wirkliche Aenderung besteht darin, daß Rußland statt vermittels großer Armeen das Ziel seiner Bestimmung erreichen zu wollen, anscheinend zu dem Entschlusse gelangte, den Dingen im Oriente ihren natürlichen Verlauf zu gestatten.

[In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] kam der erwartete Parteikampf mit Bezug auf die Umstände, unter welchen der Vertrag zur Beförderung der Post zwischen England und Zanzibar abgeschlossen wurde, nicht zu Stande, und zwar scheint es, als ob die Regierung durch ein schlaues Manöver diese für sie im hohen Grade unangenehme Affaire absichtlich in die Länge gezogen hat. Bald nach Eröffnung der Sitzung kündigte der Gladstonianer Bouverie an, er werde zu Lowe's Antrag auf Genehmigung des Postvertrages das Amendement stellen, daß die Angelegenheit einem Sonderausschusse überwiesen werde. Später machte Bouverie auf einen Formfehler in der Vorlegung des Vertrages aufmerksam, in Folge dessen nach einer vagen Entschuldigung von Seiten Gladstone's auf die Entscheidung des Sprechers hin die Debatte darüber von der Tagesordnung gestrichen wurde, um Gott weiß wann wieder aufgenommen zu werden. Das Haus ging dann zur Specialberathung der Lokalbesteuerungs-Vorlage über, die ziemliche Fortschritte machte.

[Die Zanzibar-Mission.] Die öffentliche Meinung in England ist mit dem Endergebnisse der Mission Sir Bartle Frere's, nämlich die Schließung des Sclavenmarktes auf Zanzibar, sehr zufrieden. Im „Daily Telegraph“ liegen jetzt einige anscheinend aus bester Quelle kommende weitere Details über die Mission vor. Als Sir Bartle Frere in Zanzibar ankam und Erkundigungen einzog, fand er, daß die Uebel der Sclaverei schlimmer seien als sie geschildert worden waren. Jedes Wort von Dr. Livingstone bestätigte sich in Bezug auf die Gräuel des Sclavenhandels und dessen lähmende Wirkung auf die Stämme des Innern. Der britische Repräsentant machte es sich zur Regel, hauptsächlich Sclavenkinder allenthalben zu befragen, da ihre Antworten im Allgemeinen am einfachsten und glaubwürdigsten waren. In 99 Fällen von 100 erzählten sie dieselbe pathetische Geschichte, wie sie sich mit ihrem Stamme in den Gebüschen versteckt hielten, bis in einem unglücklichen Moment, wenn sie Wasser oder Holz holten, die Menschenräuber auf sie zustürzten und sie nach der Küste schleppten. Entweder in dieser Weise oder durch Einfälle in Dörfer, wo jene, die Widerstand leisten, ermordet werden, werden die Sclaven gesammelt. Die Folge davon ist, daß das Innere von dem Küstenhandel durch diese Schreckensmauer abgeschnitten wird, so daß unter den armen elenden Dorfbewohnern weder Industrie noch ein geregeltes Leben möglich ist. Die Eingeborenen des Innern sind, falls sie von diesem Fluche befreit werden könnten, großer Dinge fähig. Sir Bartle Frere sah viele Afrikaner von jenseits der Seen, die merkwürdige individuelle Begabung und auffallende Intelligenz besaßen, und ihre Anstellung auf den Plantagen in Zanzibar und Johanna beweist, daß der continentale Afrikaner einen guten freien Arbeiter abgiebt. Was den Sultan von Zanzibar betrifft, so fand Sir Bartle in ihm eine vernünftige, aber durch die öffentliche Meinung und den Einfluß seiner untergeordneten Häuptlinge in hohem Grade eingeschränkte Persönlichkeit. Er war geneigt, den Ansichten der britischen Regierung entgegenzukommen und erhob keinen Einwand gegen des britischen Gesandten Behauptung, daß „das Meer Gottes Straße ist und nicht Sclavenschiffe tragen sollte“. Er gab zu verstehen, daß er für seine Person willig genug sei, die Sclaverei abzuschaffen, wenn ihm genügender Beistand in der Gestalt freundlichen Druckes und freundlicher Gewalt zu Theil würde, aber daß er ohne denselben gegen seine Häuptlinge nichts ausrichten könnte. Eine Zeitlang prävalirte der Rath weniger erleuchteter Rathgeber, und der Sultan neigte sich zu einem entschiedenen „non possumus“ hin. Aber man wußte wohl, daß dies weit entfernt von einem unbeugsamen Entschlusse war, und als die britischen Kriegsschiffe auf der Höhe von Zanzibar Anker warfen, zogen selbst die Häuptlinge des Sultans eine ruhige Uebereinkunft einer Blockade vor. So kam dieser wünschenswerthe Vertrag zu Stande, welcher dem heimischen Sclavenimport in Zanzibar ein Ende setzt. Nach der Ansicht Sir Bartle Freres ist aber die Aufgabe der britischen Regierung noch nicht vollendet. Sie muß die Küste durch eine Anzahl Kriegsschiffe streng bewachen lassen, und dies gepaart mit einer Vermessung der Küstenlinie sowohl für die Zwecke der Schifffahrt und Colonisation, als auch zur Verhinderung der Herstellung von versteckten Sclavendepots. Das Benehmen der französischen Regierung war durchweg loyal, doch kann dasselbe kaum von ihren Agenten in Afrika und anderwärts gesagt werden. Die Versicherungen, die Sir Bartle Frere während seines jüngsten Verweilens in Paris erhielt, ermuthigen ihn indeß zu dem Glauben, daß diese Quelle der Schwierigkeit versiegt ist. In Muscat und am persischen Golf bahnte die Energie des britischen Consuls, Capitän Pelly, den Weg für den britischen Commissar, in Folge dessen der Abschluß eines gegen den Sclavenhandel gerichteten Vertrages mit den Häuptlingen eine leichte Aufgabe wurde. In Egypten zeigt sich der Khedive besorgt, für civilisirt und erleuchtet gehalten zu werden, und will nicht erlauben, daß die öffentliche Meinung als Motiv seiner Annexionen den zweifelhaften Nutzen des Sclavenhandels bezeichnet. Er ist ernstlich bemüht, denselben zu unterdrücken, und hat versprochen, an Jenen, die gegen die Gesetze Egyptens „schwarzes Elfenbein schmuggeln, strenge Beispiele zu statuiren. Mit Bezug auf Dr. Livingstone, so glaubt Sir Bartle nicht, daß seine Angaben über den Sclavenhandel den unerschrockenen Forscher gefährden werden, wenn die Kunde von dem Vertrage in das ferne Innere dringt. Livingstone wird selbst von den arabischen Sclavenjägern geachtet, die den Muth und die Ehrlichkeit einer solchen Natur zu bewundern verstehen, und er wird auch gefürchtet, da es wohl bekannt ist, wie sehr sein Leben von der Macht, die Sclaverei haßt, geschätzt wird. Sir Bartle Frere zweifelt nicht, daß der berühmte Reisende sehr bald entweder in einer nördlichen oder westlichen Richtung zum Vorschein kommen wird.

[Die Aussichten im Baugewerke] werden immer düsterer. Versammlungen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit werden abgehalten und es sieht ganz so aus, als wenn es im August spätestens zu einem allgemeinen Strike kommen sollte, der dann ein recht zäher sein würde. Die Bauherren haben sich geweigert, mit den Arbeitern weiter zu conferiren, da sie einmal fest entschlossen seien, den Zuschuß von ⅛ D. in diesem Jahre nicht zu bewilligen, ihn jedoch vom 1. März 1874 zu gewähren bereit seien, wenn die Scala für Ueberzeit geändert und an Sonnabenden bis 1 Uhr, statt wie bisher bis 12 Uhr, nur gearbeitet wird. Damit sind die Maurer, Zimmerleute, Schreiner u. s. w. nicht zufrieden, und es ist von den Maurern ein Strike für den 1. August angekündigt.

[Die vom Unterhause eingesetzte Kohlencommission] verhörte gestern den Oberaufseher der Eisen- und Kohlenwerke von Lochgelly in Fifeshire. Derselbe sagte aus, daß die Leute daselbst nur vier bis vier und einen halben Tag wöchentlich arbeiteten. Seit Jahren schon befolgen sie die Sitte, an dem Montag nach jedem Zahltage, d. h. alle 14 Tage einmal zu feiern. In letzter Zeit haben sie einen weiteren Feiertag angenommen, um die Kohlenvorräthe zu beschränken. Eine beträchtliche Anzahl von Leuten weigert sich überhaupt mehr als drei Tage in der Woche zu arbeiten, und zwar sind dies etwa zwei Siebentel der Arbeiter.

* **London**, 19. Juni. [Vom Hofe.] Die Königin hat gestern in Begleitung des Prinzen Leopold und der Prinzessin Beatrice Balmoral verlassen und ist nach Windsor zurückgekehrt. — Das russische Großfürsten-Thronfolgerpaar stattete gestern sämmtlichen in London weilenden Mitgliedern der königlichen Familie Besuche ab und erschien am Abend in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin von Wales, des Prinzen Arthur und des Prinzen und der Prinzessin von Oldenburg in der italienischen Oper im Drury-lane-Theater.

[Der Schah von Persien.] Der „Times“ wird über die Audienz der von Sir Henry Rawlinson geführten englischen Deputation bei dem Schah in Brüssel telegraphirt, daß dieselbe außerordentlich gut verlaufen sei. Sir Henry, der früher einmal englischer Gesandter längere Zeit in Persien war, sprach geläufig persisch mit dem Schah und sagte ihm, daß die Königin und das englische Volk ihn herzlich begrüßen werden und hoffen, daß der Aufenthalt in England für ihn angenehm sein werde. Die Königin werde versuchen, die lange zwischen Persien und England schon bestehenden freundlichen Beziehungen neu zu befestigen. Der Schah erwiderte, daß er sehr erfreut über die eben gehörten Worte sei, daß er keineswegs seine Reise zum Vergnügen unternommen, sondern vielmehr die europäische Civilisation und namentlich England habe sehen wollen.

[Die Ankunft des Schah von Persien in Dover] erfolgte gestern gegen 3 Uhr. Bis auf halbem Wege nach Ostende waren Seiner persischen Majestät sechs der schwersten Panzerschiffe entgegengefahren und inmitten dieser Ungethüme steuerten die 3 Dampfer, die ihn und sein Gefolge von der belgischen Küste herüberbrachten, dem Hafendamme von Dover zu. Um halb 12 Uhr als auf dem Castell 20 Kanonenschüsse gelöst wurden, gerieth die ungeheure Menschenmenge, die sich rings um den Hafen bis auf die hohen Klippenränder hinauf angesammelt hatte, in lebhafte Bewegung, denn Alles meinte, daß die erwarteten Fahrzeuge bereits in Sicht befindlich seien. Dies war ein Irrthum. Die Salven galten dem Eintreffen des Londoner Bahnzuges, der den Herzog von Edinburgh sammt seinem Bruder, dem Prinzen Alfred, zur Stelle brachte. Mit Warten verging noch eine volle Stunde, bis endlich um halb 2 Uhr eine furchtbare aus der Ferne herüber-Kanonade den Harrenden die Verkündigung zu Theil werden ließ, daß die drei von Ostende kommenden Dampfer die ihrer draußen wartenden Panzerschiffe erreicht hatten. Finstere Rauchwolken ausströmend, näherten sich die schweren Ungethüme mit den drei leichten Dampfern in ihrer Mitte, voran der Vigilant, auf dem der Schah und der ihn begleitende Generalmajor Sir Henry Rawlinsohn nebst den angesehensten Begleitern des Erstern sich befanden. Auf dem Verdecke stand der Schah in einem seiner oft beschriebenen diamantenbesäeten Gewänder, ihm zur Seite Sir Henry Rawlinson, hinter ihnen das persischen Gefolge. Erst als die Landungsbrücke angelegt und die beiden Prinzen sie betreten hatten, begab er sich in die Staatskajüte hinab, woselbst die beiden Söhne der Königen ihm in der letzteren Namen den Willkommgruß des Landes boten. Darüber war es nahezu 3 Uhr geworden und nun erst betrat der seltene Gast das Land. Unter donnernden Hurrahrufen bestiegen die Herrschaften die Eisenbahnwagen, die bis hart an die Landungsstelle hinangefahren waren. Die Fahrt währte diesmal nur wenige Secunden, denn im nahegelegenen Lord Warden Hotel wurde Halt gemacht, damit ein Gabelfrühstück und die Empfangsrede des Mayors von Dover eingenommen werden könne. Beiden wurde von Seiten des Gastes gebührende Ehre erwiesen. Um 20 Minuten nach 4 Uhr dampfte der Zug, der

---

Falschheit noch Verrath zu Grunde lagen; denn als meine Blicke den ihrigen begegneten, da lächelte sie schüchtern und zugleich ermuthigend, daß es mich wie neues Leben durchströmte.

„Er ist unendlich gut,“ entschuldigte sie gleichsam den wenig freundlichen Empfang, „aber seit vielen Jahren in ununterbrochener Zurückgezogenheit lebend, wirkt der Anblick eines Fremden störend auf seine Gemüthsruhe ein. Doch folgen Sie ihm; ich werde auf Sie warten und Sie eine Strecke zurückbegleiten.“

Mit kindlich zutraulichem Wesen reichte sie mir die Hand. Zu antworten vermochte ich nicht; ich war zu tief bewegt. Nur einen langen Blick senkte ich in ihre großen blauen Augen, einen Blick, in welchem sich vielleicht verrieth, wie schmerzlich es mir war, den erhofften verwandtschaftlichen Beziehungen entsagen zu sollen, dann schritt ich langsam der Blockhütte zu.

(Fortsetzung folgt.)

Der Elephant des zoologischen Gartens.

„Und so muß ich nochmals um Geduld bitten in der Hoffnung, daß nicht der hohe Reisende Elephas Schwierigkeiten macht.“ So schloß ich in meinem letzten Bericht. In London angekommen fand ich den Elephanten ganz nach Erwarten, schön, fromm und zugeritten. Ich selbst habe den Versuch gemacht, mich auf seinem Rücken durch den Garten tragen zu lassen und würde am liebsten gleich bis Breslau meinen Weg fortgesetzt haben, wenn nicht ein Stückchen Ocean dazwischen lag. Wahrhaft electrisirend wirkt der Anblick des imposanten Thieres, hochbeladen mit 6, 8 Kindern, klein und groß, einem wandelnden Berge oder wie Aelian sagt, einer Wetterwolke gleich, gelassen an uns vorüberziehend. Dicht neben ihm schrumpft der Beschauer zum Zwerge zusammen. Wirksamer kann keines der Thiere unserer zoologischen Gärten zur Geltung gebracht werden, als ein frei sich bewegender zwischen dem Publikum durchschwankender Elephant. London besitzt 4 solcher Thiere. Sie sämmtlich sind zugeritten und an großen Tagen sämmtlich in Thätigkeit. Kein zweiter zoologischer Garten, trotzdem einige 2 und 3 Elephanten halten, bietet dieses Vergnügen. Also auf dem Continent einzig in Breslau sollte man die Möglichkeit dazu haben. Der Wärter des Londoner Gartens, der das Thier zu begleiten hatte, war gewonnen, wegen Ueberfahrt und Unterkunft des Thieres mit dem Dampfschiff verhandelt, Alles in Ordnung. Da kam ein Hinderniß von unerwarteter Seite. Die englische Hausfrau ließ ihren Gatten nicht ziehen und anderen Tages erklärte mir der Mann ganz entschieden, daß er dem nicht zuwider handeln könnte, außer auf Befehl des Directoriums. Die verlockendsten Versprechungen fruchteten nicht. Gezwungen konnte er zu dem immerhin bedenklichen, wenigstens ganz unberechenbaren Transport keinesfalls werden und der directe Befehl dazu schloß selbstverständlich ein, daß im Fall eines den Mann treffenden Ungemachs für Vater und Familie zu sorgen sei. Was das für Jemand mit Breslauer Geld in der Tasche sagen will, können nur die beurtheilen, die den englischen Pfundsfuß aus Erfahrung kennen.

Bis dahin galten unsere Verhandlungen dem Cornak des Thieres, aber auch der Elephant hatte eine Stimme dabei. Der Mann erbot sich das Thier wenigstens bis an Bord des Schiffes zu bringen. In frühester Morgenstunde wurde zuerst ein Versuch gemacht; denn nach gewichtigem Urtheile derartiger Sachverständiger war es immerhin fraglich, ob der Elephant, seit 10 Jahren bereits im Garten, sich dazu verstehen würde, so ohne Weiteres die altgewohnte Heimstätte zu verlassen. Wir mochten etwa 20 Minuten Weges zurückgelegt haben, als das Thier befremdet nach allen Seiten Umschau hielt, nur zaudernd und auf Zureden vorwärtsschritt, plötzlich Halt machte und sturmschritts dem alten Asyl wieder zulenkte. Diese Probe lehrte uns, daß das Thier, zumal auf schwankem Schiff und polternder Eisenbahn nicht anders als im geschlossenen und zwar elephantenfesten Behälter nach Breslau zu bringen sei. Wirkte jener ungewohnte Spaziergang schon nach wenig Minuten so magisch rückwärts zum Garten hin, was war zu gewärtigen, wenn das Thier auf der See ins Widerstreben gerieth und zwar noch ohne die besänftigende Gegenwart seines Cornaks. Daß der Elephant ausbricht, zwischen den Bergen von Kisten, Möbeln und Fässern, einer ganzen Reihe von Rindvieh hinstürmend Schaden anrichtet und Schaden nimmt, wie das jüngst erst dem Thierhändler Hagenbeck in Hamburg mit einem weit kleineren Elephanten geschehen, daß das Thier über Bord geht oder par ordre des Salzwasserlords im Ocean unschädlich gemacht wird, alles das waren vielleicht die geringsten Bedenken, aber daß an Schiff und Ladung so und so viel Schaden angerichtet, Menschenleben gefährdet werden könnten, daran scheint man nicht allerseits in meiner Heimath gedacht zu haben, anders sonst würden so manche zum Theil urkomische Ansichten nicht laut geworden sein. Man hatte eben das unbekannte X, den gewichtigsten Factor, den Elephanten nämlich, außer Rechnung gelassen. Nun mit solchen Größen zu rechnen, ist nicht Jedermanns Sache. Ohne dem ist ein erwachsener Elephant ohne vertrauten Wärter unbrauchbar, am meisten dann, wenn er uns sein und bleiben soll ein handlicher Bewohner unseres Gartens. Unter gegebenen Umständen stimmten alle Sachverständigen dahin, daß das Thier nur in sicherem Verwahrsam zu transportiren sei. In Hamburg stand mir ein Elephantenwagen zu Gebot, auch ein Mann fand sich im dortigen Garten bereit, den Transport zu übernehmen und bereit als Wärter des Thieres nach Breslau überzusiedeln. Auch etwas Englisch versteht der Mann, nothwendig, um in möglichst kurzer Frist möglichst viel aus seiner Londoner Lehrschule heimzutragen. Auf diese Vortheile war zu verzichten, wenn der englische Wärter hier in Breslau einen unserer Leute einzuschulen gehabt hätte.

Mann und Wagen sind, soeben eingegangener Nachricht nach, Sonntag den 15. d. wohlbehalten in London eingetroffen und werden Verabredung gemäß, Sonntag den 29. wieder in Hamburg landen, so daß alsdann der Elephant voraussichtlich Dinstag den 1. Juli hier zur Stelle sein kann, wohl bedacht, wenn die Rechnung stimmt.

Schlegel.

Benedict Franz Leo Waldeck von H. B. Oppenheim. Berlin 1873. Verlag von Robert Oppenheim.

Wir haben es in diesem Buche nicht mit einer Biographie im eigentlichen Sinne des Wortes zu thun, es ist eine Geschichte der preußischen Fortschrittspartei und der Conflictzeit an der Hand des bedeutendsten Führers der preußischen Demokratie. Diese beiden Worte: „preußisch und Demokratie“ bezeichnen den eigentlichen Standpunkt Waldecks, den Oppenheim zuweilen auch als „abstracten Radicalismus“ schildert. Oppenheim sucht aber nachzuweisen, daß dieser Standpunkt in der geschichtlichen Entwickelung Preußens zum deutschen Staate seine hohe Berechtigung gehabt hat und daß Waldeck der würdigste und interessante, der vollkommenste Vertreter dieses Standpunktes war, den er auch oft seinen näheren Parteigenossen gegenüber, mit mehr Logik und dabei doch mit einem lebendigeren Verständniß der concreten Volkszustände durchzuführen verstand, als irgend ein Anderer. Oppenheim behandelt seinen Helden mit Zuneigung und Pietät, obgleich er aus der politischen Geschichte und speciell aus der Geschichte der liberalen Parteien zu beweisen unternimmt, daß Waldecks Ziele nun erreicht seien und damit die politische Epoche Waldecks abgeschlossen, sein Standpunkt jetzt gleichsam ein überwundener sei. Die Schärfe der Polemik ist gegen die Epigonen gerichtet; der großen Gestalt des Meisters wird volle Gerechtigkeit und freudige Anerkennung. Oppenheim, der in der Conflictzeit seinen Antheil am Martyrium der Opposition gehabt hat, gehört nicht zu jenen Nationalliberalen, welche jetzt reuig oder mitleidig auf die Kämpfe für das formelle Recht zurücksehen. Seine Auffassung entspricht derjenigen der Twesten und Forckenbeck, welche schon damals in der Militärfrage gern sachlich vermittelt hätten, die aber an dem Eigensinn und der Willkürlichkeit des Conflict-Ministeriums scheiternd, den strengen Rechtspunkt unbeirrt und pflichttreu auf alle Gefahr hin wahren zu müssen glaubten. Wenn es der heutigen Generation manchmal schwer werden mag, sich ... in die Stimmungen und leidenschaftlichen Erregungen jener Tage zurückzuversetzen, so liefert das vorliegende Buch das rechte Material zum bleibenden Verständniß der glücklich abgeschlossenen Epochen (1848—1870) und damit hoffentlich auch einen tüchtigen Beitrag zur Versöhnung der getrennten liberalen Fractionen.

[Asbest-Taschentücher.] Die amerikanischen Damen werden wahrscheinlich in kurzer Zeit, gleich den alten Römerinnen ihre Taschentücher dadurch reinigen, indem sie dieselben in's Feuer werfen. Man hat mit ziemlichem Erfolge Asbest in verschiedene Stoffe gewebt. Die Asbest-Fasern der Läger in Newyork und Vermont variiren zwischen 2 bis 40 Zoll in der Länge, und unlängst ist viel Aufmerksamkeit auf die Nutzbarmachung dieses Minerals verwendet worden.

ihn nach London führte, davon, fuhr langsam an Falkestone vorbei, woselbst Truppen und viele Neugierige zu seiner Begrüßung aufgestellt waren, flog aber von da ohne Aufenthalt bis nach Charing Croß, dem inmitten der Stadt belegenenen Bahnhofe der Südostbahn. In und vor dem Bahnhofe bis zum Gitterthor von Buckinghalm Palace standen dicht gedrängte Menschenschaaren Kopf an Kopf. Hie und da waren Fahnen und Flaggen ausgehängt und am Ausgange des Strandes trug eine weiße quer über die Straße gezogene die persische Inschrift: „Sei willkommen, König von Persien, mächtigster Fürst. Mit Dir sei Allahs Friede und Segen!“ Mitten durch dieses Menschengewoge fuhren die Galawagen mit dem Schah, seinen Begleitern und den beiden Prinzen nach dem königlichen Palaste.

[Eine Feuerbrunst,] die an und für sich ganz unbedeutend war, hat hier nicht wenig Schrecken verursacht, und die Leser werden denselben vollständig begreifen, wenn sie erfahren, daß das Hauptpostamt der Schauplatz der Feuerbrunst war, und sich vergegenwärtigen, welch eine kolossale Correspondenz nach allen Gegenden der Erde und wie viele Werthsachen da auf dem Spiele standen. Glücklicher Weise waren es nur die im dritten Stockwerke aufgespeicherten Zeitungen, die auf eine bis jetzt unenträthselte Art in Flammen gerathen war.

Spanien

* **Madrid**, 16. Juni. [Zur Anerkennung der neuen Regierung. — Aus den Provinzen. — Die Niederlage des Regiments Savoyen. — Aus Cuba.] Der Minister des Auswärtigen, schreibt man der „K. Z.“, hat an die spanischen Vertreter im Auslande eine Depesche gerichtet, worin er das Gerücht, daß das diplomatische Corps die Absicht ausgesprochen hätte, Spanien zu verlassen, als falsch bezeichnet und hinzugesetzt, daß er von allen Cabinetten sehr freundliche Erwiderungen auf das Schreiben, durch welches er ihnen seine Ernennung angezeigt, erhalten habe, Erwiderungen, von denen einige sogar eine stillschweigende Anerkennung der neuen Regierung enthalten hätten. Ob Herr Muro hierbei nicht ein wenig flunkert? Am 11. d. gegen 5 Uhr Abends wurde das neue Ministerium, darunter er selbst, von den Cortes gewählt; angenommen nun, daß er sofort den fremden Cabinetten seine schriftliche Aufwartung gemacht habe, so hätte er aus der nächsten Hauptstadt Lissabon bis gestern eine Antwort erhalten können. Aus Paris würde eine solche sogar bei ganz ungestörtem Postverkehr erst heute Morgen eintreffen, unter den jetzigen Umständen aber keinenfalls vor übermorgen. Noch viel weniger könnte Herr Muro aus irgend einer anderen Hauptstadt mit einer Antwort auf die Anzeige seines Amtsantritts beglückt worden sein. Mit der „stillschweigenden Anerkennung der neuen Regierung“ von Seiten der „Cabinette“ wird es also nicht weit her sein; höchstens können die hiesigen fremden Gesandten die Anzeige mit der selbstverständlichen Höflichkeit entgegengenommen haben. In der Hauptstadt herrscht zum Glück wenigstens äußerliche Ruhe; aus den Provinzen aber kommen noch immer bedenkliche Nachrichten. Nicht genug, daß ein großer Theil der Armee sich in voller Auflösung befindet, gerathen die Freiwilligen der Republik, die ja das bewaffnete Volk darstellen sollen, unter einander oder mit den Soldaten oder auch mit dem unbewaffneten Volk in schweren Conflict. Das haben schon die Mittheilungen aus Granada und aus San Sebastian bewiesen, eben so aus Aranjuez, wo eine Beleidigung, die ein Freiwilliger der Frau eines Arbeiters zugefügt, zu einem Kampfe führte, dessen Ergebniß zwei todte und sechs verwundete Freiwillige waren. Leider tritt nun auch das vor einiger Zeit so viel besprochene Aufgebot des Landsturms in ganz anderer Weise in die Wirklichkeit, als der General Velarde, der die Carlisten schon in die Mauslöcher getrieben sah, es sich ausgemalt. Das Volk steht freilich auf in Catalonien und der Sturm bricht los, aber nicht sowohl gegen die Carlisten als gegen die Truppen der Republik, von welchen Bürger und Bauern unbarmherzig ausgesogen worden sind. Hühner und Kaninchen sind den Letzteren längst abhanden gekommen, jetzt fehlen ihnen auch schon minder schmackhafte Lebensmittel, und selbst Kleidungsstücke sind nicht sicher vor den Vaterlandsvertheidigern. In der Umgegend von Vich haben die Bauern sich daher, nachdem die Freiwilligen aus Vich ihnen früher schon die Flinten abgenommen, mit Sensen und Heugabeln bewaffnet, um sich die Mein und Dein nicht unterscheidende Soldatesca vom Leibe zu halten. Selbst die Kirchen müssen sie beschützen; denn in Gurb haben die Soldaten die heiligen Gefäße und übrigen Werthsachen fortgeschleppt, und Aehnliches ist in San Bartolomé und Vespella vorgekommen. Die Officiere besitzen nicht mehr Einfluß genug, um ihre dem Namen nach Untergebenen von solchen Ausschreitungen zurückzuhalten. Steht es doch recht kläglich um die Disciplin selbst in jener Abtheilung, welche dem General Velarde bei der neulichen großen Meuterei in Igualada noch treu geblieben war. Unterdessen feiern die Freiwilligen in Barcelona Fahnenweihe und lassen sich von dem zeitigen General-Capitän Patino Reden voller Begeisterung für die Segnungen der bundesstaatlichen Republik halten. Da trifft in den Jubel die Nachricht ein, daß das Regiment Savoyen eine schwere Niederlage erlitten hat, so daß nur eintreffende Hilfe es vor gänzlicher Aufreibung retten konnte. Der amtliche Bericht des Retters, Generals Martinez Campos, lautet: „Zwischen Oristá und Prats de Liusanés hat heute, am 14. Juni, ein Kampf zwischen der Carlistenbande Miret und dem Regiment Savoyen stattgefunden. Mitten im Gefechte kam ich mit meiner Colonne hinzu, und es gelang mir den Feind 1¼ Stunde über Prats de Liusanés hinaus zu vertreiben. Der Feind hat große Verluste erlitten, indem z. B. die 6. Compagnie mit dem Bayonnet 7 Feinde getödtet hat. Auch ist der Mantel der Donna Blanca erbeutet worden. Unsererseits hatten wir 30 Todte und Verwundete, und ehe ich ankam, hatte die Colonne Savoyen ein Berggeschütz eingebüßt. Ich verfolge den Feind.“ Während also die Soldaten von den übermächtigen Carlistenschaaren überfallen werden, machen sich die Freiwilligen, die doch gegen den innern Feind ausrücken sollten, um das Vaterland verdient, indem sie die Marseillaise absingen und mit ihren neuen rothen Fahnen durch die Straßen paradiren; das Kriegführen scheint ihnen nicht so gut zu gefallen. Wo sind die 80,000 Mann mobilisirter Freiwilligen, welche durch das vor einigen Monaten angenommene Gesetz aus dem Boden gestampft werden sollten? Leute und Uniformen sind zum Theil vorhanden, aber von Mobilwerden ist keine Rede. In der heutigen Sitzung der Cortes hat der Abgeordnete Ocon den Antrag gestellt, daß eine Commission zur Berichterstattung über die Sachlage auf die verschiedenen Kriegsschauplätze geschickt, daß ferner die Regierung ermächtigt werde, die Freicorps zu reorganisiren oder nöthigenfalls aufzulösen, und das der Belagerungszustand verhängt werde. Kräftige Maßregeln sind allerdings an der Zeit, ob sie nun in die republicanischen Theorien hineinpassen oder nicht.

Die amtliche Zeitung erwähnt ein Telegramm des General-Capitäns von Cuba, wonach die militärischen Operationen im Centrum und im östlichen Theile der Insel einen befriedigenden Verlauf gehabt hätten, In dem Gefechte bei Zarzal habe der Feind 100 Todte und viele Waffen und Munition verloren, die Truppen dagegen nur 18 Todte und 66 Verwundete. Auch habe der Oberst Esponda nach fünftägigen Operationen die Bande von Magni Diaz gesprengt, wobei der Letztere und 28 Mann getödtet wurden und 16 Gefangene und 25 Pferde in die Hände der Truppen fielen. Seitdem ist jedoch ein Telegramm eingetroffen, dem zufolge eine spanische Abtheilung von 90 Mann unter Verlust von 40 Todten von den Aufständischen aufgerieben worden ist.

Ein Dampfer aus der Havannah, der gestern Abend in Santander ankam, hatte den von den spanischen Behörden auf Cuba verhafteten O'Kelly, Berichterstatter des New-York Herald, an Bord.

Provinzial-Zeitung.

H. **Breslau**, 21. Juni. [Altkatholischer Verein.] In der gestern Abend im Saale des Hotel de Silesie abgehaltenen, sehr zahlreich besuchten Vereinssitzung stellte der Vorsitzende, Secretär Lodahl, der Versammlung den anwesenden Herrn Pfarrer Struckberg vor und forderte sie auf, ihrer Freude über das Eintreffen desselben durch Erheben von den Plätzen Ausdruck zu geben. Nachdem dies geschehen, nahm Herr Struckberg das Wort zu folgender Ansprache: Hochgeehrte Anwesende: Bevor ich einem andern Gedanken an dieser Stelle Ausdruck gebe, glaube ich eine Pflicht des Dankes erfüllen zu müssen gegenüber dem verehrten Vereinsvorstande für den Beweis des Vertrauens, den derselbe mir gegeben, indem er mich für die in dieser bedeutenden Stadt nunmehr zu bildenden altkatholischen Gemeinde berufen. Ich habe zwar keinen Augenblick Bedenken getragen, dem Rufe Folge zu leisten, allein es hat mich doch einige Besorgniß gegenüber der schwierigen Aufgabe, die ich übernommen, erfüllt. Ich weiß, daß die Aufgabe grade hier, besonders wichtig ist. Es handelt sich zwar zunächst darum, für Breslau die altkatholische Gemeinde einzurichten, allein es konnte mir nicht entgehen, daß die Weise, wie die Sache hier durchgeführt wird, für die Sache des Altkatholicismus in der ganzen Provinz von wesentlichem Einflusse sein werde. Wenn dieser Gedanke mich einen Augenblick zaudern ließ, den an mich ergangenen Ruf anzunehmen, so fühlte ich mich auf der andern Seite doch gehoben in dem Bewußtsein, daß ich auch eine ehrenvolle Aufgabe übernommen und ich glaube eine theilweise Bürgschaft für die glückliche Lösung derselben schon darin erblicken zu dürfen, daß der Ausschuß des Cölner Central-Comites mich für diesen Posten für befähigt erachtete. Dazu kommt noch der Umstand, daß ich ja einen Theil meiner Aufgabe, und vielleicht den bedeutendsten, auf die Schultern von Männern übertragen kann, die in dem schweren Kampfe, den wir kämpfen, sich bereits bewährt haben. Dieses Bewußtsein hat mich frohen Muthes den Rhein verlassen lassen, um hier in der östlichsten Metropole unseres Vaterlandes, dieses Werk zu übernehmen.

Es könnte überflüssig erscheinen, hier noch ein Wort über die Bedeutung der altkatholischen Bewegung zu verlieren. Nur eine im Allgemeinen noch wenig erörterte Seite derselben lassen Sie mich hervorheben. Ich will es thun, indem ich an das Wort einer hiesigen Zeitung anknüpfe, welche sagte, daß die altkatholische Bewegung die Versöhnung mit der anderen Civilisation anstrebe. M. H., das ist ein wahres Wort! Eine „Versöhnung“ wurde gesagt, und das konnte nur in dem Sinne gemeint sein, daß das officielle Christenthum der römischen Kirche sich feindlich zu dem modernen Geiste gestellt hat. Dem gegenüber wollen und müssen wir erklären, daß die moderne Civilisation, daß Gewissensfreiheit, Freiheit der Wissenschaft und der religiösen Cultur nicht unchristlich, sondern eminent christlich sind.

Unsere Zeit hat das Princip der Geltung des Individuums, der Einzelberechtigung und der Nothwendigkeit des Zusammenwirkens aller Kräfte in der Menschheit erkarnt und durchgeführt. Diesem Princip verdanken wir auf allen Gebieten des Lebens die Fortschritte, die wir heut bewundern. Wir sehen es verkörpert auf dem politischen Gebiete in dem constitutionellen Staatsleben, wo die Menschheit nicht mehr betrachtet wird als Herrscher und Beherrschte, sondern Jeder mitwirken muß, um das Ziel des Ganzen zu erreichen. Diesem Princip verdanken wir auf wissenschaftlichem Gebiete die freie selbstständige Forschung und das Aufgeben des gedankenlosen Annehmens. Wir verdanken ihm endlich auf socialem Gebiete die großen Errungenschaften des Schaffens und Wirkens. Sollte nun dieses Princip nicht auch im religiösen Leben angebracht sein? Ich glaube, das kann nicht angezweifelt werden, und besonders deshalb nicht, weil wir es gerade in der altchristlichen Kirche verkörpert sehen. Dort bestand die strenge Scheidung zwischen Geistlichen und Gläubigen nicht; sie alle wirkten gemeinsam für die Ausbreitung des Glaubens auf Erden.

Auf dem ersten Concil zu Jerusalem sehen wir die Gläubigen theilnehmen an den Berathungen und Entscheidungen.

M. H. Einer der bedeutendsten Vorkämpfer unserer Sache hat es in diesen Tagen oft ausgesprochen, daß der wahre Begriff der katholischen Kirche schon auf dem Concil zu Nicäa zu Grabe getragen worden sei, und ich glaube er hat Recht. Dort hat man zuerst die systematische Trennung der Geistlichkeit und der Gläubigen eingeführt und diese Trennung hat alle die verderblichen Folgen gebracht, die wir in der ganzen nachfolgenden Zeit zu beklagen haben. Deßhalb muß es das Erste der altkatholischen Kirche sein, daß sie diese Trennung wieder aufhebt. Diese Ansichten haben ihren Ausdruck in der entworfenen, bald definitiven Synodalordnung gefunden und nur dieses gemeinschaftliche Zusammenwirken von Geistlichkeit nnd Volk kann uns den Sieg verleihen, welcher unserer gerechten Sache gebührt.

M. H. Ich bin mit dem Bewußtsein hierhergekommen, daß ich auf die Mitwirkung Aller rechnen darf, die sich uns anschließen, daß ich auf die Unterstützung aller vernünftigen, gebildeten Laien zählen kann. Nur dann können wir eine lebendige Gemeinschaft bilden, kann unser Bemühen von Erfolg gekrönt sein, nur dann werden wir auch hier die Fortschritte sehen, die wir schon am Rhein bewundern. Dort sind wir Herren der Situation und wir werden es auch in Breslau sein, wir werden die Wissenschaft, den Geist auf unserer Seite haben, es handelt sich nur darum, diesen Geist auf die Massen wirken zu lassen. M. H. Helfen Sie mir in diesem meinen Bemühen. Ich zähle auf Sie alle und meine, daß wir alle mitwirken müssen an dem, wozu wir heute Abend versammelt sind. (Lebhafter Beifall.)

Demnächst nahm Herr Professor Dr. Weber das Wort, nm sich kurz über einen Artikel der heutigen „Morgenzeitung“ auszulassen, der ohne Zweifel zwar in der wohlwollendsten Absicht geschrieben, aber doch geeignet sei, in vielen Katholiken ungerechtferigte Befürchtungen hervorzurufen.

In der Behauptung des Verfassers dieses Artikels, daß der Vorstand des altkatholischen Vereins die Bernhardinkirche nur bewilligt erhalten habe gegen Verzichtleistung auf den Gebrauch des Weihrauches und des Weihwassers, sei Wahres und Unwahres enthalten, der Vorstand habe sich bei den Unterhandlungen um die Mitbenutzung einer Kirche vor Allem von dem Gesichtspunkte leiten lassen, keinem Katholiken Anstoß zu geben, durch Verzichtleistung auf irgend einen Gebrauch, selbst wenn der Vorstand denselben nicht für wesentlich halte. Er sei aber der wohlbegründeten Ueberzeugung gewesen, daß kein einziger Katholik in Breslau sein werde, welcher an dem Verzicht auf den Gebrauch des Weihrauchs Anstoß nehmen werde (Zustimmung). Man könne Sonn- und Festtags alle katholischen Kirchen der Stadt besuchen und in jeder werde man finden, daß Messe gelesen werde ohne Gebrauch des Weihrauchs, die kathol. Bevölkerung sei also schon daran gewöhnt. Anders verhalte es sich mit dem Weihwasser. Zwar sei dasselbe auch nicht wesentlich, was selbst die Ultramontanen bekennen, aber es würde doch Mancher, der zwischen wesentlich und unwesentlich nicht unterscheiden kann, sich verletzt fühlen, wenn er zur Messe ginge und an der Kirchenthür kein Weihwasser fände. Der Vorstand kann aber positiv versichern, es wird dafür gesorgt sein, daß Jeder, der das Bedürfniß hat, sich mit Weihwasser zu segnen, solches findet. Es sei darauf nicht verzichtet worden und die evangelische Geistlichkeit habe nicht im mindesten Schwierigkeiten gemacht.

Wenn in dem Artikel ferner gesagt sei, die Abhaltung des altkatholischen Gottesdienst nach dem evangelischen müsse zu großen Unzuträglichkeiten führen, so sei dies thatsächlich unrichtig, da auf alle Fälle mindessteus ¼ Stunde zwischen dem Schluß des evangel. und dem Beginn des altkathol. Gottesdienstes liegen werde. Unzuträglichkeiteu könnten höchstens von Seiten der Ultramoatanen bereitet werden; dann aber auch, wenn die Kirche den Altkatholiken den ganzen Tag zur Verfügung stände.

Wenn weiter der Artikel meine, daß das unvollständige Ceremonial auf die große Masse dem Eindruck einer Neuerung machen werde, so könne so ein Verfasser selten oder ein in den Versammlungen des altkatholischen Vereins zugegen gewesen sein, in denen stets betont worden sei, daß selbst den Schein neuer Neuerung vermeiden müsse. Endlich gebe der Artikel den klugen Rath, die altkatholische Gemeinde solle bei allen herkömmlichen Details und Aeußerlichkeiten des kathol. Gottesdienstes bleiben. Hierüber könne sich der Herr Verfasser beruhigen. Sein Rath sei gut und werde befolgt werden, so weit er befolgbar sei, der Rath aber könne nicht befolgt werden, daß man von der Mitbenutzung der Bernhardinkirche bestand nehmen solle, vielmehr sei es aller Wunsch, daß die definitive Uebergabe recht bald erfolgen könne. Es sei zu hoffen, daß dies spätestens in 14 Tagen geschehen werde und dann werde man auch an die Befriedigung aller übrigen Bedürfnisse, sowie an die Bildung eines Gemeinderathes danken können (Bravo.) — Nachdem Redner noch seine besten Wünsche für das fernere Gedeihen des Werkes ausgesprochen, wird die Sitzung von dem Vorsitzenden geschlossen.

Breslau, 21. Juni. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] Amts-Predigt. St. Elisabeth: Diakonus Schultze, 9 Uhr. St. Maria Magdalena: Senior Weiß, 9 Uhr. St. Bernhardin: Senior Treblin, 9 Uhr. Hofkirche: Prediger Lochmann 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Letzner, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): D.-Pfarrer Richter, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Ekklesiast Kutta, 8 Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 9½ Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger David, 9 Uhr. Armenhaus: Lektor Schwartz, 9 Uhr. Bethanien: Prediger Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigt. St. Elisabet: Senior Pietsch, 2 Uhr. St. Maria Magdalena: Sub-Senior Weingärtner, 2 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Decke, 2 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civilgemeinde): Prediger Kristin 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelst.), 1½ Uhr. Armenhaus: Pastor Etzler 1 Uhr. Bethanien: Prediger Palfner, 5 Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstraße Nr. 28), Prediger Erxleben, 4 Uhr.

* [Die Liegnitzer Erklärung] wird, wie das „Schl. Prot.-Bl.“ hört, in der Provinz an Geistliche und Laien behufs Unterzeichnung verschickt; die Namen sollen später veröffentlicht werden.

— d [Von der Universität.] Am schwarzen Brett ist von dem Decan der evangelisch-theologischen Facultät der Theologie der Erlaß des Cultusministers zur Kenntniß gebracht, den wir in Nr. 273 unserer Zeitung unter „Bonn“ mittheilten. Dieser Erlaß, der sich auf die Durchführung des Gesetzes über die Vorbildung der Geistlichen bezieht, ist für die Studirenden der katholischen Theologie bisher nicht publicirt worden.

♃ [Von der Universität.] Am 25. Juni Vormittags 10 Uhr wird Herr Kurd Laßwitz behufs Erlangung der Doctorwürde seine Inaugural-Dissertation: „Ueber Tropfen, welche an festen Körpern hängen und der Schwerkraft unterworfen sind“, öffentlich vertheidigen. Opponenten sind die Herren Heinrich Vogt, Hugo Rosenow und Siegfried Gottstein.

♉ [Die freireligiöse Gemeinde] wurde vergangenen Montag Abend durch einen Vortrag des Herrn Prediger Reichenbach aus Hannover erfreut, über die Erscheinung, daß viele Vertreter der kirchlich-conservativen Richtung in ihrem Leben nichts weniger zur Geltung bringen, als die von Christus gepredigten Lehren, indessen diejenigen Menschen, denen man Abtrünnigkeit vom Christenthum nachsage, jene Lehren zu verwirklichen bestreben. Diese Erfahrung führte den Redner dann zur Auseinandersetzung des Unterschiedes der kirchlich-christlichen Moral und der allgemein menschlichen Sittenlehre, welche letztere vom Menschen vernünftiges Denken und diesem gemäßes Handeln fordere. Nach Schluß des Vortrags blieben dann ein großer Theil der in und außer der Gemeinde stehenden Zuhörer um Herrn Reichenbach (der diese Ideen auch in zwei Broschüren: „Die zehn Gebote“ und „Christenthum der Kirche und Christenthum Christi“ weiter ausgeführt hat, und die den Lesern hiermit empfohlen werden), zu geselligem Verkehr in den Räumen des ehemaligen Tempelgartens, der jetzt Besitzthum des israelitischen Handlungsdiener-Instituts ist und ihnen gern die Benutzung seiner Locale gestattet, vereint.

+ [Die Verwaltung der Freiburger Eisenbahn] hat in anerkennenswerther Weise auch in diesem Jahre wieder eine Ermäßigung der Fahrpreise um 25 Procent für Gesellschaften von mindestens 20 Personen und darüber bewilligt. Vereine und Gesellschaften in solcher Stärke, welche sich um diese Vergünstigung bemühen, haben pro Person für jede zurückzulegende Meile hin und zurück 1 Sgr. 6 Pf., hingegen Schüler nur 1 Sgr. 3 Pf. zu zahlen. Eine Reisetour nach Freiburg an jedem beliebigen Wochentage würde beispielsweise einer zu einer solchen Gesellschaft gehörenden Person nur 24 Sgr. kosten, während mit dem gewöhnlichen Personenzuge eine solche Fahrt selbst bei Gebrauch eines Tagesbillets immer noch 1 Thlr. 1 Sgr. zu stehen kommt.

* [Weibliche Handarbeiten in der Volksschule.] Der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat folgendes Rescript erlassen: Durch die §§ 13 und 38 der Allgemeinen Verfügung vom 15. Oktober v. J., betreffend Einrichtung, Aufgabe und Ziel der Volksschule, ist der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten den übrigen Lehrgegenständen der Volksschule gleichgestellt worden. Hieraus ergeben sich für die Beantwortung der von den Königlichen Regierungen, bezw. Consistorien aus Anlaß meiner Verfügung vom 9. November v. J. aufgeworfenen Fragen folgende Gesichtspunkte: Die Volksschule kennt nur obligatorische Lehrgegenstände; es ist darum das Ausbleiben der Schulkinder von dem Unterrichte in den weiblichen Handarbeiten ebenso wie dasjenige von anderen Lehrstunden zu behandeln und nöthigenfalls zu bestrafen. Da die beiden für den betreffenden Unterricht angesetzten Stunden in die Zahl der 30 wöchentlichen Schulstunden aufgenommen sind, so wird es in den meisten Fällen möglich sein, dieselben innerhalb der gewöhnlichen Schulzeit zu legen. Wo sie aber ausnahmsweise auf einen Mittwoch oder Sonnabend Nachmittag fallen, wird an der Verpflichtung der Kinder zum Besuche des Unterrichts nichts geändert. Da dieser ferner als ein wesentlicher Theil des gesammten Volksschulunterrichts angesehen wird, so ist auch der Dispens von dem Besuche desselben unzuläsig und darf selbst denjenigen Schülerinnen nicht gestattet werden, welche eine Nähschule besuchen oder im elterlichen Hause Privat-Unterricht in den weiblichen Handarbeiten empfangen. Nach denselben Grundsätzen regelt sich auch die Beschaffung der für die Einrichtung und die Ertheilung des Unterrichts erforderlichen Geldmittel, namentlich des Gehaltes der Lehrerin. Diese bilden einen Theil der Kosten der gesammten Schulverwaltung nnd sind, wie die übrigen, aufzubringen. Wo es nöthig ist, sind die Schulbeiträge entsprechend zu erhöhen, so daß weder ein Stundengeld, noch besondere Beiträge für den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten eingezogen werden.

+ [Einen bejammernswerthen Anblick] bieten heute die Fische im Stadtgraben dar, die zu Tausenden an der Oberfläche umherschwimmen, ängstlich nach Luft schnappen, und im Absterben begriffen sind. Die Ursache dieser Erscheinung findet darin ihren Grund, daß das reine und klare Wasser des Stadtgrabens seit vorgestern durch das Zerplatzen des Canals in der Bahnhofstraße, der jetzt seinen übelriechenden Inhalt in den Stadtgraben führt, auf's abscheulichste verunreinigt ist, so daß die Fische in diesem verpesteten Wasser nicht mehr zu leben und zu athmen vermögen. Hier müßte unbedingt auf die eine oder die andere Weise schleunigst Abhilfe geschaffen werden. Entweder lasse man das Wasser sammt den Fischen in die Oder, oder man führe aus der Ohle oder durch Schläuche aus dem Wasserhebewerk so viel frisches Wasser hinzu, daß diese Thiere am Leben erhalten werden können. Noch ist nicht die geringste Fürsorge zur Beseitigung dieses Uebelstandes getroffen worden, und ehe der erste Maurer und Arbeiter erscheint, um eine Reparatur des Canals vorzunehmen, vergehen vielleicht mehrere Wochen. Bei der gegenwärtigen großen Hitze muß unter allen Umständen für gesundes und reines Wasser im Stadtgraben gesorgt werden, damit dadurch den Bewohnern unserer Stadt zum wenigstens an der Promenade eine erfrischende Luft geboten wird.

—d [Bauliches.] Gegenwärtig wird an der Bernhardinkirche ein Gerüst errichtet, um den fehlenden Abputz zu ergänzen und dann die ganze Kirche abzufärben.

=ββ= [Eröffnung des Sommer-Etablissements von Hildebrandt in Rendorf.] Gestern wurde das Sommeretablissement des Brauereibesitzer Hildebrandt, Inhaber des bekannten Bitterbierhauses eröffnet. Der Zudrang zu dem Garten, welcher im englischen Styl angelegt und durch eine prachtvolle Fontaine geziert ist, war ein so bedeutender, daß die im Wintersaale befindlichen Stühle requirirt werden mußten, obschon der Garten ein Publikum von 3000 Personen zu fassen vermag. Der Schluß war der ganzen Eröffnungsfeier entsprechend, welcher ein brillantes Feuerwerk ein Ziel setzte.

[Stiftungsfest.] Am 20. d. M. feierte die constitutionelle Bürger-(Freitag-) Ressource das Fest ihres 24jährigen Bestehens. In den festlich geschmückten Springerschen Localen fand von 3 Uhr ab ein Doppel-Concert statt, ausgeführt von der Kapelle des Schles. Feld-Artill.-Regiments Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeister Englich und der Springerschen Kapelle unter Leitung des Hrn. Musikdirector Schön. Die Leistungen beider Kapellen befriedigten auch weitergehende Ansprüche und ernteten reichlichen Applaus. Um 7 Uhr fand eine Kinder-Polonaise mit Vertheilung von Geschenken statt, welche allgemeinen Jubel erregte. Nach Schluß des Concerts begann mit einer Polonaise im Garten unter bengalischer Beleuchtung und Bouquetvertheilung der Tanz im Saale, welcher nach einigen Stunden unter allgemeiner Befriedigung endete. Dieses schöne Fest lieferte den Beweis, daß in der Gesellschaft allseitig die schönste Harmonie herrscht, deren Erhaltung und Förderung der Vorstand seit Bestehen der Gesellschaft zu seinen unausgesetzten und wie der Verlauf dieses Festes wiederum zeigte, mit dem schönsten Erfolge gekrönten Streben gemacht hat.

+ [Ein flüchtiger Betrüger.] Der in Myslowitz etablirt gewesene Kaufmann Robert Henkel ist vor ca. 3 Monaten, nachdem er zuvor auf betrügliche Weise Waaren im Werthe von 40,000 Thlr. bezogen und diese schnell zu Gelde gemacht hatte, von dort flüchtig geworden. Der Betrüger, der deutsch und polnisch spricht, 32 Jahr alt, von kleiner Statur mit schwarzen Haaren, und jetzt mit einem schwarzen Vollbart versehen ist, wandte sich auf seiner Flucht nach Also Jablonka im Comitate Uyhelli, woselbst er mehrere Wochen von dortigen Bewohnern verheimlicht gehalten wurde. Von hier aus reiste Henkel nach dem Bade Kerkeder im Comitate Aboi, in welchem Orte er als einziger Badegast sechs Wochen verblieb. Von der Gespannschaft in Cichau wußte er sich einen ungarischen Paß auf den Na-

men Joseph Botor zu verschaffen, mit welcher Legitimation versehen er am 2. Juni, als viele Kurgäste dort ankamen und er sich nicht mehr sicher hielt, weiter über Wien nach Siebenbürgen abreiste. Seine Gläubiger fanden sich leider zu spät jetzt erst veranlaßt, einen Criminalbeamten von Breslau aus dem Betrüger nachzuschicken, dessen Umsicht es zu verdanken ist, daß wenigstens 16,000 Gulden, die er in seinem ersten Versteck zurückgelassen, und welches von Letzterem ermittelt wurde, gerettet worden sind. Wäre diese Maßregel der Verfolgung noch vor dem 2. Juni in Ausführung gekommen, so hätte der verschmitzte Betrüger, der 12,000 Thlr. in preußischen Kassenanweisungen bei sich führt, unzweifelhaft verhaftet werden können. Für die Ergreifung des Flüchtigen ist von den betrogenen Gesammtgläubigern eine Belohnung von 10 pCt. der bei ihm vorgefundenen Geldsumme ausgesetzt.

+ Lebensrettung.] Gestern Nachmittag unternahm ein Lehrer mit seinen Schülern einen Spaziergang nach dem zoologischen Garten woselbst gegen Abend, als sämmtliche Schüler im Gasthause „zum Grünen Schiff" einen Imbiß einnahmen, 20 derselben sich davon schlichen, und den Anglern am Strauchwehr zuschauten. Der Neugierigste von Allen wagte sich sogar auf die Steinplatten des Wehres, welche noch zum Theil überfluthet sind und nur einzeln hervorragen, auf denen er seine waghalsigen Turnkünste auszuführen suchte. Einer der Angler verwies ihm diese Kletterübungen in harten Worten, worüber der Knabe erschrocken das Gleichgewicht verlor, und in den Strudel hinabstürzte. Glücklicherweise gelang es einem dort anwesenden Herrn, der sich sofort ins Wasser stürzte, den verunglückten Knaben noch zu erfassen und ans Ufer zu bringen, wo er von dem dortigen Strauchwehrwächter Illgner verpflegt, und Abends von seinen Eltern abgeholt wurde.

+ [Polizeiliches.] Von einem am Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe unbeaufsichtigt gelassenen Rollwagen wurde gestern eine große graue Wagendecke und 2 Freßbeutel im Werthe von 7 Thalern gestohlen. — Der Inhaber eines Kaufs- und Rückkaufsgeschäfts auf der Klosterstraße übergab einer Handelsfrau eine Menge Frauenkleidungsstücke im Werthe von 44 Thaler, die diese unter einer angemessenen Provision für seine Rechnung verkaufen sollte. Die unredliche Geschäftsfrau aber versetzte diese Sachen in anderen derartigen Geschäften und verwendete das dafür erhaltene Geld in ihrem eigenen Nutzen, ohne sich wieder bei ihrem Auftraggeber sehen zu lassen. — An einem hiesigen Handlungslehrling kam unlängst per Post ein Packet Wäsche aus Opatow im Großherzogthum Posen an, in welchem außerdem noch 2 Cassenanweisungen der Mitteldeutschen Creditbank Nr. 5270 und Nr. 9293 Lit. A in Höhe von 10 Thalern enthalten sein sollen. Da der Empfänger die beiden Zehnthalerscheine darin nicht vorgefunden hat, so liegt die Wahrscheinlichkeit eines Diebstahls vor. — Einem Antonienstraße Nr. 13 wohnhaften Kaufmann sind durch seinen Haushälter 2½ Pfd. Indigo im Werthe von 7 Thlr. gestohlen, und gestern der Dieb entdeckt worden.

△ **Steinau a/O.**, 19. Juni. [Zur Tageschronik.] Vergangenen Sonnabend in den Nachmittagsstunden entluden sich über Steinau und Umgegend mehrere starke Gewitter durch einen andauernden, einem Wolkenbruch ähnlichen Regen. Die Dachrinnen und Rinnsteine waren nicht im Stande, das herabströmende Wasser aufzunehmen und glichen die Straßen der Stadt an vielen Stellen vollständig den Wasserstraßen. Zu Anfang des Regens gewahrte man einige Hagelkörner, doch sollen dieselben keinen Schaden angerichtet haben. — Nachdem am vergangenen Sonntage die Wahl der Vorstands- resp. Ausschußmitglieder für den hiesigen Kriegerverein erfolgt ist und die Statuten von der Behörde genehmigt worden sind, dürfte genannter Verein für hiesigen Ort als constituirt anzusehen sein. Die Betheiligung an der Vorstandswahl war eine ziemlich rege. Als Vorsitzender wurde Herr Landrath von Liebermann gewählt. — Der Stand der Saaten ist in der hiesigen Gegend ein meist befriedigender. Der Roggen steht in der Blüthe, hat allerdings stellenweise durch Nachtfröste gelitten. Weizen berechtigt fast durchweg zu einer guten Ernte. Dem Raps hat ebenfalls an vielen Orten die Kälte geschadet, doch rechnet man noch auf eine mittelmäßige Ernte. Besser steht Hafer und Gerste. Die Oderwiesen sind in den Niederungen zum Theil durch Hochwasser überschwemmt worden und dürfte der Ertrag an diesen Stellen nur als Streu zu verwenden sein. Kartoffeln erfreuen sich fast durchweg eines guten Standes. — Vergangenen Montag ist mit dem Bau am hiesigen Bahnhof begonnen worden. — Vor einigen Tagen verschwand am hiesigen Orte ein Pfefferküchler und Bäckermeister. Es hat sich vorläufig herausgestellt, daß derselbe nicht weniger als 6—7000 Thaler Schulden hinterlassen soll.

⊖ **Hirschberg**, 20. Juni. [Zum Meteorfall. — Gewitterwoche.] In meinem vorgestrigen Bericht über das Meteor vom Dinstage (Nr. 280 d. Bl.) erwähnte ich Nichts von einer der Erscheinung nachfolgenden Detonation, weil hier die Annahme vorherrschte, daß der heftige dumpfe Knall, welcher gehört wurde, von einem Sprengschusse in der Nähe der Stadt hergerührt habe. Nach übereinstimmenden Berichten aus größerer Ferne, aus Schreiberhau, Lauban ꝛc., unterliegt es aber gar keinem Zweifel mehr, daß die Explosion des Meteors unter sehr starker Detonation erfolgt ist. Die Zeit, welche zwischen dem Zerplatzen der Kugel und dem Hörbarwerden des Donners verstrich, betrug in Hirschberg, wie ein aufmerksamer Beobachter versichert, genau 7 Minuten. Hiernach muß die Explosion von hier aus in westlicher Richtung, wie aus dem ersten Bericht hervorgeht, in einer Entfernung von 60 × 7 × 1080 = 453,600′ = 18¾ Meilen erfolgt sein. — Gestern schloß eine volle Woche ab, die uns täglich Gewitter brachte; die Gewitter des gestrigen Tages waren aber hier keineswegs so heftiger Natur, wie in Breslau. Heut zeigte bei heiterem Himmel das Thermometer zwar über 23 Gr. R. +; die Luft aber war frei von der bisherigen Schwüle.

Haynau, 20. Juni. [300jähriges Jubiläum der Schützengilde.] Die Vorbereitungen zur Jubelfeier des 300jährigen Bestehens der hiesigen Schützengilde sind bereits in Angriff genommen. Die officielle Feier dauert drei Tage, Sonntag den 13., Montag den 14. und Dinstag den 15. Juni.

△ **Schweidnitz**, 19. Juni. [Säcularfeier. — Blitzschlag.] Die Handelsfirma Scheder's sel. Sohn, begründet am 17. Juni 1773, an welchem Tage der Großvater des in unserer Mitte lebenden Kreisgerichtsrath Scheder, der Handelsherr und Rechtskrämer Herr Jeremias Gottfried Scheder die Handlung des weiland Rechtskrämer Hoffmann von dessen Wittwe erwarb, beging vorgestern die Säcularfeier des hundertjährigen Bestehens. Zur Vorfeier brachten die jüngeren Kaufleute dem Kreisgerichtsrath Scheder, welcher mit dem Kaufmann August Peter Inhaber der Firma ist, am Vorabende einen Fackelzug, unter Begleitung eines Musikcorps. Am andern Morgen wurde derselbe von Deputationen des hiesigen Kaufmannsstandes, der städtischen Behörden und der Handelskammer beglückwünscht, und ihm zum Andenken an diesen Tag sauber ausgeführte und mit Emblemen verzierte Adressen überreicht. Am Nachmittage fand in dem Saale der Brau-Communität ein Festmahl statt, welches von der Kaufmannschaft zu Ehren der Handlungsfirma arrangirt und zu dem außer den Chefs des Hauses und dem Personal noch eine Anzahl anderer Ehrengäste geladen war. Seitens der gedachten Firma wurde dem hiesigen kaufmännischen Verein und der Stadtcommune zu mildthätigen Stiftungen je 500 Thaler, zusammen 1000 Thaler, überwiesen. — Bei dem Gewitter, das gestern am frühen Morgen über unsere Stadt zog, hat der Blitz in der Nadelfabrik des Herrn Luhn in der Schönbrunnerstraße eingeschlagen und mehrfachen Schaden angerichtet.

⊙ **Trebnitz**, 20. Juni. [Auszeichnung. — Hagelwetter. — Feuer. — Meteor.] Unserm um das Wohl der Stadt hochverdienten Herrn Bürgermeister Schaffer, welcher bereits vor 7 Jahren sein 25jähriges Amtsjubiläum gefeiert hat, ist von Sr. Majestät dem Kaiser und König der rothe Adlerorden IV. Classe verliehen worden. — Im Laufe des gestrigen Nachmittags zog ein von heftigem Sturm, aber wenig Regen begleitetes Gewitter über unsere Stadt; doch muß dasselbe ein furchtbares Hagelwetter in seinem Gefolge gehabt haben, da die Fluren von Katholisch- und Deutsch-Hammer hiesigen Kreises total verhagelt sind. Die Eisstücke sollen von ziemlicher Größe gewesen sein und die Felder zollhoch bedeckt haben. Leider sind von diesem so sehr bedeutenden Schaden meist kleinere Besitzer betroffen worden, die ihre Feldfrüchte unglücklicher Weise nicht versichert hatten. — An demselben Tage brannte zu Schawoine hiesigen Kreises eine Besitzung nieder, welches Unglück beklagenswerther Weise dadurch herbeigeführt wurde, daß ein noch nicht 6jähriger Knabe ohne jegliche Aufsicht mit Streichhölzern spielend, einen in der Nähe des Schobendaches stehenden Holzstoß im Hofe in Brand gesteckt haben soll. — Auch hierorts wurde am 17. h. Abends gegen 8¾ Uhr, bei völlig heiterem prächtig beleuchteten Abendhimmel ein Meteor beobachtet, welches in Gestalt einer bläulich-rothen Feuerkugel sich in der Richtung nach S.-W. ziemlich langsam bewegte, einen Anfangs rothen, später fast milchweißen Streifen am Horizont zurücklassend. Die Erscheinung gewährte einen überaus herrlichen Anblick, da der Abendhimmel zu dem Glanze des Meteor's in sehr bedeutender Weise contrastirte. — Von einer Detonation wurde hier Nichts gehört.

Guhrau, 21. Juni. [Bewerbung um den Bürgermeisterposten.] Mit dem 15. d. Mts. ist der Termin zur Einsendung der Bewerbungen um den hiesigen Bürgermeisterposten abgelaufen. Es sind, wie das „Guhr. Kr.-Bl." hört, im Ganzen 26 Meldungen eingegangen, auch haben sich mehrere Bewerber bereits persönlich vorgestellt. Die Bewerbungsschreiben sollen aber noch erst unter den Stadtverordneten circuliren, bevor zur Bestimmung der auf die engere Wahl zu setzenden Herren geschritten wird.

n. **Neustadt O/S.**, 20. Juni. [Jubiläum.] Am 18. d. M. feierte der Lehrer Anter in Wiese (gräflich) bei Neustadt OS. sein 50jähriges Amtsjubiläum. Von Seiten des hiesigen Lehrervereins wurde demselben am Vorabende ein Ständchen gebracht und eine silberne Dose als Geschenk überreicht. Herr Kreis-Schulen-Inspector Dr. Vogt, welcher sich an der Feier betheiligte, richtete an den Jubilar herzliche Worte der Anerkennung, wenn er auch außer Stande war, ihm den Dank der Behörde amtlich zu erkennen zu geben, da die Anzeige der Feier zu spät der Königl. Regierung mitgetheilt worden war. Auch der Königl. Landrath Dr. von Wittenburg war am Orte anwesend, und geleitete den Jubilar in die Schloßbrauerei, wo die Lehrer, den Jubilar und seine Angehörigen in der Mitte recht gemüthlich einige Stunden verlebten. Den Toast auf Se. Majestät den Kaiser und König brachte in begeisternden und erhebenden Worten Herr Landrath von Wittenburg aus, und der Herr Kreis-Schulen-Inspector ließ den Jubilar leben. Vom Vorsitzenden des Lehrer-Vereins wurde dem neuen Kreis-Schulen-Inspector, von einem andern Mitgliede dem Orts- und Schulvorstande ein Lebehoch gebracht. Letzterer hatte auch in einem Geldgeschenk seine Dankbarkeit dem Jubilar für seine 45jährige Thätigkeit am Orte zu erkennen gegeben. Heitere und ernste Gesänge würzten das Festmahl und erhöhten die freudige Stimmung der Festgenossen. Möge der Jubilar, welcher nun in den Ruhestand tritt, noch viele Jahre sich der Ruhe erfreuen.

⊙ **Kattowitz**, 19. Juni. [Spaziergänge und Turnfahrten.] Der vor Kurzem gegründete Kriegerverein ist schon so zahlreich an Mitgliedern, daß er am vorigen Sonntage einen Spaziergang in festlichster Weise nach der sogenannten „Fasanerie", einem hübschen mit Gängen, Tischen und Bänken versehenen Platze im Walde, machen konnte. Sowohl der Aus- als auch der Einzug bekundete, daß militärische Sitte und Ordnung auch nach beendeter Dienstzeit nicht vergessen wird. — Am Montag Nachmittag wurde wieder ein Fest, ein Schulfest in Zalenze gefeiert, wohin sich die 7., 6. und 5. Klasse des hiesigen Gymnasiums auf einem weiteren Wege über Domb in Begleitung ihrer Lehrer begeben hatten. Die Freude der Schüler und ihr Spiel wurde durch kein Unwetter gestört, trotzdem ein solches mehrfach drohte. Die Theilnahme der Eltern und Jugendfreunde war recht zahlreich. — Gleich begünstigt vom schönsten Wetter war Tags darauf die Quarta und Tertia bei ihrer Turnerfahrt nach dem 1½ Meilen entfernten „Emanuelssegen", wohin ein prächtiger schattiger Waldweg führt und am Orte selbst ein sehr hübscher Raum im Walde Spiel, turnerische Uebungen, Gesang u. s. w. recht gut zuließ. Zu schnell verging der Tag. Der Rückweg wurde auf Leiterwagen, welche Herr Bergrath Maude gesendet, zurückgelegt; der Einmarsch in die Stadt wurde unter Darbringung von vielfachen Hochs in bester Ordnung bewerkstelligt. — Die höhere Töchterschule machte gestern ihren Sommerspaziergang nach Zalenze, der auch ohne jegliche Störung ablief. — Die Secunda des Gymnasiums gedenkt unter Leitung des Directors eine 2-tägige Tour nach Bielitz-Biala und in die dortigen Berge in nächster Zeit zu machen.

[Geburtstag Plato's.] In Kiel ist, nach der „Fl. N. Ztg.", dieser Tage von einem Professor der Philosophie der 2302. Geburtstag Plato's festlich begangen worden. Die Details der klassisch-modernen Feier sind nicht an die Oeffentlichkeit gedrungen, als daß ein solenner Ball den Anfang und das Ende des Gedenkfestes bildete. Es giebt doch noch harmlose Menschen!

Handel, Industrie ꝛc.

** **Berlin**, 20. Juni. [Wochenbericht.] Wie schon seit Wochen die Stimmung unserer Börse in erster Linie von Wien aus ihre Impulse erhält, so war speciell in den letzten Tagen für die Haltung unseres Platzes vorwiegend die Frage maßgebend, welchen Einfluß die Thätigkeit des dortigen Aushilfscomite's auf den weiteren Verlauf der Krisis ausüben werde. Die Wiener Börse hatte anfangs in der sanguinischen Erwartung, daß mit der Constituirung des genannten Comite's die Schwierigkeiten in der Hauptsache überwunden seien und die Speculation nunmehr wieder in das alte Fahrwasser einlenken könne, die Thätigkeit des Aushilfscomite's mit einer ziemlich stürmischen Hausse begrüßt und erst späterhin erschloß sie sich der nüchternen Anschauung, daß es nicht gerathen sei, die angebotene Hilfe als eine Ermunterung zu einer neuen Haussebewegung anzusehen, wenn nicht die Hilfe selbst dadurch erschwert und die Helfenden von jedem ferneren Eingreifen abgeschreckt werden sollen. Gleichwohl blieb das Urtheil über den vom Comite gewählten Modus der Hilfeleistung ein günstiges und so konnte es denn nicht fehlen, daß auch bei uns der Anfang der verflossenen Börsenwoche durch eine wesentlich befestigte Stimmung inaugurirt wurde. Nicht wenig trug auch der Umstand zur Beruhigung der Speculation bei, daß die Alarmnachrichten, welche von Wien aus durch Vermittelung von Hirsch's Telegraphen-Büreau über Fallissements erster Wiener-Industriefirmen gebracht waren, sich als leere Gerüchte erwiesen hatten und ein Uebergreifen der Börsenkrisis in Handels- und Industriekreise daher bis jetzt noch nicht constatirt war. Am Prägnantesten trat der Umschwung der Stimmung auf dem Markte der Bankpapiere hervor. Während es in der vorhergegangenen Woche dem stürmischen Angebot gegenüber an Nachfrage fast absolut fehlte, zeigte sich plötzlich auf diesem Gebiete eine ungemein rege Kauflust, welche fast überall ziemlich erhebliche Preissteigerungen zur Folge hatte. Besonders nahmen an dieser Bewegung Disconto-Commanditantheile und Berliner Bankverein, ebenso Darmstädter, Provinzial-Disconto, Deutsche Unionsbank, Meininger und Centralgenossenschaftsbank Theil. Die Reaction gegen diese forcirte Courssteigerung ließ nicht lange auf sich warten und bereits während der Dinstagsbörse trat, ausgehend von den Actien der Oesterreichischen Creditanstalt, eine Abschwächung ein, die sich mehr oder weniger in allen Branchen bemerklich machte und im Laufe des Verkehrs trotz der von Wien gemeldeten hohen Notirungen weitere Dimensionen annahm. Allein schon am Mittwoch befestigte sich die Stimmung aufs Neue, ohne jedoch zu belangreicheren Umsätzen zu führen. Gleichwohl blieb eine gewisse Unschlüssigkeit, ein fortwährendes Schwanken von guter zu schlechter Laune, das eigentlich charakteristische Moment in der Börsenstimmung während der letzten Woche. Während man einerseits zu Gunsten der Haussetendenz mit Vorliebe auf den Umstand hinwies, daß auch die österreichische Nationalbank, welche der Börse lange Zeit hindurch in ostensibeler Weise Opposition gemacht hatte, in unmittelbarster Weise ihre Hülfeleistung bethätigt habe, mußten andererseits wieder die wunderlichsten Gerüchte über das Fallissement mehrerer Wiener Bankinstitute herhalten, um den Manövres der noch immer recht thätigen Baissepartei zur Stütze zu dienen. Insbesondere wurde die Eventualität der Aufhebung der Eisenzölle nach Kräften ausgebeutet, um auf die ohnehin in Folge der niedrigen Eisenpreise ermattete Haltung der Montanwerthe einen weiteren Druck auszuüben. Was die Einzelheiten des Verkehrs anlangt, so hob sich in Eisenbahnen das anfangs schwache Geschäft, welches jedoch fast ausschließlich per Cassa abgeschlossen wurde. Es gilt dies besonders von Köln-Mindener, Rheinischen und Bergisch-Märkischen, während unter den leichten Bahnen Rumänen, Rhein-Nahe, Lüttich-Limburger und Aachen-Mastrichter genannt zu werden verdienen. Unter den österreichischen Bahnen wurden Galizier und Nordwestbahn lebhaft gehandelt, erstere in Folge der günstigen Nachrichten über die Ernteaussichten in Südrußland. Das Geschäft in Banken, welches am Beginn der Woche einen so lebhaften Aufschwung genommen hatte, schwächte sich weiterhin zusehends ab, jedoch behaupteten sich österreichische Creditactien gut und wurden heute (Freitag) mit 158 notirt. Gleicher Gunst erfreuten sich auch die übrigen Speculationseffecten, Lombarden und Franzosen. Der Verkehr in Prioritäten war im Allgemeinen ziemlich fest, namentlich begegneten Russische lebhafter Nachfrage. Unter den Fonds bewährten österreichische und italienische Renten feste Haltung, ebenso russische Stieglitz- und Prämien-Anleihen. Auf dem Gebiete der Industriepapiere herrschte fast durchweg eine äußerst flaue Stimmung und erst heute schien auch hier eine kleine Reprise Platz zu greifen, welche sowohl in der Coursbewegung wie in der Ausdehnung der Umsätze zu Tage trat. Von speculativen Bergwerkseffecten zeichneten sich heute auch Laurahütte, Gelsenkirchener und Dortmunder Union durch Coursbesserungen aus. Aachen-Höngener gingen um 3¾ pCt. zurück.

4 **Breslau**, 21. Juni. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in abwartender Haltung; eine kleine Besserung hatte nur geringen Bestand und sanken die Course zumeist unter das gestrige Niveau. Die Umsätze waren von geringer Bedeutung.

Creditactien 156⅝—56 bez.; Lombarden 113⅜—⅞ bez.

Banken leblos. Schles. Bankverein 135—34½ bez.; Breslauer Discontobank 93—¾—¼ bez.; Breslauer Maklerbank 103½ Br. Bresl. Wechslerbank 79½ Br.

Eisenbahnactien geschäftslos. Bergwerkspapiere weichend.

Laurahütte 214—15½—14 bez., junge 169—67½—68 bez.; Oberschlesische Eisenbahnbedarf 115 bez.

Zum Schlusse der Börse trafen höhere Berliner Course ein, ohne jedoch einen besonderen Einfluß auf die Stimmung auszuüben.

4 **Breslau**, 21. Juni. [Börsen-Wochenbericht.] Die am Schlusse unseres letzten Wochenberichtes ausgesprochene Hoffnung, es werde bald wieder eine ruhigere Stimmung eintreten, als die während der letzten Woche herrschende, hat sich rasch erfüllt. Das entschiedene Dementi, welches den von Wien aus verbreiteten lügnerischen Meldungen über Fallimente in der Fabriksbranche entgegengestellt wurde, sowie die Einsetzung des Wiener Aushilfscomites erzeugten zu Beginn der Woche eine so rosige Stimmung, daß die Course rapid stiegen und man vielseitig bereits glaubte, die Morgenröthe einer neuen Hausse-Periode sei angebrochen. Diese Hoffnung erwies sich allerdings als eine trügerische, und es trat gar bald ein erheblicher Umschwung ein; nichts wäre auch irriger, als die Annahme, daß die Zustände in Wien consolidirt genug seien, um eine dauernde Hausseströmung zu rechtfertigen. Im Gegentheile ist die Situation in Wien noch immer eine höchst bedenkliche und mahnt zur Vorsicht und Mäßigung. Nur wenn die deutschen Börsenplätze noch längere Zeit in ihrer jetzigen reservirten Haltung verharren, wenn eine vollständige Purification der Börse eingetreten und alle unsoliden Elemente ausgeschieden sein werden, wird eine durchgreifende Besserung eintreten können. Bis dahin und insolange die Verhältnisse in Wien nicht völlig geklärt sind, wird jeder momentane Coursaufschwung sofort Realisirungen und neue Blancoverkäufe seitens der Contremine im Gefolge haben. Dies war auch in der nun abgelaufenen Woche der Fall. Auf die am Montag eingetretene Besserung folgte bereits Mittwoch eine erhebliche Abschwächung; und so war die Stimmung der Börse bis zum Schlusse der Woche eine schwankende und unentschiedene. Immerhin aber verlassen die meisten Devisen die Woche zu höheren Coursen, insbesondere zeigen sich solide Anlagepapiere, wozu wir auch einzelne Bankactien rechnen, zu den jetzigen niedrigeren Coursen beliebt, während Papiere zweifelhaften Rufes andauernd vernachlässigt bleiben. — Bergwerkspapiere blieben gedrückt, da dieselben durch die gegenwärtigen schlechten Eisenconjuncturen zu leiden haben.

Oesterreichische Creditactien, welche am letzten Sonnabend momentan bis 142 gefallen waren, eröffneten die Woche zu 153, stiegen Dinstag bis 158¼ und schließen nach mehrfachen Schwankungen heute zu 156. Lombarden erhöhten ihren Cours um fast 4 Thlr., österreichische Silberrente stieg um ca. ½ %.

Bankactien erholten sich erheblich von ihren vorwöchentlichen Verlusten. Es stiegen Schles. Bankverein um 6½, Breslauer Discontobank um 9, Bresl. Wechslerbank um 5½, Bresl. Maklerbank um 3½ %.

Eisenbahnen waren geschäftslos und im Course wenig verändert.

Von Industriepapieren waren Bergwerksactien, wie oben erwähnt, gedrückt. Laurahütte-Actien, welche Dinstag bis 225½ gestiegen waren, schließen heute zu 214 bei ihrem vorwöchentlichen Course; Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actien büßten 5 % im Course ein.

Ueber die Cours-Variationen giebt nachfolgendes Tableau Aufschluß:

Monat Juni 1873.

	16.	17.	18.	19.	20.	21.
Preuß. 4½proc. Anleihe	100	100	100	100	100	100
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	83	82¾	82¾	82¾	82⅝	82¾
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	92½	92½	92	92½	92½	92½
Schles. Rentenbriefe	93¾	93⅝	94	93¾	94	93¾
Schles. Bankvereins-Anth.	132½	135	133¼	134½	134½	134½
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. Co.)	87¼	91	88¾	94	92½	93¾
Breslauer Makler-Bank	102½	106½	104	103½	103	103½
Breslauer Wechslerbank	78	81¼	78	79¾	79¾	79½
Schlesischer Bodencredit	90	89½	89	90	90	89
Oberschl. St.-A. Litt. A u. C.	180½	180	181¾	180	181	180
Freiburger Stammactien	113½	114	114½	114	114	113¾
Rechte-O.-U.-Stamm-Actien	123¾	124½	123	123¼	122¾	123
dito Stamm-Prior.	122½	123½	123	122½	122½	123
Warschau-Wiener St.-A.	82½	83	82½	81¾	82	82
Lombarden	111	112⅞	111½	112¼	113	113⅛
Rumänische Eisenb.-Oblig.	40½	41½	40¾	40¾	—	41
Russisches Papiergeld	80⅜	80⅝	80¾	80¼	81	80⅝
Oesterr. Banknoten	89⅛	89¼	89¼	89	88¾	88¾
Oesterr. Credit-Actien	153	158¼	154	155⅜	156	156
Oesterr. 1860er Loose	91	92½	92½	92	92	92½
Silber-Rente	65	65	65	65	64¾	64⅞
Italienische Anleihe	60⅜	61	61	60⅞	—	61
Amerik. 1882er Anleihe	96¾	96¾	96¾	—	—	92½
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	124½	131	123½	120½	114¼	115
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	103	102¾	102¾	102½	102	102⅝
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	219	225½	217	219	213½	214
Schles. Immobilien	88	88	88	87	87	90
Donnersmarckhütte	—	—	—	—	—	—

C. **Wien**, 21. Juni. [Wochenbericht.] Seit Abgang meines letzten Briefes, welcher in einer ziemlich düsteren Auffassung der momentanen Sachlage culminirte, hat sich unsere Situation bedeutend gebessert und auch schon wieder verschlimmert. Die Angelpunkte der Vorgänge in abgelaufener Woche nennen sich Aushilfscomite, Erntehoffnungen und Vereinsbank, und in der hier angeführten Reihenfolge vollzog sich der Kreislauf der Bewegung von einer pessimistischen Stimmung bis zu hoffnungsfreudiger Erwartung und von da zurück bis zu einer dem Ausgangspunkte nicht mehr fernen Tendenz des bangen Zweifels.

Ueber die Entstehung des Aushilfscomite's, seine Zusammensetzung, seine Mittel und die Art seiner Wirksamkeit hat Sie der Telegraph bereits vollständig informirt. Mir als hinkendem Boten bleibt nur mehr die spärliche Aehrenlese der Besprechung jener Einwendungen, welchen die Einrichtung und die Thätigkeit des Hilfscomite's von den verschiedensten Seiten begegnet und ich bin mit dieser Aehrenlese zufrieden, denn ich betrachte es immerhin als eine dankbare Aufgabe, eine Institution in Schutz zu nehmen, welche aus übler Information oder üblem Willen einer abträglichen Beurtheilung verfiel. Zunächst wende ich mich gegen den in norddeutschen Blättern erhobenen Vorwurf der Wechselreiterei und stimme in dieser Beziehung gerne dem Urtheil eines hiesigen Blattes bei, zu dessen Nachtretern ich sonst nicht gehöre; es handelt sich, wie jenes Blatt bemerkt, in der That nicht um die Beschaffung von Geld auf Grund von Fictiven, es handelt sich um sehr reelle, dem Aushilfscomite zur Verfügung stehende Mittel und um sehr positive, von demselben übernommene Verpflichtungen. Die Summen, welche die Nationalbank dem Comite gegen dessen Wechsel zur Disposition stellt, sind unbedingt sicher placirt, und sie werden kaum größer sein, eher kleiner, als die Summe der Erläge verschiedener Anstalten und Häuser im Giro-Conto der Nationalbank und der Bargeld-Reserven, welche in Folge des herrschenden Mißtrauens in den Kassen der verschiedensten Firmen festgelegt sind; es handelt sich also nicht um eine künstliche Vermehrung, sondern um eine Flüssigmachung der vorhandenen Circulationsmittel.

Eine zweite, von Theoretikern ausgeheckte Einwendung ist die, daß es nicht wohlgethan sei, dem natürlichen Laufe der Dinge künstliche Schranken entgegenzustellen, daß man lieber dem Markt seine Regulirung selbst solle vollziehen lassen. Berechtigt wäre diese Argumentation dann, wenn das Comite sich die Aufgabe gestellt hätte, nach Art eines Hausse-Consortiums zu operiren, durch Käufe auf die Course zu wirken. Das ist aber keineswegs der Fall, denn das Comite betrachtet sich als verpflichtet, in erster Linie nur das Belehnungsgeschäft und den Escompte zu pflegen und hierdurch einerseits die Entwickelung einer Speculation offen zu halten, andererseits activen, aber momentan bedrängten Firmen über die Schwierigkeiten des Augenblicks hinwegzuhelfen; es nimmt Käufe nur dann in Aussicht, wenn es sich darum handeln sollte, demonstrativen Feilbietungen ein Gegengewicht zu bieten, es will nicht die Course treiben, nicht eine natürliche Regulirung hindern, geschehe diese auch in absteigender Linie, es will nur einer gewissenlosen künstlichen Entwerthung der Effecten und der Möglichkeit entgegenarbeiten, daß durch Machinationen und durch das an der Tagesordnung befindliche ganz kopflose sauve qui peut noch weitere existenzberechtigte Institute und Firmen in den verderblichen Strudel gezogen werden, und zur Entfaltung dieser Thätigkeit ist bei dem geringen Grade von Gemeinsinn, der leichtfertigen Verbreitung abträglicher Gerüchte und der prüfungslosen Hingebung an deren Consequenzen vollster Grund vorhanden. Die chronique scandaleuse unserer Börse ist überaus reich an Fällen der eben bezeichneten Art und selbst an Fällen, wo der Versuch gemacht wurde, die allgemeine Calamität im eigenen Interesse auszubeuten.

Fortsetzung in der zweiten Beilage.

(Fortsetzung.)

Daß das Comite in der von mir bezeichneten Richtung nicht zu weit geht, das zeigen die Vorwürfe, welche von unseren Börsenjobbern gegen dasselbe erhoben worden. Da erregt vor Allem der 10proc. Zinsfuß Anstoß und beschuldigt man das Comite, den geschäftlichen Standpunkt zu sehr im Auge zu behalten. Man bedenkt aber nicht, daß es dem Comite darum zu thun sein muß, zu vermeiden, daß ihm von Depothältern, welche sich selbst eine weit höhere Verzinsung bedangen, die Depots gegen niedere Zinsen aufgehalst werden, wodurch es bald in die Unmöglichkeit versetzt wäre, dem einzelnen Käufer Unterstützung zu bieten. Man bemängelt auch die Coursreductionen bei der Belehnung und die Verschiedenheit dieser Reduction je nach der Qualität der Darlehnsnehmer und der Gattung der als Pfand gebotenen Effecten; ich aber bin weit davon entfernt, dem Comite daraus, daß es eine vielleicht in manchen Fällen etwas strenge Auswahl trifft, einen Vorwurf zu schmieden; denn ich würde im Gegentheile Vorwürfe erheben zu müssen glauben, wenn das Comite, seine ernste Aufgabe mißverstehend, sich geneigt zeigen würde, durch schrankenlose Gewährung von Credit an Jedermann und gegen jede Unterlage das Beispiel der Banken nachzuahmen, deren thörichtes Vorgehen die gegenwärtige schwere Krise herbeiführte. Wenn ich in Angelegenheiten des Hilfscomite einen Vorwurf auszusprechen habe, so richtet er sich nicht gegen das Comite, dessen Zusammensetzung ich als eine glückliche bezeichnen muß, sondern gegen Jene, welche es unterlassen, durch Beitritt zur Subscription auf den Garantiefond das Ihrige zur Abwendung einer beispiellosen allgemeinen Calamität zu thun und der Umstand, daß eine Liste der Zeichnung bisher nicht veröffentlicht wurde, scheint darauf hinzudeuten, daß es gar Viele giebt, welche von der Thätigkeit des Comite profitiren möchten, aber Wenige, welche einsichtig und honnet genug sind, dem allgemeinen Interesse ein mit ihrer Kraft verträgliches Opfer zu bringen.

Die etwas günstigere Haltung des Marktes, welche durch die Errichtung und die ersten Operationen des Aushilfs-Comites eingeleitet wurde, ist durch die Erntenachrichten noch gebessert worden. Eisenbahnactien und Prioritäten erreichten höhere Preise, und dies wirkte auf die Gesammtstimmung in vortheilhaftester Weise zurück, da die von mir in früheren Briefen ausgesprochene Ansicht, daß genügende Elemente zu einer allmäligen Wiederaufrichtung des Marktes vorhanden wären, wenn wir nur von weiteren Schicksalsschlägen verschont bleiben, — sich nun schon in weiteren Kreisen Bahn gebrochen hat. Ob die mit Ostentation verbreiteten günstigeren Nachrichten aus Ungarn, ob die etwas überschwänglichen galizischen Berichte nicht einer Correctur bedürfen, wage ich nicht zu beurtheilen. Wenn mich etwas verleiten könnte, den Zeitungsberichten Glauben zu schenken, so wäre es die Tendenz des Devisenmarktes; — wobei ich ganz von dem aparten Gange des Silbercourses abstrahire, da sehr viele Speculanten Silber, welches sie in Barren importirten, und in unsere Münze zur Ausprägung gaben, auf Lieferung verkauften und nun, nachdem die Ausprägung langsam von statten geht, behufs Effectuirung der Lieferungen kaufen müssen. Das erklärt auch die Abnormität, daß in einem Augenblick, in welchem Deutschland zur Goldwährung übergeht und uns seine Silbervorräthe einschickt, bei uns Silber mit der Devise London in gleichem Preise steht, während sonst mit Rücksicht auf den höheren Stand des Goldpreises ein Coursunterschied von über zwei Procent zu Gunsten der Devise London bestand. Ich habe noch des Dritten oben berührten Ereignisses, des Falles der Vereinsbankactie zu gedenken und darf nicht in dieser Beziehung auf mein heutiges Telegramm berufen. Hier zeigte sich die Wirksamkeit des Hilfscomite recht augenscheinlich; die Erklärung der Comite-Vereinsbank trotz des gefallenen Courses illimitirt und zu gestrigen Bedingungen zu reportiren, genügte, den Sturz des Papieres aufzuhalten; daß die Situation des Institutes ernste Gefahr biete, glaube ich entschieden nicht, denn die Rückzahlung des der Ostbahn seinerzeit ertheilten Vorschusses wird, dafür bürgt das allseitige Interesse an der Vermeidung jedes weiteren Fallimentes, mit allen Opfern ermöglicht werden und im äußersten Falle stehen der Vereinsbank, welche sich in letzter Zeit debarassirt haben soll, noch sehr bedeutende Ressourcen zu Gebote. Daß Vorfälle wie die heutigen eine Unzahl von Gerüchten zeitigen und die gesammte Tendenz des Marktes ungünstig beeinflussen, brauche ich bei der bekannten krankhaften Erregbarkeit des Platzes nicht weiter zu begründen; ich hoffe der Vorfall werde ohne ernste Schädigung des Zustandes vorübergehen, in welchem wir uns meiner Ansicht nach befinden: Des Zustandes langsamer aber sichtlicher Reconvalescenz.

Breslau, 21. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gek. 1000 Ctr., pr. Juni 62¾ Thlr. Gd., Juni-Juli 61⅞—62¼ Thlr. bezahlt und Gd., Juli-August 59 Thlr. Br., August-September —, September-October 55¾ Thlr. Gd., October-November 54¼ Thlr. bezahlt, November-December 54 Thlr. Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juni 93 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juni 56 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Juni 54 Thlr. Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. September-October 89½ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco 21 Thlr. Br., pr. Juni u. Juni-Juli 20⅚ Thlr. Br., September-October 21 Thlr. bezahlt, October-November und November-December 21⅙ Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. — Liter, loco 19⅚ Thlr. Br., 19⅔ Thlr. Gd., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 19⅚ Thlr. Gd., August-September 19⅔ Thlr. bezahlt, September-October 19 Br.

Zink ruhig, aber fest. **Die Börsen-Commission.**

△ **Breslau**, 21. Juni. [Wochenmarktbericht.] (Detailpreise.) Im Laufe dieser Woche sind die Preise der Feldfrüchte einigermaßen heruntergegangen, hingegen Fische blieben wegen des hohen Wasserstandes und der dadurch verursachten schwachen Zufuhr beim alten Preise. Die verschiedenen Marktplätze unserer Stadt waren sowohl von Verkäufern als Käufern stark besucht. Die Preise für Fleisch und Federvieh waren dieselben, wie in vergangener Woche. — Notirungen: Rindfleisch pr. Pfd. 6—6½ Sgr., Schweinefleisch pr. Pfd. 6—7 Sgr., Hammelfleisch pr. Pfd. 5—5½ Sgr., Kalbfleisch 5 Sgr. pr. Pfd., Kalbskopf pro Stück 5½—6½ Sgr., Kälberfüße pro Satz 2½ bis 3 Sgr., Schweinefüße pr. Pfd. 4½ Sgr., Geschlinge pro Portion 9 bis 10 Sgr., Gekröse pro Portion 2½—3 Sgr., Gehirn pro Portion 1½—5 Sgr., Euter pro Pfd. 1½—2 Sgr., Rindszunge pro Stück 18—30 Sgr., Rindsnieren pro Paar 2—3 Sgr., Schweinenieren pro Paar 1½—2½ Sgr., Schöpsennieren pro Paar ½—¾ Sgr., Schöpsenkopf pro Stück 3—4½ Sgr., Speck pro Pfd. 10—11 Sgr., Schweineschmalz (unausgelassen) pr. Pfd. 9 bis 10 Sgr., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 9—11 Sgr., Schinken, gekocht, 12 Sgr. pro Pfd., Aal, lebender, pro Pfd. 16—20 Sgr., geräucherter 15 Sgr. pro Pfd., Lachs pro Pfd. 18—20 Sgr., Zander 7—12 Sgr. pr. Pfd., Flußhechte, lebende 12 Sgr., todte, 8 Sgr. pro Pfd., Schleie 8 Sgr. pr. Pfd., Barsche 3 Sgr. pr. Pfd., gemengte Fische pro Pfd. 4—6 Sgr., Krebse pro Schock, 15—30 Sgr., Stör pro Pfd. 5—6 Sgr., Hühnerhahn pro Stück 10 bis 15 Sgr., Henne 20—25 Sgr. pro Stück, junge Tauben das Paar 5—7½ Sgr., Hühnchen das Paar 8—10 Sgr., junge Gänse pro Stück 30—45 Sgr., junge Enten pro Stück 25—32 Sgr., Kaninchen pro Stück 2—5 Sgr., Gänseeier pro Stück 1 Sgr., Hühnereier pro Schock 24 Sgr., Butter pro Pfd. 10—11 Sgr., Olmützer Käse pro Schock 10—24 Sgr., Limburger Käse pro Stück 7½—10 Sgr., Sahnkäse pro Stück 2—5 Sgr., Kuhkäse pro Mandel 3—7½ Sgr., Weichkäse pro Maß 6 Pf., Sahne pro L. 3—4 Sgr., Milch pro 1 L. 1—1½ Sgr., Landbrot pro Pfd. 1¼ Sgr., Weizenmehl pro Pfd. 2½ Sgr., Gerstenmehl pr. 1 Pfd. 1½ Sgr., Heidemehl pro 1 L. 3 Sgr., gestampfter Hirse pro 1 L. 4 Sgr., Linsen pr. 1 L. 3½ Sgr., Erbsen pr. 1 L. 2½ Sgr., Bohnen 1 L. 2 Sgr., vorjährige Kartoffeln pr. 3 L. 2½ Sgr., diesjährige Kartoffeln pr. Pfd. 3 Sgr., Erdrüben pro Mandel 5—20 Sgr., Ober- oder Kohlrüben pr. Schock 3—12 Sgr., Mohrrüben pro Korb 10 Sgr., diesjährige pro Gebind 1 Sgr., Blumenkohl pro Rose 6—10 Sgr., Kopfsalat pro Schilk 3—4 Sgr., Spinat pr. 3 L. 3½ Sgr., Spargel pro Pfd. 3—10 Sgr., Gurken pr. Stück 2—5 Sgr., Borree pr. Schilk 4—6 Sgr., Braunkohl pr. Korb 4 Sgr., Grünkohl desgleichen, Sellerie pr. Mandel 10—15 Sgr., Petersilienwurzel pro Gebund 4½—5 Sgr., grüne Petersilie pr. Schilk 2 bis 3 Sgr., Schoten pr. Schock pr. 3 Liter 10 Sgr., Meerrettig pr. Mandel 10 bis 25 Sgr., Radieschen pr. Schilk 3 bis 5 Sgr., lange Butterradieschen 3 bis 5 Sgr., pr. Schilk, Rohrzwiebeln pr. Schilk 5—10 Sgr., trockene Zwiebeln pr. 1 L. 6 Sgr., Knoblauch pr. 1 L. 5 Sgr., Schnittlauch pr. Schilk 2½—3 Sgr., Calmus pro Gebund ½—1 Sgr., Champignons pr. 1 L. 10 Sgr., Morcheln pro 1 L. 8 Sgr., grüne Stachelbeeren pro 1 L. 3—5 Sgr., frische Kirschen 1 Pfd. 3—5 Sgr., frische Aepfel 1 L. 4—5 Sgr., gebackene Aepfel pro Pfd. 3—8 Sgr., gebackene Birnen pro Pfd. 2½—4 Sgr., gebackene Kirschen pro Pfd. 6 Sgr., gebackene Pflaumen pro Pfd. 2½—4 Sgr., Pflaumenmus pr. Pfd. 5 Sgr., Prünellen pr. Pfd. 10 Sgr., Hagebutten pr. Pfd. 10 Sgr., Haselnüsse pr. L. 4 Sgr., Johannisbrot pr. Pfd. 5 Sgr., Citronen pr. Stück 1 Sgr., Apfelsinen pr. Stück 1½—3 Sgr. — Auffallend ist es, daß in diesem Jahre die Eier im hohen Preise bleiben, ein Umstand, der für die Conditoreien, die jetzt die Eier in Kalkwasser zum Winterbedarf einlegen müssen, sehr drückend ist. Im Vergleich zu früheren Jahren müssen gegenwärtig die Hühnereier um 10 Sgr. höher per Schock bezahlt werden.

Berlin, 19. Juni. [Wollbericht des vereideten Wollmaklers Herrn A. Parrisius.] „Durch die zur gewöhnlichen Schurzeit stattfindende kalte und regnerische Witterung waren in diesem Jahre, die Producenten verhindert worden, ihre Wollen so frühzeitig als sonst zur Verladung nach hier fertig zu bekommen und war dies der Grund, daß die Läger unserer Wollhändler und Commissionäre, zum Beginn des Wollmarktes, weniger gefüllt waren als sonst. Das Geschäft wurde daselbst einigermaßen gehemmt und kleiner als in früheren Jahren. Die Anzahl der hier anwesenden Käufer war nicht so groß als sonst, namentlich fehlten alle Ausländer. — Hauptkäufer waren unsere inländischen Tuchfabrikanten und Kämmer; letztere waren aber sehr zurückhaltend. Die Wäschen waren durchschnittlich besser als man erwartet hatte und wohl weniger schweißig als im vorigen Jahre. Nach amtlicher Ermittelung bestand das hiesige Woll-Lager (deutsche und Colonial-Wollen) am 14. Juni aus ca. 18,000 Ctr., bis heute Nachmittag trafen hier ein ca. 70,000 Ctr., was ein Totalquantum von ca. 88,000 Ctr. ergiebt. Von diesem Quantum waren auf dem neuen Viehhofe ca. 45,000 Ctr. zum Verkaufe gestellt und der Rest befand sich auf den Lägern in der Stadt. Das Geschäft auf offenem Markte begann mit Ruhe, jedoch wurden die besten Wäschen hintereinander fortverkauft, bis nach nicht langer Zeit eine Pause eintrat und das Geschäft matter wurde, so das man es im Ganzen nur als einen schleppenden Geschäftsgang bezeichnen kann. Bis Mittag war ungefähr die Hälfte und Abends drei Viertel der auf dem Viehhofe gelagerten Wollen verkauft und bestand der unverkaufte Theil fast nur in solchen Wollen, welche sich in zweiter Hand befanden, und kann der Markt als beendet betrachtet werden. Die Preise stellten sich im Durchschnitt denen des vorigen Jahres gleich, wozu das kleinere Quantum der zum Verkauf gestellten Wollen viel beitrug. Die angelegten Preise waren durchschnittlich: Für feine Tuchwollen ca. 73—78 Thlr. pr. Ctr., für mittelfeine Tuchwollen ca. 70—72 Thlr. pr. Ctr., für Pommersche und Mecklenb. Kamm-Wollen ca. 70—73 Thlr. pr. Cent. Die Lagereinrichtungen waren gegen voriges Jahr sehr verbessert worden und ließ die polizeiliche Ueberwachung der Ordnung nichts zu wünschen übrig."

---

§§ **Posen**, 20. Juni. [Posener Provinzial-Wechsler- und Disconto-Bank.] Den in letzter Zeit hier verbreiteten Gerüchten über die Situation der Posener Provinzial-Wechsler- und Disconto-Bank können wir die aus zuverlässiger Quelle geschöpfte Mittheilung entgegensetzen, daß die Bank zwar in Folge der eingetretenen Börsenkrisis erhebliche Verluste erlitten hat, keineswegs aber in ernste Verlegenheiten gerathen ist. Von der Richtigkeit letzterer Andeutung dürften die Interessenten sich bereits überzeugt haben. Zur völligen Klarlegung des Sachverhalts hat der Aufsichtsrath beschlossen, am 30. Juni c. die Bilanz pro 1. Semester zu ziehen und demnächst in geeigneter Weise zu publiciren.

[Anleihe der Stadt Bromberg.] Magistrat und Stadtverordneten von Bromberg haben den Beschluß gefaßt, eine in ihrem Betrage noch nicht fixirte städtische Anleihe, welche mit 4½ pCt. zu verzinsen und mit ½ pCt. p. A. zu amortisiren wäre, aufzunehmen. Das Geld soll dem Bau und der Einrichtung einer großen Zahl neuer Gebäude zu communalen Zwecken, der Ausführung umfassender Straßenbauten u. s. w. dienen.

[Oesterreichische Silbergulden.] Da in Handelskreisen mehrfach die Meinung verbreitet ist, als ob die österreichischen Gulden, abgesehen von dem gesunkenen Silberpreise, auch minderwerthig ausgeprägt seien, so hat, wie das „Leipz. Tgbl." berichtet, die dortige Handelskammer Veranlassung genommen, einige Stücke durch den Münzwardein amtlich prüfen zu lassen. Es hat sich dabei der volle gesetzliche Feingehalt von 900 Tausendtheilen ergeben, und hiermit wird jenes Vorurtheil beseitigt sein. Allerdings leidet das Publikum und insbesondere auch der Zwischenhandel Nachtheile dadurch, daß verschiedene deutsche Firmen den Markt mit österreichischen Gulden überschwemmen, indem sie Barrensilber, dessen Werth in Folge des Uebergangs zur Goldwährung gesunken ist, nach Wien in die Münze schicken und dann die daraus geprägten Gulden vollwerthig ausgaben.

• [Disconto-Gesellschaft in Berlin.] Die Bilanz am 31. December 1872 befindet sich im Inseratentheile.

[Die Hannoversche Disconto- und Wechsler-Bank] veröffentlicht ihren Status pr. 11. Juni 1873. Nach demselben übersteigen die Passiva die Activa um 499 Thlr. 17 Sgr. 9 Pf. Hierzu kämen noch eventuell 10,000 Thlr., die bei den ungedeckten Forderungen im Conto-Corrent-Verkehr nach der eigenen Schätzung der Bank im ungünstigsten Falle verloren gehen könnten.

Wien, 20. Juni. [Ueber die Ernte-Aussichten] schreibt die „N. fr. Pr.": Auch der heutige Tag hat wieder recht erfreuliche Nachrichten über die unter dem Einflusse des schönen Wetters fortschreitende Besserung der Getreidefelder gebracht. Aus einzelnen Districten, in denen kurz zuvor gänzliche Entmuthigung und Hoffnungslosigkeit Platz gegriffen hatte, melden die Berichte jetzt den wunderthätigen Einfluß des Sonnenlichtes und der Wärme auf die zurückgebliebene Vegetation, die sich nun rasch entwickelt und günstige Ergebnisse verspricht. Der Weizen zeigt starken Kern, der sich trotz des anhaftenden Rostes weiter ausbildet, so daß nun die Hoffnung allgemeiner geworden, daß nur ein Theil des Kornansatzes verkümmern werde. Ungarische amtliche und Privatberichte constatiren übrigens einstimmig, daß der Rost in allen Comitaten am Weizen und Roggen aufgetreten sei, resumiren jedoch ihr Urtheil auf eine gute Mittel-Ernte. Demzufolge ist denn auch die Stimmung im Terminhandel eine beruhigtere; die Speculation will sich von den in ihren Händen befindlichen Schlüssen debarassiren, und die Herbstpreise haben demzufolge auch heute wieder nachgegeben. Aus Galizien sind uns Nachrichten zugekommen, deren überschwenglicher Ton auf eine glänzende Ernte schließen ließe; aber selbst ein nüchternes Urtheil bestätigt die Aussichten auf eine ganz gelungene, wenn auch verspätete Ernte in diesem Lande. Von Böhmen laufen sehr befriedigende Berichte ein; auch dieses für die Gedreide-Production wichtige Land geht einer vielversprechenden Ernte entgegen, wenn sein Saatenstand, vom Wetter begünstigt bleibt. Von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit für Oesterreich-Ungarn ist der Stand der Sommerfrüchte, der in allen Ländern besonders gelobt wird. Neben Reps können dann auch Gerste und Hafer im Exporte eine bedeutende Rubrik bilden und die Lücke im Weizen-Exporte fast vollständig ausfüllen. Von Deutschland, Belgien, Holland und Frankreich melden die letzten Nachrichten ziemlich einstimmig, daß die Getreidesaaat bei entsprechend schöner Witterung sichtbare Fortschritte zum Besseren gemacht habe.

---

* **Der Versicherungs-Vertrag nach allgemeinen Rechtsprincipien von Ludwig Cohn** Breslau. Verlag von Wilhelm Köbner 1873.

Wohl auf keinem Gebiete der Rechtswissenschaften herrscht noch so große Unklarheit, als auf dem des Versicherungswesens; ist man doch bisher noch nicht einmal über die Natur des Versicherungsvertrages einig geworden. Noch immer gehen einzelne Schriftsteller von der längst wiederlegten Ansicht aus, der Gegenstand der Versicherung sei in der versicherten Sache zu erblicken, eine Auffassung, welche consequent durchgeführt zu zahllosen Irrthümern und Verkehrsseiten führen muß. Ja selbst das deutsche Handelsgesetzbuch, in welchem in richtiger Erkenntniß nicht die versicherte Sachen sondern das in Geld abschätzbare Interesse als versicherbares Object bezeichnet wird, herrscht Unklarheit darüber, welches Interesse der Gegenstand der Versicherung bilde. — Zur Klärung der Ansichten über die Natur des Versicherungswesens trägt nun das vorliegende Buch wesentlich bei und es wird dasselbe deshalb von allen Fachmännern freudig begrüßt werden. Der Verfasser präcisirt vor allem dem Begriff des Versicherungs und den Gegenstand der Versicherungvertrages und erörtert sodann in einer Reihe von Capiteln die so überaus streittigen Fragen über die Gefahr bei der Lebensversicherung über die Person des Versicherten, über die Leistung des Interesses, über die Anzeigepflicht und über die Veränderungen im Laufe der Versicherung. — Der Verfasser hat aber nicht blos auf den Inhalt, sondern auch auf die Form seines Buches die größte Sorgfalt verwendet; sein Werk zeichnet sich durch elegante, auch dem Laien verständliche Sprache vortheilhaft vor ähnlichen rein rein fachmännischen Werken aus. Wir sind gewiß, daß sich das Buch der beifälligsten Aufnahme erfreuen wird.

B. **Stettin**, 20. Juni. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: schön. Temperatur + 20° R. Barometer 28" 6"'. Wind: NO. — **Weizen** etwas fester, pr. 2000 Pfd. loco gelb. 70—94 Thlr. bez., pr. Juni 92⅚ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 90¼ Thlr. bez., pr. Juli-August 87¼, 88¼, 87⅚ Thlr. bez., pr. August-September 86½, 86¾ Thlr. bez., pr. September-October 80⅚, 81¼, 81 Thlr. bez., pr. October-November 80 Thlr. bez., Br. u. Gld. — **Roggen** wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco 53—61 Thlr. bez., russ. 54—57 Thlr. bez., pr. Juni 55¾, 56 Thlr. bez, pr. Juni-Juli 55½, ⅚ Thlr. bez., pr. Juli-August 54⅚—55¼ Thlr. bez., pr. August-September 54¾, 55 Thlr. bez., pr. September-October 54⅚, ¾, ⅚ Thlr. bez., pr. October-November 53⅚—54 Thlr. bez. — **Gerste** still, pr. 2000 Pfd. loco nach Qual. 55—64 Thlr. bez. — **Hafer** unverändert, pr. 2000 Pfd. loco nach Qual. 48—54 Thlr. bez. — **Erbsen** unverändert, pr. 2000 Pfd. loco nach Qual. 45—51 Thlr. bez. — **Winterrübsen** pr. 2000 Pfd. pr. September-October 93¾, ½, ¼ Thlr. bez. — **Rüböl** niedriger, pr. 200 Pfd. 22 Thlr. Br., pr. Juni 21⅓ Thlr. Br., pr. Juli-August 21 Thlr. Br., pr. September-October 21¼, ⅓, ¼ Thlr. bez., pr. April-Mai 21⅚ Thlr. bez. — **Rapskuchen** pr. September-October 2⅚ Thlr. Br. — **Spiritus** wenig verändert, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß 18⅚ Thlr. bez., pr. Juni u. Juni-Juli 18 11/12 Thlr. nom., pr. Juli-August 18 11/12 Thlr. bez. u. Gld., pr. August-September 19⅙ Thlr. bez. u. Gld., pr. September-October 18⅚ Thlr. bez. u. Gld., pr. October-November 18⅙ Thlr. Br. — — **Petroleum** loco 5⅚ Thlr. bez, pr. September-October 5⅚ Thlr. Br., pr. October-November 5⅚ Thlr. Br. u. Gld., pr. November-December 5⅚ Thlr. Gld.

Angemeldet: 4000 Ctr. Weizen, 3000 Ctr. Roggen.

Regulirungspreise: Weizen 92⅚, Roggen 55⅚, Rüböl 21⅓, Spiritus 18 11/12 Thlr.

Einzahlungen.

[Baubank Metropole.] Die fernere Einzahlung von 30 pCt. gleich Thlr. 60 pro Interimsscheins ist vom 18. bis 25. Juni c. an der Gesellschafts-Casse in Berlin zu leisten.

[Sieg-Rheinischer Bergwerks- und Hütten-Actien-Verein.] Die restirende Einzahlung auf die neuen Actien von 60 pCt. ist bis zum 30sten Juni c. zu leisten.

Auszahlungen.

[Disconto-Gesellschaft in Berlin.] Die Auszahlung der Dividende mit 46 Thlr. pro Stück erfolgt vom 1. Juli ab in Breslau beim Schlesischen Bankverein (s. Ins.).

[Vereinsbank Quistorp u. Co.] Die Superdividende pro 1872 mit 28 Thlr. pro Actie gelangt vom 1. Juli ab in Breslau bei Herren Gebr. Huber zur Auszahlung (s. Ins.).

[Berlin-Görlitzer Eisenbahn.] Die am 1. Juli c. fälligen Zinscoupons der 5 proc. und 4½ proc. Prioritäts-Obligationen werden vom 1. Juli c. ausgezahlt.

[Große Berliner Pferde-Eisenbahn-Actien-Gesellschaft.] Der am 1. Juli cr. fällige Bauzinscoupon Nr. 2 wird mit 2 Thlr. 15 Sgr. pr. Stück ausgezahlt.

[Union-Eisenwerk in Pinneberg.] Der Dividendenschein Nr. 1 wird mit 16 % = 32 Thlr. pr. Stück vom 1. Juli cr. ab ausgezahlt.

[Emder Häringsfischerei-Actien-Gesellschaft.] Die Dividende pr. 1872 wird von jetzt ab mit 2 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. ausgezahlt.

[Actien-Gesellschaft der Wildunger Mineralquellen.] Die Dividende pr. 1872 von 10 % wird von jetzt ab ausgezahlt.

Verloosungen.

[Breslauer Stadt-Obligationen.] Das Verzeichniß der am 13. Juni ausgeloosten Stadt-Obligationen befindet sich im Inseratentheile.

[Pfandbriefe des neuen landschaftlichen Credit-Vereins für die Provinz Posen.] Ziehung vom 16. Juni, zahlbar am 2. Januar 1874.

Ser. I. à 1000 Thlr. Nr. 87 126 213 266 328 419 499 610 701 759 914 926 961 984 1085 1181 1397 1666 1836 2167 2213 2749 2782 2930 3060 3083 3109 3205 3236 3302 3338 3534 3619 3655 3670 3822 3846 3852 3892 3896 3981 4075 4113 4148 4294 4321 4395 4469 4682 4761 4770 4839 4883 4923 5124 5199 5258 5544 5663 5845 5923 6005 6311 6372 6450 6525 6659 6852 6884 7010 7666 7725 7899 8156 8240 8431 8527 8537 8841 8845 8873 8964 9045 9443 9571 9656 10107 10275 10447 10541 10621 10672 10698 10976 11000 11106 11214 11237 11254 11392 11607 11664 11708 11741 11815 11899 11969.

Ser. II. à 200 Thlr. Nr. 29 77 161 317 323 358 395 650 680 685 686 733 769 793 847 853 967 1037 1052 1097 1136 1252 1539 1576 1676 1822 1976 2008 2051 2059 2167 2231 2238 2471 2577 2787 2847 2892 2934 3017 3117 3277 3376 3597 3665 3708 3946 4057 4175 4275 4293 4480 4517 4735 4913 4954 4956 5188 5507 5535 5671 5827 5845 5880 5898 6046 6247 6522 6708 6807 6847 6863 7053 7112 7252 7253 7266 7391 7586 7684 7705 7899 7925 7964 8168 8227 8311 8394 8524 8547 8573 8611 8651 8756 8812 8881 8917 8965 9169 9430 9525 9553 9568 9692 9851 10101 10266 10312 10330 10528 10582 11126 11182 11189 11191 11221 11266 11344 11419 11645 11679 12186 12309 12389 12423 12712 12844 12874 13290 13319 13354 13357 13486 13859 14199 14258 14436 14545 14700 15002 15295 15396 15422 15754 15882 15889 16004 16045 16114 16312 16382 16477 16834 16948 17067 17238 17269 17380 17398 17444 17517 17671 17929 18113 18231 18265 18315 18496 18693 18808 19163 19293 19448 19605 19862 19878 19892 19967.

Ser. III. à 100 Thlr. Nr. 22 202 543 552 989 1008 1280 1288 1302 1652 1790 1802 1812 1950 2024 2075 2257 2300 2438 2703 2724 2740 2831 2998 3100 3118 3156 3261 3298 3410 3514 3580 3647 3713 3784 3848 3882 4059 4122 4375 4452 4658 4754 4828 4866 5152 5265 5345 5419 5437 5654 5766 5975 5977 5983 6096 6173 6182 6204 6538 6575 6581 6751 6938 6970 6974 7158 7166 7189 7191 7244 7301 7428 8404 8406 8576 8579 8724 8795 9108 9122 9792 9821 9873 9886 9962 10006 10118 10302 10543 10594 10618 10932 11167 11473 11486 11827 11979 12076 12277 12341 12518 12567 12592 12595 12707 12865 13118 13153 13217 13287 13302 13529 13780 13918 13914 13956 14016 14039 14065 14101 14116 14214 14230 14236 14317 14333 14337 14422 14537 14750 14859 14915 14958 14971.

Ser. V. à 500 Thlr. Nr. 144 281 343 406 607 720 763 842 923 983 1087 1137 1362 1532 2247 2355 2883 2587 2617 2640 2907 2913 2916 2963 3010 3345 3477 3482 3592 3716 3722 3853 3851 3974 3988 4183 4191 4365 4392 4405 4419 4484 4531 4577 4665 4681 4864 5000 5296 5430 5476 5578 5637 5755 5909 5939 6106 6144 6319 6559.

Ser. VI à 1000 Thlr. Nr. 245 320 687 829 974 1184 2209 2779 3086 3113 3614 3719 3775 4144 4906 5145 5153 5203 5223 5361 5369 5721 6616 6748 6869 7781 8123 8373 8409 8689 8901 8935 8936 9468 9749 9772 9909 9910 10397 10431 10473 10486 10703 11828 11901 12132 12191 12466 12471 12579 12785 12894 14074 14477 14625 14626 14632 14709 15144 15615 15620 15637 16381 17141 17454 17605 17693 18155 19332.

Ser. VII. à 500 Thlr. Nr. 477 512 628 853 975 1259 1802 2108 2335 2340 2519 2593 2697 2850 2883 3836 3909 4516 4840 4931 5006 5215 5231 5701 5794 5867 5893 6104 6780 6783 6907 7306 7435 7520 7744 7808 8704.

Ser. VIII. à 200 Thlr. Nr. 215 428 580 710 714 773 808 841 949 2422 2454 2647 2712 3145 3612 3682 3785 3957 4020 4028 4037 4152 4288 5306 5322 5764 6098 6250 6708 7040 7287 7655 7801 7972 8022 8234 8987 9195 9208 9212 9214 9253 10058 10107 10154 11170 11355 11594 12264 12537 12574 13075 13154 13408 14895 15096 15315 15450 15919 15992 16042 16043 16049 17888 17898 17902 17943 18001 18711 18713 18904 19000 19342.

Ser. IX. à 100 Thlr. Nr. 76 319 437 562 710 1026 1094 1352 1509 1644 1694 2026 2039 2427 2598 2743 2863 2970 3012 3019 3129 3228 4483 4745 4860 5626 6439 6476 6924 7021 7190 7397 7533 7775 8024 8239 9015 9059 9101 9762.

Restanten: Ser. I. à 1000 Thlr. Nr. 10744. Ser. II. à 200 Thlr. Nr. 2912 8050 906 10837 12790 16640 17574. Ser. III. à 100 Thlr. Nr. 7118 11748. Ser. VI. à 1000 Thlr. Nr. 11225.

[Preußische 4½procentige Staats-Anleihe vom Jahre 1856.] Verloosung vom 16. Juni, auszahlbar vom 2. Januar 1874 ab: Lit. A. à 1000 Thlr. Nr. 2027—2036 2969 2975 2977—2979 3407—3409 3412 3415—3420 3569—3573 3575 3579.

Lit. B. à 500 Thlr. Nr. 4492—4501 4503—4512 5910 5911 5913 5914 5916—5919 5921—5925 5927—5933 8739—8749 8751—8759.

Lit. C. à 200 Thlr. Nr. 961—978 980—997 999 1001—1013 11183 bis 11200 11401—11432.

Lit. D. à 100 Thlr. Nr. 4603—4614 4617—4693 4695—4705 14973 bis 15065.

Ausweise.

Wien, 21. Juni. Staatsbahnausweis. Die Wochen-Einnahmen vom 11. Juni bis 17. Juni betragen 624,478 Fl. Plus gegen gleiche Woche des Vorjahres 96,513 Fl.

[Ansbach-Gunzenhauser Loose.] Ziehung vom 16. Juni. Gezogene Serien: Nr. 31 118 347 661 371 690 719 1397 1679 1724 1772 1676 1859 1891 2326 2649 2720 2876 2963 3022 2039 3250 3271 3892 3924 3933 4142 4162 4344 4464 4490 4770 4946 4976.

Gewinne: Ser. 347 Nr. 32 à **16,000** fl., Ser. 4490 Nr. 43 à **2000** fl., Ser. 361 Nr. 37 à **500** fl.

Ser. 371 Nr. 26, Ser. 1397 Nr. 25, Ser. 3250 Nr. 28, Ser. 4770 Nr. 28, Ser. 4946 Nr. 4 à 100 fl.

Ser. 361 Nr. 11, Ser. 1397 Nr. 31, Ser 1397 Nr. 40, Ser. 1724 Nr. 24, Ser. 1859 Nr. 27, Ser. 3892 Nr. 49, Ser. 3924 Nr. 24, Ser. 4162 Nr. 21, Ser. 4464 Nr. 34, Ser. 4490 Nr. 19 à 50 fl.

Ser. 1397 Nr. 42, Ser. 1679 Nr. 22, Ser. 1772 Nr. 22, 1776 Nr. 18, Ser. 1859 Nr. 21, Ser. 1891 Nr. 49, Ser. 2649 Nr. 42, Ser. 2876 Nr. 21, Ser. 2963 Nr. 2, Ser. 2963, Nr. 38, Ser. 3022 Nr. 26, Ser. 3250 Nr. 24, Ser. 3892 Nr. 5, Ser. 3892 Nr. 22, 4142 Nr. 11, Ser. 4162 Nr. 18, Ser. 4162 Nr. 36, Ser. 4464 Nr. 38, Ser. 4490 Nr. 33, Ser. 4946 Nr. 10 à 30 fl.

Ser. 118 Nr. 2. Ser. 118 Nr. 7, Ser. 118 Nr. 28, Ser. 371 Nr. 31, Ser. 690 Nr. 22, Ser. 719 Nr. 22, Ser. 1397 Nr. 18, Ser. 1397 Nr. 46, Ser. 1679 Nr. 16, Ser. 1679 Nr. 42, Ser. 1724 Nr. 4, Ser. 1724 Nr. 16, Ser. 1724 Nr. 22, Ser. 1724 Nr. 47, Ser. 1859 Nr. 43, Ser. 1891 Nr. 1, Ser. 1891 Nr. 28, Ser. 2326 Nr. 4. Ser. 2326 Nr. 20, Serie 2649 Nr. 5, Ser. 2876 Nr. 31, Ser. 3250 Nr. 4, Ser. 3250 Nr. 29, Ser. 3271 Nr. 3, Ser. 3271 Nr. 35, Ser. 4142 Nr. 2, Ser. 4142 Nr. 24, Ser. 4162 Nr. 26, Ser. 4344 Nr. 21, Ser. 4344 Nr. 38, Ser. 4464 Nr. 13, Ser. 4490 Nr. 22 à 20 fl.

Alle andern Nummern der gezogenen Serien erhalten den kleinsten Gewinn von 9 Fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

4 **Breslau**, 21. Juni. [Breslau-Raudtener Eisenbahn.] Am 17. Juni hat die Prüfung der Eisenbahnstrecke in der Richtung nach Schmiedefeld stattgefunden und hat in Folge derselben die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn die Genehmigung der Befahrung der Bahnstrecke mit Arbeitszügen bis zur Station Nr. 40 erhalten.

* [Saal-Eisenbahn-Gesellschaft.] Die Bilanz bis 13. März 1873 befindet sich im Inseratentheile.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 21. Juni. Reichstag. Nach Annahme des deutsch-persischen Freundschaftsvertrages in dritter Lesung beginnt die zweite Berathung des Servisgesetzentwurfs. Im Laufe der Debatte über die ersten sieben Paragraphen spricht sich der Bundes-Commissar v. Voigts-Rhetz gegen das Lasker'sche Amendement aus, wonach der für die Offiziere und die servisberechtigten Militärbeamten seither gezahlte Servis in Anrechnung kommen soll, soweit solcher Betrag den der letzten Servis-Klasse für die betreffende Charge übersteigt. Das Amendement wird in namentlicher Abstimmung mit 126 Stimmen gegen 103 Stimmen abgelehnt. Ebenso wird das Richter und Wedell'sche Amendement zu § 7 gestrichen. Alle übrigen Paragraphen werden in der Fassung der Commission angenommen. Die zweite Berathung des Nachtrags zu den Specialetats der Reichsheer-Verwaltung wird von der Tagesordnung abgesetzt. Der Hauptetat der Reichsheer-Verwaltung wird verlesen. Eine von der Budgetcommission beantragte Resolution, welche den Reichskanzler auffordert, künftig den Specialetat des baierischen Contingents vom laufenden Jahr bei Vorlegung des Etats des Reichskanzlers mitzutheilen, wird abgelehnt. Der baierische Minister Fäustle betonte, Baiern habe nicht die Absicht, den Etat zu verheimlichen; derselbe liege in der Reichstagsbibliothek vor, aber die baierische Regierung sei zur Vorlegung nicht verpflichtet. Die nächste Sitzung findet künftigen Montag statt.

Danzig, 21. Juni. Von den polnischen Flößern auf der Weichsel sind bisher an der Cholera erkrankt 42, verstorben 25, genesen 4. Wegen Zunahme der Erkrankungen ist ein drittes Lazareth im Fort Neufähr errichtet. Neufähr liegt an der Weichsel, eine Meile oberhalb Danzig. Die den Danziger Hafen besuchenden Schiffe berühren diesen Ort nicht. In Danzig und dem Hafen Neufahrwasser ist kein Cholerafall vorgekommen.

Wien, 21. Juni. Die „N. Fr. Pr." dementirt die Nachricht, daß die Einberufung des Reichstages beabsichtigt werde. Ebenso die Nachricht, daß eine Abgeordnetenconferenz berufen werden solle, um die finanzielle Frage zu berathen. Dagegen sei die Regierung von einflußreichen Abgeordneten aufgefordert worden, für den Geldbedarf in der Provinz vorzusorgen. Die Regierung scheint dem Projecte zugeneigt. Der „N. Fr. Pr." zufolge haben die Zeichnungen zum Garantiefond die Höhe von 5½ Millionen erreicht.

Wien, 21. Juni. Die Ostbahn betreffend, berichten die Pester Telegramme über eine Vorlage des ungarischen Ministeriums an die Legislative, wonach der Staat deren Prioritäten und Lasten übernimmt, die Actien mit 100 einlöst, und das nöthige Geld mittelst Lotterie-Anleihe beschaffe. — Die „Neue Fr. Presse" sagt, während die Börse schwankt, vollziehen sich Vorbereitungen zur Bewältigung des Ultimos in der Kaufmannswelt ziemlich glatt.

Paris, 21. Juni. Die zur Vorberathung über die Decentralisation eingesetzte Commission beschloß, daß verheirathete oder verwittwete Wähler mit Kindern bei den Municipalwahlen doppelte Stimmen erhalten. Die Einzahlungen auf die Anleihe betrugen bisher 2780 Millionen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Reichenbach, 21. Juni. Der Grundstein zum neuen Rathhause wurde heute Mittag 2 Uhr feierlich eingefügt. Das Offiziercorps in corpore, die königlichen und städtischen Behörden, die Geistlichkeit aller Confessionen, das Bürgerschützenbataillon und viele Bewohner von Stadt und Land nahmen an der Feierlichkeit Antheil.

Wien, 21. Juni. Die Börse verhielt sich vollständig apathisch. Der Umsatz war äußerst gering; in Folge dessen ermatteten die Course von Bankpapieren und Bauwerthen, ohne bedeutend zu fallen. Eisenbahn-Actien blieben begehrt; einige Sorten wurden sogar etwas höher bezahlt, speziell ungarische Ostbahn stiegen, weil Pester Telegramme melden: das ungarische Ministerium habe eine Vorlage eingebracht, wonach Ostbahn-Actien mittelst Begebung eines Lotterie-Anlehens vom Staate mit hundert Gulden eingebracht werden.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 21. Juni, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 157½. 1860er Loose 92. Staatsbahn 198½. Lombarden 113¾. Italiener 60¾. Amerikaner 96. Türken 51¼. Rumänen 41. Mindener Loose 92. Galizier 99. Silberrente 65. Papierrente 60⅝. Ziemlich fest.

Berlin, 21. Juni, 12 Uhr 21 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 157¼. 1860er Loose 92. Staatsbahn 198½. Lombarden 113¾. Italiener 60¾. Amerikaner 97. Rumänen 41. — Tendenz: ruhig.

Weizen: Juni 94, September-October 81⅞. Roggen: Juni-Juli 59¼, September-October 55¾. Rüböl: Juni-Juli 20½, September-October 21¼, Spiritus: Juni-Juli 19, 14, August-September 19, 00.

Berlin, 21. Juni. [Schluß-Course.] Sehr fest, Kauflust.

Erste Depesche. 2 Uhr 26 Min.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
4½% preuß. Anleihe	99¾	99¾	Oest. Papier-Rente	40¾	60⅞
3½% Staatsschuld	90	89½	Oest. Silber-Rente	65¼	65⅝
Posener Pfandbriefe	89⅝	89⅞	Centralbank	88½	88
Schlesische Rente	94¾	93¾	Oesterr. 1864er Loose	88¾	89½
Lombarden	114½	113¾	Baier. Präm.-Anl.	111	110¾
Oesterr. Staatsbahn	200½	198½	Wien kurz	88¾	88⅝
Oesterr. Creditactien	160	158	Wien 2 Monate	87⅞	87⅞
Ital. Anleihe	60¾	61⅛	London lang	6,19⅝	—
Amerik. Anleihe	97	97	Paris kurz	79 5/12	—
Türk. 5% 1865er Anl.	51⅜	52¼	Warschau 8 Tage	80¼	80⅜
Rum. Eisenb.-Oblig.	41⅜	41	Oesterr. Noten	89,01	89,01
1860er Loose	91½	92⅞	Russische Noten	80,07	80,09

Zweite Depesche. 2 Uhr 50 Min.

Schles. Bankverein	136	135	R.-O.-U.-St.-Actien	123¼	123
Bresl. Discontobank	93⅝	92	R.-O.-U.-St.-Prior.	122⅞	122⅞
Moritzhütte	77¾	78	Warschau-Wien	82	82
Dtsch. Eisenbahnbau	51½	50⅞	Russ. Pr.-Anl. 1866	129⅝	129⅜
O.-S. Eisenbahnbed.	115	117	Russ.-Pol. Schatzobl.	75	75
Masch.-Fbk. Schmidt	76	75	Poln. Pfandbriefe	75¼	75¼
Laurahütte	216¼	216	Poln. Liq.-Pfandbr.	64⅝	63⅞
Darmstädter Credit	168¼	167¾	Berl. Wechslerbank	47	47
Oberschl. Litt. A.	180	180	Petersb. int. Hdlsbk.	99½	99⅞
Breslau-Freiburg	114¼	114¼	Reichseisenbahnbau	110½	110
Bergische	112½	111½	Hahnsche Effecten	124⅞	124½
Görlitzer	107	106¼	Oppelner Cement	94	94
Galizier	99¾	99⅝	Hamb.-Berl. Bank	103½	102¼
Köln-Mindener	148¼	146¾	Hibernia	119⅝	118⅝
Mainzer	165½	165⅝	Fuhrwesen	—	—

Dritte Depesche. 3 Uhr 15 Min.

Bresl. Wechslerbank	81½	79⅞	Ostd. Produktenbank	64	60
Bresl. Maklerbank	104½	104½	Kramsta	102½	103
Bresl. Makler-B.-B.	94	94	Wiener Unionbank	84½	84
Br. Pr.-Wechsler-B.	84	—	Bresl. Oelfabriken	70½	70½
Entrepot-Gesellsch.	—	82	Schles. Centralbank	83½	83½
Waggonfabrik Linke	76	76	Schles. Vereinsbank	92¾	93
Ostdeutsche Bank	72½	73½	Harz. Eisenbahnbdrf.	91	99½
Prov.-Wechslerbank	85	83	Erdmannsd. Spinn.	73½	73½
Franco-Ital. Bank	83½	83¼			

Allgemeine deutsche Handelsgesellschaft 78¼.
Nachbörse. Credit 161.

Wien, 21. Juni, 10 Uhr 20 Min. [Vorbörse.] Credit-Actien 264. —. Staatsbahn —, —. Lombarden 191, —. 1860er Loose —, —. 1864er Loose —. Galizier —, —. Napoleonsd'or —, —. Anglo-Austrian 195. Franco-Austria —, —. Unionsbank —, —. Elisabethbahn —. — Still wegen Frankfurter Abend-Course. Bauwerthe mehr gehandelt.

Wien, 21. Juni. [Schluß-Course.] Still.

	21.	20.		21.	20.
Rente	68, 30	68, 30	Staats-Eisenbahn-		
National-Anlehen	73, 25	73, 20	Actien-Certificate	336, 00	334, —
1860er Loose	102, 00	102, 50	Lomb. Eisenbahn	191, 50	191, —
1864er Loose	136, —	136, —	London	112, 00	111, 90
Credit-Actien	264, 50	264, 50	Galizier	222, 5	221, —
Nordwestbahn	210, —	211, —	Unionsbank	136, 50	140, —
Nordbahn	220, —	223, —	Kassenscheine	168, 25	168, 5
Anglo	195, —	195, —	Napoleonsd'or	8, 98	9, 0½
Franco	91, 00	93, —	Boden-Credit	280, —	280, —

Paris, 21. Juni. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 50, 10. Neueste Anleihe 1872 91, 35. do. 1871 90, 20. Italiener 64, 00. Staatsbahn 768, 75. Lombarden 438, 75.

Paris, 21. Juni, Nachmittags 3 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Schluß-Course.] 3proc. Rente 56, 12. Anleihe de 1871 90, 35. Anleihe de 1872 91, 45. Italienische 5proc. Rente 63, 95. do. Tabaks-Actien 765. Franzosen (gestplt.) —, —. do. neue —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 768, 75. do. neue —. Lomb. Eisenbahn-Actien 437, 50. do. Prioritäten 256, —. Türken de 1865 55, 32. do. de 1869 327, 50. Türkenloose 158, 50. Goldagio —. Fest.

London, 21. Juni. [Anfangs-Course.] Consols 92½. Italiener 62⅞. Lombarden 17, 01. Amerikaner 91½. Türken 53⅞.

London, 21. Juni, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Consols 92, 07. Italien. 5proc. Rente 62⅝. Lombarden 17, 01 5proc. Russen de 1862 95½. 5proc. Russen de 1864 95⅝. Silber 59, 05. Türk. Anleihe de 1865 54¼. 6proc. Türken de 1869 62¼. 9proc. Türken-Bonds 6proc. Verein. St. pro 1882 91½. Berlin —. Hamburg 3 Monat —. Frankfurt a. M. —. Wien —. Paris —. Petersburg —. Platzdiscont 5⅝—5¾. — Ruhig.

Newyork, 20. Juni, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 109⅞. Goldagio 15⅝. Bonds de 1885 5/20 117½. do. neue 114¼, do. de 1865 120¾. Illinois —. Erie 65⅝. Baumwolle 21. Mehl 7, 00. Raff. Petroleum in Newyork 19. Raff. Petroleum in Philadelphia 19¼. Havannazucker Nr. 12 8¾. Rother Frühjahrsweizen — —. Getreidefracht 12.

Berlin, 21. Juni. [Schluß-Course.] Weizen: fest, Juni 93¾, Juli-Aug. 88¼, Sept.-Oct. 81⅞.. — Roggen: fester, Juni 59½, Septbr.-October 55¾, October-November 54⅞. — Rüböl: fest, Juni 20 7/16, Sept.-Octbr. 21 7/24, Octbr.-November 21 7/16. — Spiritus: fester, Juni-Juli 19, 20, Juli-August 19, 20, August-Septbr. 19, 25, Septbr.-Octbr. 19, 05. — Hafer: Juni 52¼, Juli-August 58¾.

Cöln, 21. Juni. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, pr. Juli 8, 22, pr. Novbr. 8, 3. — Roggen flau, pr. Juli 5, 21½, pr. Novbr. 5, 18. — Rüböl niedriger, pr. loco 11 9/10, pr. Octbr. 11 19/20. Wetter: Heiß.

Stettin, 21. Juni. (Orig.-Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen: matt, Juni-Juli 90, per Juli-August 87½, per Septbr.-October 80¾. — Roggen per Juni-Juli 55½, per September-Octbr. 54½, per October-Novbr. 54. Rüböl: per Juni 21 11/12, per Herbst 21 11/12. —. Spiritus: unverändert, per Loco 18 11/12, per Juni-Juli 18 11/12, per Juli-August 18 23/24, per Herbst 18⅝. Petroleum September-October 15 13/24.

Hamburg, 21. Juni. [Schluß-Bericht.] Weizen flau, Juni 247, Sept.-October 242. Rogen flau, Juni 174, September-October 164. Rüböl flau, loco 34½, October 68½. Wetter schön.

Paris, 21. Juni. [Getreidemarkt.] Rüböl pr. Juni 90, 75, pr. August 92, pr. September-December 93, weichend. — Mehl pr. Juni 77, 25, pr. August 77, 75, pr. September-December 74. Ruhig. — Spiritus pr. Juni 58. — Wetter schön.

Provinzial-Museum.

Fünfundzwanzigster Auszug aus der Liste der freiwilligen Beträge bis incl. 20. Juni 1873.

In dem 24. Auszuge ist Folgendes zu berichtigen: Herzoglich. Domänenpächter Lieutn. Scholtz zu Vorstadt Bernstadt 5 Thaler statt Kaufm. Scholtz Bernstadt 5 Thlr.

Aus der Stadt Breslau: A. Stümper 10 Thaler. Stadtschulrath Thiel 5 Thlr.

Aus Bunzlau: Stadtger.-Rath Nitschke 5 Thlr.

Aus dem Kreise Brieg: Landrath v. Reuß 100 Thlr. Kreis-Deput. v. Löbbecke auf Gr.-Neudorf 100 Thlr. Landesältester Winckler auf Schönfeld 30 Thlr. Rittergutsbes. Luchs auf Taschenberg 20 Thaler. Erbscholz Götsche zu Hermsdorf 5 Thaler. Frau von Schmiedeberg auf Schwanowitz 20 Thlr. Gutsbes. Haunschild zu Schönfeld 5 Thaler. Hauptm. Albrecht Ludwig und Prem.-Lt. Eug. Ludwig auf Gr. Jenkwitz 20 Thaler. Dom.-Pächter Heidler zu Riebnig 5 Thaler. Superint. Werkenthin zu Michelau 5⅔ Thlr. Pastor Freyschmidt zu Jägerndorf 5 Thlr. Erbscholz Gierth zu Jägerndorf 5 Thlr. Gem. Mangschütz (gesammelt durch Kantor Gottschalk) 7 Thlr. Rittergutsbes. Jahr auf Liednitz 10 Thaler. In Beiträgen unter 5 Thlr. = 2 Thlr.

Aus dem Kreise Rybnik: Kreisrichter Hirsch zu Loslau 5 Thlr. In Beiträgen unter 5 Thlr. = 2 Thlr.

Aus dem Kreise Neustadt: Rittergutsbesitzer Tripke auf Ellsnig 25 Thaler.

Aus dem Kreise Ohlau: Rittergutsbes. Battery auf Mechnitz 5 Thlr. Gem. Jauer 5½ Thaler. Gem. Knieschwitz 6 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. Gem. Marienau 7⅚ Thlr. Gem. Kl.-Oels 17½ Thlr. Gem. Alt-Wansen 5 Thlr. Gem. Hermsdorf 5¼ Thlr. Gem. Niehmen 12 Thlr 6 Pf. Gem. Tempelfeld 6 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf. Stadt Wansen 7⅔ Thaler. Dr. Metzner in Wansen 5 Thaler. Kreisrichter Kammler in Wansen 5 Thaler. Gemeinde Kächendorf 12⅓ Thaler. — In Beiträgen unter 5 Thaler = 43 Thlr. 17 Sgr. 7 Pf.

Aus dem Kreise Creutzburg: Frau Jenny von Tieschowitz geb. von Selchow auf Golkowitz 10 Thaler. N. N. 5 Thaler. In Beiträgen unter 5 Thlr. = 5 Thlr.

Aus Neiße; Dir. der Realschule Dr. Sondhaus 8 Thaler. Oberlehrer Dr. Bauer 5 Thlr. Oberlehrer Dr. Adam 5 Thlr. San.-Rath Dr. Kasper 5 Thlr. In Beiträgen unter 5 Thlr. = 7 Thlr.

Aus dem Kreise Glatz: Landesältester von Löbbecke auf Rückers 50 Thlr. Landrath Freihr. von Seherr-Thoß auf Eisersdorf 15 Thlr. Von einem ungenannten Fabrikbes. 5 Thaler. In Beiträgen unter 5 Thaler = 23⅓ Thaler.

Aus dem Kreise Lüben: Rittergutsbesitzer v. Uechtritz auf Mühlrädlitz 10 Thlr.

Aus dem Kreise Lauban: Landrath von Saldern 10 Thlr. Bergwerks-Dir. v. Dobschütz zu Langenöls 10 Thlr.

Aus dem Kreise Breslau: Rittergutsbesitzer Silberstein auf Malkwitz 25 Thlr. Erbscholtiseibesitzer Otto zu Opperau 10 Thlr. Gutsbesitzer Hennig zu Gräbschen 5 Thlr. Rittergutsbesitzer von Gossow auf Schönborn 50 Thlr. Gutsbesitzer Cohn zu Neukirch 25 Thlr. Dr. Friedländer zu Kentschkau 15 Thlr. Rittergutsbesitzer v. Peschmann auf Goldschmieden 5 Thlr. Hauptm. v. Lippa auf Siebischau 10 Thlr. Gutsbes. Jesdinsky zu Cammelwitz 10 Thlr. Pfarrer Bittner zu Neukirch 5 Thlr. Rittergutsbesitzer Lieutenant v. Rheinbaben auf Michalkowitz, Kreis Beuthen 15 Thlr. In Beiträgen unter 5 Thlr. gleich 5 Thlr.

Aus dem Kreise Poln.-Wartenberg: Landesältester Albert Rusche auf Dalbersdorf 10 Thlr., Rittergutsbes. Hoffmann auf Eichgrund 10 Thlr., Rittergutsbes. v. Korn auf Rudelsdorf 5 Thlr.

Aus Neusalz a. O.: Commerzienrath Gruschwitz 50 Thlr. In Beiträgen unter 5 Thlr. = 4 Thlr.

Aus Gleiwitz: Richtsanwalt Kremkow 5 Thlr. Apotheker Hüser 5 Thlr. Kaufm. Simi Troplowitz 5 Thlr. Banquier A. Perls 5 Thlr. Rechtsanwalt Huk 5 Thlr. Fabrikbes. A. Lohmeyer 5 Thlr. Commerzienrah Hegenscheidt 12 Thlr. Director Callenberg 5 Thlr. Staatsanwalt Mais 5 Thlr. Commerzienrath E. Friedländer 15 Thlr. Dr. Wollner 5 Thlr. Bürgermeister Teuchert 5 Thlr. Kaufm. E Gobiet 5 Thlr. Gymnasiallehrer Dr. Krause 5 Thlr. — In Beiträgen unter 5 Thlr. = 21 Thlr.

In Summa 88,938 Thlr. 29 Sgr. 1 Pf.

Als Verlobte empfehlen sich:
Clara Hanke.
Brauereibesitzer **Berthold Preuß.**
Breslau. [5652]

Robert Garbe, Maschinen-Ingenieur,
Agnes Garbe, geb. **Westphal,**
Neuvermählte. [2576]
Frankfurt a. O. Breslau.

Gestern Abend wurden durch die Geburt eines munteren Töchterchens hoch erfreut [2575]
Adolf Rawitzer und Frau,
Rosa, geb. **Friedenthal.**
Santomyś'l, 20. Juni 1873.

Heute früh 2¼ Uhr wurden wir durch die Geburt eines munteren Töchterchens erfreut. [2574]
Freistadt i. S., den 20. Juni 1873.
Glatte, Rechtsanwalt.
Emmy Glatte, geb. **Petschke.**

Heute beschenkte mich meine liebe Frau **Ottilie,** geb. **Opitz,** mit einem munteren Knaben. [2590]
Ernsdorf, 21. Juni 1873.
Eduard Kutfche.

Die glückliche Geburt eines munteren Sohnes zeigt Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung an [5651] **L. Karpe und Frau.**
Frankenstein, den 16. Juni 1873.

Statt besonderer Meldung.
Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 20. d. M., Abends 7 Uhr, mein geliebter Sohn, unser theurer Bruder, Schwager und Onkel **Robert Müller** im Alter von 52 Jahren nach unsäglichen schweren Leiden sanft entschlafen ist. [8428]
Breslau, am 22. Juni 1873.
verw. Fleischermeister **Henriette Müller,** geb. **Schluckwerder.**
Carl Müller,
Pauline Müller, geb. **Müller,** } Geschwister.
A. W. Müller, Schwager.
Beerdigung: Montag, den 23. d., Nachm. 5 Uhr, auf dem Kirchhofe St. Maria Magdalena, Lehmgruben.

Todes-Anzeige.
Nach kurzem Krankenlager verschied heute Abend 8¾ Uhr unsere theure gute Frau, Schwester, Schwägerin und Tante **Marianne Friedlaender** geb. **Peiser.** [5595]
Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 20. Juni 1873.
Die Beerdigung findet den 22. Juni, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Neudorfstr. Nr. 2, statt.

F!

Heute früh endete ein Lungenschlag das Leben unseres lieben Bundesbruders **Dr. Bernhard Zucker.** Sein Verlust ist uns um so schmerzlicher, als er allen ein lieber Freund war. Sein edler Charakter sichert ihm ein bleibendes Andenken in unserer Burschenschaft. [5657]
Beerdigung in Freiburg i. Schl.
Breslau, den 29. Juni 1873.
Die alte Breslauer Burschenschaft.

Heute Morgen 3½ Uhr entschlief sanft an Lungenleiden mein Buchhalter Herr **Theodor Naumann;** derselbe war mir durch 21 Jahre ein treuer Mitarbeiter in meinem Geschäft und hat sich durch seine Rechtschaffenheit und Anhänglichkeit ein ehrendes Andenken gesichert. [5649]
Breslau, den 21. Juni 1873.
Heinr. Gumpert.

Todes-Anzeige. [5650]
Unser innig geliebter zweiter Sohn und Bruder,
Dr. med. **Bernhard Zucker,**
ist heut Früh 5 Uhr, im Alter von 25 Jahren, urplötzlich am Lungenschlage verschieden, was wir Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen.
Freiburg, 21. Juni 1873.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet nächsten Dinstag, Nachmittags 4 Uhr, in Freiburg statt.

Den am 16. d. Mts. erfolgten Tod unserer einzigen Tochter **Ottilie** in Folge eines Nervenfiebers, zeigt Freunden und Bekannten hiermit an
Fiedler, Major a. D.,
[5631] und Frau.
Köln, den 21. Juni 1873.

Familien-Nachrichten.
Verlobt. Hauptm. und Comp.-Chef im 2. Garde-Regt. z. F. Herr Chorus mit Frl. Elisabet v. d. Goltz in Berlin. Pr.-Lt. der Ref. des 2. Schlef. Huf.-Regts. Nr 6 Hr. v. Prittwitz und Gaffron mit Frl. Betti v. Stael-Holstein in Uhla in Liefland. Hr. Kreisrichter Liste in Belgard mit Frl. Hedwig v. Sauer in Wien. Lt. der Artillerie-Schießschule Hr. Schröter mit Frl. Anna Sarre in Berlin.
Verbind. Pr.-Lt. im 3. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 4. Hr. Funck mit Frl. Bianca Kleeberg in Osterode. Hr. Amtsauditor v. Dewitz mit Frl. Ida v. Zülow in Doberan.
Geburten. Ein Sohn d. Privatdoc. Hrn. Dr. phil. Lossen in Berlin, d. Pred. Hrn. Naatz in Berlin. — Eine Tochter d. Hrn. Pfarrer Melhorn in Tauche, b. Beeskow, d. Hrn. Landrath Dr. Heyer in Obernigk.
Todesfälle. Hr. Prediger Ohle in Britz. Frau Superintendt. Klopsch in Naugart. Generalmajor z. D. Hr. Wollenhaupt in Glogau. Frau Oberst v. Frankenberg in Erfurt. Pr.-Lt. im Feld.-Art. Regt. Nr. 15 Hr. Wolier in Dessau.

Lobe-Theater.
Sonntag, den 22. Juni. Auf Verlangen: „Das Käthchen von Heilbronn." Großes romantisches Ritterschauspiel in 5 Akten nebst einem Vorspil in 1 Akt, genannt: „Das heimliche Gericht", von Heinrich Kleist. Für die Bühne bearbeitet von Holbein. [8427]
Montag, den 23. Juni. Benefiz und letztes Gastspiel des Frl. Jul. Kramer, vom großherzogl. Theater in Oldenburg. „Die Maler." Lustspiel in drei Akten von A. Willbrandt. (Else, Frl. Julie Kramer.)

Volks-Theater. [5632]
Sonntag. „Ein Zündhölzchen zwischen zwei Feuern." „Der Elephant kommt!" „Ein ungeschliffener Diamant." „Guten Morgen Herr Fischer."
Montag. „Dr. Kranich's Sprechstunde." Zum 1. Male: „Telegraphische Depeschen." „Das Versprechen hinter'm Heerd."

F. z. ⊙. Z. d. 24. VI. 12. B. F. u. T. □. I.

Verein: △. 23. VI. 6½. R. △. II.

Prov. △. v. Schl. 24. VI. 12 St. Joh. F. u. T. △ I.

O. Brieg Fr. z. a. ⊙ 24. VI. 12½ St. J. F. u. T. □ I.

Prov. ☐ R. Y. z. Fr. 24. VI. 12. J. F. u. T. □ I.

Danksagung.

Bei dem herben Verluste, den wir durch das Hinscheiden unseres lieben Bruders und Schwagers, des Procuristen der Breslauer Maklerbank, Wilh. Rakusa, erlitten, hat uns gelegentlich dessen Beerdigung die liebevolle Theilnahme der Herren Directoren, sowie seiner werthen Herren Collegen reichen Trost gewährt, so daß wir uns veranlaßt fühlen, genannten Herren unseren Dank öffentlich abzustatten. [8420]
Ratibor, den 20. Juni 1873.
Emma Rakusa,
Pauline Dobrowohl,
geb. **Rakusa,**
Robert Dobrowohl,
als Schwager.

Bei unserer Abreise nach Lübeck sagen wir allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Breslau, den 21. Juni 1873.
Andr. Lomer
nebst Familie. [5605]

L. S. 872.

Unter Ihrer Adresse liegt Brief poste restante Haupt-Post-Amt Breslau.

Oberschlesische Eisenbahn.



Vom 1. Juli c. ab tritt unter der Bezeichnung „Preußisch Ungarischer Verband-Güter-Verkehr" ein neuer Verband-Tarif mit directen Tarifsätzen für die Beförderung von Gütern aller Art, zwischen Danzig, Neufahrwasser, Königsberg einerseits und Pest, Steinbruch, Szolnok andererseits via Bromberg-Gnesen-Oderberg-Ruttek-Hatvan in Kraft.

Druckexemplare dieses Tarifes sind bei unserer hiesigen Stationskasse käuflich zu haben. [8460]

Breslau, den 20. Juni 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Am 10. Juni cr. ist zum zweiten Theil des Schlesisch-Sächsisch-Thüringischen Verband-Güter-Tarifs ein Nachtrag I in Kraft getreten, welcher neben Druckfehler-Berichtigungen auch die Aenderung einiger Frachtsätze des Special-Tarifs I und des Ausnahme-Tarifs III im Verkehr mit Oberschlesien, enthält. [8461]

Druckexemplare dieses Nachtrages sind bei den Stationskassen hier und auf den Verbandstationen unentgeltlich zu haben.

Breslau, den 18. Juni 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Die im Bereich der Oberschlesischen, Stargard-Posener, Breslau-Posen-Glogauer, Neisse-Brieger, Breslau-Münsterberger und Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn während des 1. Quartals 1873 vorgefundenen herrenlosen Gegegenstände, bestehend in Kleidungsstücken, Stöcken und dergleichen werden im Termin am

3. Juli 1873, von Morgens 9 Uhr ab

auf hiesigem Bahnhofe im Bureau der Unterzeichneten öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Breslau, den 18. Juni 1873. [8304]

Königliche Ober-Betriebs-Inspection.
Burkhart.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.



Es soll die Lieferung von 2400 Hectoliter gelöschtem Weißkalk zu den Erweiterungsbauten auf Bahnhof Raudten im Submissionswege verdungen werden.

Uebernahme-Offerten sind mit der Aufschrift: „Offerte auf Lieferung von Kalk für die Erweiterungsbauten auf Station Raudten" versiegelt und portofrei zu dem

am 28. Juni a. c., Vormittags 11 Uhr,

anstehenden Submissionstermine an Unterzeichneten hierselbst einzureichen.

Die Bedingungen können ebendaselbst eingesehen, auch gegen Zahlung von Copialien bezogen werden. [8314]

Liegnitz, den 18. Juni 1873.

Gabriel, Baumeister.

Da der Sanitätsrath Herr Dr. Kempner, der in Schmiegel 26 Jahre prakticirt hat, Gesundheitsrücksichten halber jetzt sein Domicil in Breslau nehmen wird, wäre es erwünscht, daß sich recht bald ein anderer Arzt dahin melden möchte. [5635]

Kündigung von Breslauer Stadt-Obligationen,

à 4 und 4½ %.

Bei der heut stattgefundenen Auslosung der **Term. Weihnachten 1873** zu amortisirenden hiesigen **Stadt-Obligationen** sind gezogen worden, und zwar:

a., von den Stadt-Obligationen à 4%,

über **500** Thlr. Nr. 3049. 3136. 3137. 4104. 5448. 5464. 5516. 5517. 6872. 6910. 6923. 6939. 6979. 7071. 7098. 7134. 7226. 7288. 8486. 8492. 8528 u. 8548.
über **400** Thlr. Nr. 408. 585 u. 2204.
über **300** Thlr. Nr. 698 u. 5588.
über **200** Thlr. Nr. 1901. 1903. 3289. 3516. 4308. 4325. 4867. 5640. 6324. 6359. 6409. 7331. 7366. 7377. 7454. 7543. 7550. 7556. 7597. 7644. 7695. 7857. 8599 u. 8674.
über **100** Thlr. Nr. 930. 1303. 1394. 1433. 1508. 1612. 1997. 2326. 2472. 2496. 2607. 2646. 2735. 2797. 2849. 3417. 3609. 3654. 3719. 3838. 3912. 4017. 4100. 4302. 4479. 4559. 4805. 5187. 5359. 5986. 6433. 6441. 6508. 6609. 6658. 6704. 8004. 8031. 8071. 8098. 8112. 8115. 8226. 8311. 8360. 8384. 8456. 8724. 8737. 8743. 8767. 8776 u. 8793.
über **50** Thlr. Nr. 1170. 1240. 1712. 2067. 2174. 2248. 3821. 4123. 4438. 4988. 5844. 5853. 5916 u. 5989.
über **25** Thlr. Nr. 3668. 4219. 4267. 4421. 4514. 4616. 4889 4940. 4952. 5020. 5044. 5091. 5142. 5228. 5248. 5285. 5336. 5338. u. 5374.

Zusammen über einen **Capitalsbetrag von 24,075 Thalern.**

b., von den Stadt-Obligationen Lit. A. à 4½ %,
(ausgefertigt auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 28. März 1855)

über **500** Thlr. Nr. 42. 98. 112. 129. 148. 190. 257. 262. 272. 293. 355. 372. 421. 470. 526. 530. 531. 585. 709. 722 und 738.
über **200** Thlr. Nr. 824. 891. 958. 965. 966. 1124. 1181. 1236. 1258. 1262. 1287. 1371. 1419. 1453. 1470. 1519. 1552. 1635. 1801. 1915. 1930. 1991. 2108. 2217. 2228. 2431 und 2516.
über **100** Thlr. Nr. 2857. 2901. 3294. 3435. 3595. 3630. 3636. 3710. 3739. 3746. 3753. 3759. 3944. 3973. 4170. 4276. 4308. 4445. 4686. 4774. 4931. 4972. 5187. 5221. 5234. 5289. 5309. 5330. 5365. 5421. 5478. 5520. 5580. 5819. 5830. 5865. 5868. 5932. 5987. 5992. 6016. 6017. 6169. 6188. 6225. 6236. 6264. 6296. 6334. 6368. 6391. 6406. 6532. 6571. 6597. 6635. 6648 und 6748.

Zusammen über einen **Capitalbetrag von 21,700 Thalern.**

Die Besitzer dieser Obligationen werden aufgefordert, die ihnen zustehenden, hiermit **gekündigten** Capitalien **Term. Weihnachten 1873** gegen Rückgabe der Obligationen und der von da ab laufenden Zins-Coupons und Talons in unserer Stadt-Haupt-Casse im Rathhause in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen, von denen ein Nummer-Verzeichniß vom 24. d. M. ab in der rathhäuslichen Dienerstube sowohl, als auch an den Rathhausthüren und in sämmtlichen hiesigen städtischen Cassen ausgehängt sein wird, hört in jedem Falle an dem zur Rückzahlung des Capitals anberaumten Termine auf, und wird der Betrag für nicht zurückgelieferte, von Term. Weihnachten 1873 ab laufende Zins-Coupons von den Capitalien in Abzug gebracht werden.

Gleichzeitig werden die Inhaber der nachgenannten, bereits **früher verlooften und gekündigten** Stadt-Obligationen und zwar:

à 4%,

aus der Verloosung von 1870,
über **300** Thlr. Nr. 4935.
über **200** Thlr. Nr. 4113 und 7706.
über **100** Thlr. Nr. 2334 und 7948.

aus der Verloosung von 1871,
über **500** Thlr. Nr. 6815 und 7102.
über **200** Thlr. Nr. 7676.
über **100** Thlr. Nr. 1782 und 5905.
über **50** Thlr. Nr. 4689.

aus der Verloosung von 1872,
über **500** Thlr. Nr. 6755 und 7023.
über **200** Thlr. Nr. 5867. 7714 und 7737.
über **100** Thlr. Nr. 4171. 6067. 6655 und 8152.
über **50** Thlr. Nr. 5832.
über **25** Thlr. Nr. 3894 und 4199.

à 4½ %,
(ausgefertigt auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 28. März 1855),

aus der Verloosung von 1870,
über **500** Thlr. Nr. 100 und 246.
über **200** Thlr. Nr. 2718.
über **100** Thlr. Nr. 5360. 5929. 6039 und 6419.

aus der Verloosung von 1871,
über **500** Thlr. Nr. 611.
über **200** Thlr. Nr. 2214 und 2501.
über **100** Thlr. Nr. 5480.

aus der Verloosung von 1872,
über **500** Thlr. Nr. 192 und 617.
über **200** Thlr. Nr. 852. 937. 1027. 1465. 1502. 1901 und 2469.
über **100** Thlr. Nr. 3643. 3791. 4500. 4998. 5112. 5183 und 5349.

zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes an die **baldige** Rückgabe dieser Obligationen und der zugehörigen Zins-Coupons und Talons gegen Empfangnahme der Valuta, hiermit erinnert.

Breslau, den 13. Juni 1873. [1164]

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Disconto-Gesellschaft in Berlin.

Wir machen hierdurch bekannt, dass die Dividendenscheine Nr. 34 unserer Commandit-Antheile mit

Sechs und Vierzig Thaler pro Stück

vom 1. Juli a. c. an bei unserer Kasse und

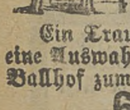
in **Aachen** bei der **Aachener Disconto-Gesellschaft** und **R. Suermondt & Co.,**
„ **Braunschweig** bei **N. S. Nathalion Nachfolger, Provinzial-Disconto-Gesellschaft Braunschweig,**
„ **Breslau** bei dem **Schlesischen Bankverein,**
„ **Bernburg** bei **Gebr. Wolff, Provinzial-Disconto-Gesellschaft Bernburg,**
„ **Cöln** bei **Sal. Oppenheim jun. & Co.,**
„ **Duisburg** bei der **Provinzial-Disconto-Gesellschaft Duisburg,**
„ **Elberfeld** bei der **Bergisch-Märkischen Bank,**
„ **Frankfurt a. M.** bei **M. A. von Rothschild u. Söhne,**
„ **Halle a S.** bei dem **Halleschen Bankverein** von **Kulisch, Kaempf & Cie.,**
„ **Hamburg** bei der **Provinzial-Disconto-Gesellschaft Hamburg,**
„ **Hannover** bei **M. J. Frensdorff, Provinzial-Disconto-Gesellschaft Hannover,**
„ **Leipzig** bei der **Leipziger Bank,**
„ **Ludwigshafen** bei **S. Lederle, Pfälzische Provinzial-Bank,**
„ **Stettin** bei der **Ritterschaftlichen Privat-Bank,**
„ **Strassburg i. E.** bei der **Provinzial-Disconto-Gesellschaft Strassburg,**
„ **Stuttgart** bei der **Königlich Württembergischen Hof-Bank**

gegen Einlieferung der mit einem Nummer-Verzeichnisse zu begleitenden Scheine in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr bezahlt werden.

Nach dem 31. Juli c. werden die Dividendenscheine Nr. 34 nur bei uns bezahlt.

Berlin, den 20. Juni 1873. [8409]

Direction der Disconto-Gesellschaft.



Pferde-Verkauf.



Ein Transport elegante Litthauer Reit- und Wagenpferde, worunter eine Auswahl egaler Wagenpferde, ist eingetroffen und steht Oderthor im Ballhof zum Verkauf. [5645]

Gustav Friedmann gen. Strimer jun.

Nothwendiger Verkauf.

Die hierselbst auf dem Ringe sub Nr. 60 gelegene Bude, Grundbuch von den Bauden Band I. Blatt 213, ist zum Zweck der Auseinandersetzung der Miteigenthümer zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Nutzungswerth 70 Thaler 14 Sgr.

Versteigerungstermin steht **am 10. Juli 1873**, Vorm. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird **am 12. Juli 1873**, Vorm. 11¾ Uhr, im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Breslau, den 16. Mai 1873.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
v. Bergen. [399]

Nothwendiger Verkauf.

Die hierselbst auf dem Ringe sub Nr. 10 gelegene Bude, Grundbuch der Bauden vol. I. fol. 33 ist zum Zweck der Auseinandersetzung der Miteigenthümer zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Nutzungswerth 140 Thaler 19 Sgr.

Versteigerungstermin steht **am 10. Juli 1873, Vorm. 11 Uhr,** vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird **am 12. Juli 1873**, Vorm. 11¾ Uhr, im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nach, weisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anumelden. [398]

Breslau, den 16. Mai 1873.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
v. Bergen.

Bekanntmachung. [483]

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1040 die von

1) dem Kaufmann **Joseph Froehlich** zu Breslau,
2) dem Kaufmann **Emil Stern** zu Breslau

am 13. Juni 1873 hier unter der Firma

Froehlich & Stern

errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden.

Breslau, den 18. Juni 1873.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [484]

In unser Procuren-Register ist Nr. 752 die verehelichte Kaufmann **Friedericke Wentzel**, geb. **Schnug** hier als Procuristin des Kaufmanns **Kurt Wentzel** hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 1652 eingetragene Firma

Moritz Wentzel

heute eingetragen worden.

Breslau, den 19. Juni 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [485]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3377 die Firma

B. Bannes

und als deren Inhaber der Kaufmann **Bernhard Bannes** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 18. Juni 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [486]

Das erbschaftliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß der am 12. August 1872 hierselbst verstorbenen separirten Hausbesitzer **Auguste Ehr**, geb. **Janke**, ist beendet.

Breslau, den 16. Juni 1873.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung. [1168]

Unter Nr. 430 unsers Firmen-Registers ist der Kaufmann **Elias Berg** zu Liegnitz als Inhaber der Firma **E. Berg** vormals **Bacher** zu Liegnitz zufolge Verfügung vom 10. Juni 1873 eingetragen worden.

Liegnitz, den 10. Juni 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abthlg.

Bekanntmachung. [1172]

Die Subhastation des Freirichterguts Nr. 40 zu Maerzdorf ist aufgehoben.

Der am 30. Juni anstehende Verkaufstermin betrifft nunmehr nur das Grundstück Nr. 178 zu Niederhannsdorf.

Dies wird mit Bezug auf Bekanntmachung vom 12. Mai hiermit veröffentlicht.

Glatz, den 19. Juni 1873.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abthlg.

Bekanntmachung. [1167]

Unter No. 429 unsers Firmen-Registers ist der Kaufmann **Carl Ullrich** zu Liegnitz als Inhaber der Firma **Carl Ullrich** zu Liegnitz zufolge Verfügung vom 10. Juni 1873 eingetragen worden.

Liegnitz, den 10. Juni 1873.

Königliches Kreisgericht. I. Abthl.

Bekanntmachung. [1170]

In unserm Firmen-Register ist die sub Nr. 29 eingetragene Firma

„**C. Iglau**"

heute gelöscht worden.

Striegau, den 18. Juni 1873.

Königliches Kreisgericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1166]

In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 77 eingetragenen Firma **Otto Affert** vormals **Julius Holly** heut zufolge Verfügung vom 13. Juni c. eingetragen worden.

Jauer, den 14. Juni 1873.

Königl Kreis-Gericht. I. Abthlg.

Bekanntmachung. [1169]

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 344 die Firma **J. Wiglenda** hierselbst und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Wiglenda** hierselbst heut eingetragen worden.

Ratibor, den 11. Juni 1873.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abthlg.

Berichtigung.

Die in unserer Bekanntmachung vom 3. Mai 1873 aufgebotenen, der Provinzial-Wechsler-Bank zu Breslau abhanden gekommenen Actien der hiesigen Actien-Gesellschaft **Oppelner Portland-Cement-Fabriken** (vorm. **F. W. Grundmann**) und zwar:

a) Nr. 161 bis 180 über je 500 Thlr.,
b) Nr. 1905 bis 1924 über je 200 Thaler,
c) No. 5564 bis 5573 über je 100 Thaler

sind sämmtlich von der letztgenannten Actien-Gesellschaft zu Oppeln am 17. August 1872 auf jeden Inhaber ausgestellt und in das Actienbuch dieser Gesellschaft eingetragen. [1171]

Oppeln, den 14. Juni 1873.

Königl. Kreisgericht. Abtheilung 1

Bier-Auction.

Donnerstag den 26. Juni c., Vorm. 10 Uhr, sollen im Appellations-Gerichts-Gebäude, **3 ganze, 30 halbe Tonnen Deutsch Porterbier** und 240 Flaschen Deutsch Ale, gegen sofortige Zahlung meistbietend versteigert werden. [8450]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Auction.

Freitag den 27. Juni c. Vorm. 9 Uhr sollen **Nr. 14 Alte Taschenstraße** aus dem Nachlasse des Particulier **Hogner**, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigert werden. [8451]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Auction von neuem und gebrauchtem Mobiliar.

Dinstag, den 24. Juni, Vormittag von 10—12 Uhr, werde ich in meinem Auctions-Saale, **Ohlauerstraße Nr. 58,** Hinterhaus 1. Etage:

1) 3 elegante, feinstem in Plüsch und Polster gearbeitete nußb. Plüschgarnituren mit Coulissentisch und Rohrlehnstühlen, ein Büffet, 1 Vertikow, 4 nußb. neue Bettstellen, 2 zweithür. und 2 einth. Schränke, Nipptische,
2) 1 hochlehnige eleg. mah. Plüsch-Garnitur, 1 Büffet, 1 Vertikow, 4 Coulissentische, 4 neue und gebr. mah. Bettstellen mit Sprungfedermatratzen, Stühle, 4 zweith. u. 4 einth Schränke,
3) 1 kirschb. Garnitur, 2 Commoden, 1 Tisch, 1 Sopha, 1 mah. Canapee, 1 Schlaf-Sopha u. gew. Schränke,
4) 18 Stück neue Teppiche (div. Größen), gute Oelgemälde u. Copien, 4 Stutzuhren und Regulatoren

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. [8393]

G. Hausfelder,
königl. Auctions-Commissarius.

Geldspinde-Auction.

Dinstag den 24. Juni, Nachmittags präcise 2 Uhr, werde ich in meinem Auctionssaale **Ohlauerstraße Nr. 58,** Hinterhaus 1. Etage:

3 Stück eiserne Geldspinde, mittlerer Größe (der eine ganz von Eisen)

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. [8392]

G. Hausfelder,
königl. Auctions-Commissarius.

Auction.

Montag den 23. Juni c., von 9 Uhr Morgens ab, sollen mehrere Nachlasse verstorbener Inquilinen der Bürger-Versorgungs-Anstalt, Langegasse 21, meistbietend versteigert werden. [8130]

Das Vorsteheramt.

Zu verkaufen **Gabitzstraße 69** 26 Stück Erlene Zoll-Bretter und 42 Stück Birken und Birnbaum.

Zabrzer Consum-Verein,

eingetragene Genossenschaft.

Gemäß § 14 unseres Gesellschafts-Statuts vom 23. August 1868 werden die Mitglieder des Vereins hiermit zur [2566]

General-Versammlung

auf den 29. Juni c., Nachmittags 3 Uhr, in Schüller's Hotel hierselbst

berufen. Gegenstände der Tagesordnung sind:

1) Erstattung des Geschäftsberichts und Vorlegung der Bilanz pro 2tes Semester 1872 und Januar 1873,
2) Berichterstattung der Revisoren,
3) Dechargirung der Rechnung,
4) Beschlußfassung über Zahlung der Dividende,
5) Beschlußfassung über Auflösung des Vereins,
6) Ergänzungswahl des Ausschusses.

Zabrze, den 20. Juni 1873.

Der Ausschuß des Zabrzer Consum-Vereins,
eingetragene Genossenschaft.
Drescher, Vorsitzender.

Bilanz per ult. Januar 1873.

Activa.	Thlr.	Sgr.	Pf.	**Passiva.**	Thlr.	Sgr.	Pf.
An Mobilien	383	22	—	Per Creditores	8355	13	7
„ Cassa . .	29	—	3	„ Cautionen	950	—	—
„ Waaren .	9593	6	10	„ Mitglieder-Guthaben	1426	15	6
„ div. Debitoren .	4538	2	8	„ Reservefond	75	14	—
„ Forderung an den früheren Lagerhalter . .	1399	12	9	„ Vermögen	5206	1	5
„ Fastagen	70	—	—				
	16013	14	6		16013	14	6

Zabrze, den 20. Juni 1873.

Der Vorstand des Zabrzer Consum-Vereins,
eingetr. Genossenschaft.

Breslauer Consum-Verein.

Verein zur Beschaffung billiger Lebensmittel.

Wir haben unser

14. Waarenlager
Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 59

eröffnet. Anmeldungen neuer Mitglieder werden gegen eine einmalige Einzahlung von 12 Sgr. dort, wie in allen anderen Lägern entgegengenommen.

Die Direction.

Stangen's Reisebüreau, Berlin, Markgrafenstr. 43.

Stangen'sche Gesellschaftsreisen!

A. **Am 15. Juli** die fünfte, nach Dänemark, Schweden und Norwegen, mit Besuch von Hamburg, Kiel, Kopenhagen, Helsingör, Stockholm, Upsala, Christiania, Nigericke, Thalemarken, Rjukkenfors, Schneeberg Ghauta, Gothenburg und der weltberühmten Trollhättafälle.

Anmeldungen bis spätestens 1. Juli. Preis bei freier Reise und vollständiger Verpflegung incl. der Trinkgelder 350 Thlr. Dauer 32 Tage.

B. **Mitte August** die dreiundzwanzigste nach dem Orient und zwar nach Wien, Pest, Constantinopel, den Bosporus Smyrna, Ephesus, Athen, Corfu, Triest, Venedig, Gardasee, Innsbruck, München.

Anmeldung spätestens 20. Juli. Preis bei freier Wohnung und vollständiger Verpflegung 480 Thlr. Dauer 46 Tage.

C. Außerdem giebt Stangen's Reisebüreau zu jeder Zeit gültige Reise- und Wohnungscouponbücher zum Besuch der Wiener Weltausstellung aus; dieselben enthalten: das Eisenbahnbillet ab Berlin bis Wien und zurück, acht Tage freie Wohnung, sieben Mal freien Eintritt in die Ausstellung, freie Semmeringfahrt 2c. 2c.

Prospecte für alle drei Reisen gratis. [8434]

Stangen's Reisebüreau, Berlin, Markgrafenstr. 43.
und
Stangen's Annonenbureau, Breslau, Carlsstr. 28.

Waldjagd-Verpachtung.

Zur Verpachtung der Jagd im hiesigen Stadtforst, einschließlich auf Rehwild, und zur Verpachtung von drei Feldjagden, durchweg auf 6 Jahre, von der Jagderöffnung 1873 bis dahin 1879 ist zum [1165]

5. Juli d. J. (Sonnabend), Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhause Bietungstermin angesetzt, wozu wir Pachtlustige einladen.

Die Bedingungen werden im Termin mitgetheilt, sind aber auf Wunsch auch vorher abschriftlich zu haben.

Grottkau, den 2. Juni 1873.

Der Magistrat.

In der hiesigen Herrschaft ist

ein Försterposten

am 1. October c. anderweitig zu besetzen, und werden geeignete Bewerber aufgefordert, sich zunächst schriftlich unter abschriftlicher Beifügung ihrer Zeugnisse an uns zu wenden.

Schlawa, den 20. Juni 1873.

Gräflich v. Fernemont-sches Rentamt.
Bürger. [2585]

Heiraths-Antrag.

Ein intelligenter Mann (24 Jahr alt, Israelit), Besitzer eines Herren-Mode-Etablissements, in einer lebhaften Stadt Oesterreich-Schlesiens, wünscht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege die Bekanntschaft eines hübschen jungen Mädchens, nicht über 20 Jahre, welche über ein Vermögen von 8—10,000 Thlr. verfügt, behufs Verehelichung anzubahnen.

Gefällige Zuschriften (Photographie erwünscht) beliebe man unter Chiffre M. B. 51 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten. [2572]

Für Kinder-Krankheiten.

Dr. Berliner, Bahnhofstraße Nr. 26.

Impfung jeden Mittwoch 4 Uhr.

Privat-Heil-Anstalt

für Haut- u. Geschlechtskranke.

Sprechstunden: Vormittags von 8—11 Uhr; für andere Kranke: Nachmittags von 2—4 Uhr. [5642]

Dr. **Domlow**, Herrenstr. 27, 2 Tr.

Klinik vom Staate concessionirt. Aeußerst wirksame Heilmethode bei Nervenzerrüttung, Schwächezuständen, Geschlechtskr., Pollutionen, Weißfluß, Rheumatismus 2c. Auch Brust- und Abzehrungskranke finden in zahlreichen Fällen Besserung resp. Heilung. Dr. Rosenfeld, Berlin, Linkstr. 30. Ausf. Prospecte gratis. Auch briefl.

Pr. Lotterie-Loose 1. Kl. in Orig. u. Antheil, letztere als [2551]

¼	⅛	1/16	1/32
4 Thlr.	2 Thlr.	1 Thlr.	½ Thlr.

versend. das erste u. älteste Lott.-Compt. von Schereck in Berlin, Breitestr. 10.

Pianinos und Flügel

empfiehlt unter Garantie

B. Langenhahn,
[5598] Neueweltgasse 5.

Heiraths-Gesuch!

Ein reeller Mann, wohlerzogen, 30 Jahr alt, Besitzer einer rentablen Gastwirthschaft nebst Fleischerei, sucht, da es ihm in Folge des Geschäftsbetriebs an Damenbekanntschaft fehlt, eine Lebensgefährtin. Junge Damen mit einem disponiblen Vermögen nicht unter 1000 Thlr. wollen vertrauensvoll ihre Adresse mit Beifügung der Photographie unter Chiffre N. J. G poste restante Schwientochlowitz einenden. [5212]

Haupt-Buch-Bilanz der Saal-Eisenbahn-Gesellschaft bis 13. März 1873.

Activa.

An Cassa-Conto	Thlr.	17,138	3	9			
„ Bureau-Cassa-Conto	„	64,376	1	2			
„ Cautions-Conto	„	114,000	11	9			
„ Grunderwerbs-Cautions-Conto	„	3,796	—	—			
„ Effecten-Conto	„	468,660	17	6			
„ Cautions-Hypotheken-Conto	„	800,000	—	—			
„ Wechsel-Conto	„	108,500	—	—			
„ Bau-Vorschuß-Conto	„	84,800	—	—	1,661,271	4	2
„ 2. Einzahlungs-Stamm-Actien-Conto	„	50	24	11			
„ 3. Einzahlungs-Stamm-Actien-Conto	„	160	15	—			
„ 4. Einzahlungs-Stamm-Actien-Conto	„	250	—	—			
„ 5. Einzahlungs-Stamm-Actien-Conto	„	250	—	—			
„ 6. Einzahlungs-Stamm-Actien-Conto	„	290	—	—			
„ 7. Einzahlungs-Stamm-Actien-Conto	„	400	—	—	1,401	9	11
Bau-Verwendungen.							
„ Titel I. des Bau-Etats, Grunderwerb	„	243,080	18	6			
„ „ II. „ „ Erdarbeiten	„	475,085	17	6			
„ „ III. „ „ Futtermauern	„	248,216	8	6			
„ „ IV. „ „ Einfriedigungen	„	160	—	—			
„ „ V. „ „ Uebergangswerke	„	17,200	—	—			
„ „ VI. „ „ Brücken	„	208,508	29	—			
„ „ VII. „ „ Oberbau	„	30,932	8	7			
„ „ VIII. „ „ Signale	„	5,563	15	3			
„ „ IX. „ „ Bahnhöfe	„	20,328	10	—			
„ „ X. „ „ Gebäude-Ankauf	„	40,878	21	9			
„ „ XI. „ „ Betriebsmittel	„	58,000	—	—			
„ „ XIII. „ „ Verwaltungskosten	„	59,211	25	3			
„ „ XIV. „ „ Insgemein	„	2,500	—	—			
„ „ XV. „ „ Agio und Provisionen	„	271,613	4	11			
„ Bau-Zinsen-Conto	„	85,043	27	9	1,766,323	7	—
„ 3 Debitores	„	.....	..	..	709,649	6	8
	Thlr.	.....	..	..	4,138,644	27	9

Passiva.

Per Stamm-Actien-Conto:							
1) 9998 Stück Actien à 100 pCt.	Thlr.	999,800	—	—			
2) 8500 „ „ à 40 „	„	340,000	—	—			
3) 4002 „ „ à 70 „	„	280,140	—	—	1,619,940	—	—
„ Stamm-Prioritäts-Actien-Conto: 22,500 Stück Actien mit 100 pCt.	„	.....	..	..	2,250,000	—	—
„ Bau-Consortiums-Cautions-Conto	„	.....	..	..	199,910	—	—
„ Zinsen-Conto der 2. Einzahlung	„	—	6	—			
„ Zinsen-Conto der 3. Einzahlung	„	8	12	—			
„ Zinsen-Conto der 4. Einzahlung	„	7	15	—			
„ Zinsen-Conto der 5. Einzahlung	„	10	—	—			
„ Zinsen-Conto der 6. Einzahlung	„	14	15	—			
„ Zinsen-Conto der 7. Einzahlung	„	24	—	—	64	18	—
„ Stamm-Actien-Coupon-Conto Nr. 1	„	46	—	—			
„ Stamm-Actien-Coupon-Conto Nr. 2	„	110	—	—			
„ Stamm-Prioritäts-Actien-Coupon-Conto Nr. 2	„	1,730	—	—			
„ Stamm-Prioritäts-Actien-Coupon-Conto Nr. 3	„	10,382	15	—	12,268	15	—
„ Neben-Einnahme-Conto	„	.....	..	..	360	18	—
„ 20 Creditores	„	.....	..	..	56,101	6	9
	Thlr.	.....	..	..	4,138,644	27	9

Jena, den 13. März 1873.

Der Vorsitzende des Vorstandes der Saal-Eisenbahn-Gesellschaft.
Dr. Hildebrand.

Die Richtigkeit vorstehender Bilanz wird anerkannt.
Jena, den 15. März 1873.

Der Aufsichtsrath der Saal-Eisenbahn-Gesellschaft.
v. Ketelhodt.

[2581]

Disconto-Gesellschaft in Berlin.

In Gemässheit des Artikel 47 des Statuts veröffentlichen wir nachstehend die auf den 31. December 1872 abgeschlossene Bilanz.

Das Protokoll der am 16. Juni a. c. stattgefundenen General-Versammlung — den Geschäftsbericht pro 1872 enthaltend — können die Besitzer von Commandit-Antheilen und die Mitbetheiligten unserer Gesellschaft vom 23. Juni ab bei uns in Empfang nehmen.

Berlin, den 18. Juni 1873.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

[8410]

Bilanz am 31. December 1872.

Activa.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Cassen-Bestand				6856728	3	3
Wechsel-Bestände, und zwar:						
a) Platz- und andere Pari-Wechsel, nach Abzug der Zinsen bis zur Verfallzeit	9945051	12	3			
b) Wechsel auf andere Plätze, nach dem Tagescourse resp. dem Platz- und Zinsverlust berechnet	672502	7	6	10617553	19	9
Bestand an verkauften, erst nach dem 31. December 1872 abzuliefernden Werth-Papieren				12590389	12	6
Bestand an eigenen Werthpapieren				10186864	6	—
Debitoren in laufenden Rechnungen, und zwar:						
a) Special-Geschäft oder Conto L.	539350	13	11			
b) Allgemeines Bankgeschäft einschliesslich der Börsen-Darlehnsgeschäfte auf kurze Kündigungsfrist	26373621	16	11	26912972	—	10
Mobilien nach Abschreibung von 20 % jährlich				20129	17	2
Gezahlte Dividende (Dividendenschein Nr. 33)	416976	—	—			
„ „ im Special-Geschäft	1149	18	—	418125	18	—
Grundstück in der Behrenstrsse Nr. 43 u. 44				367144	13	11
„ „ „ Charlottenstrasse Nr. 36				121831	22	6
				68091738	23	11

Passiva.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Capital:						
a) Eingezahlte Commandit-Antheile	20000000	—	—			
b) Baareinlage der Mitbetheiligten	243170	—	—	20243170	—	—
Allgemeine Reserve	4176963	15	5			
Special-Reserve	60940	16	8	4237904	2	1
Deposit-Rechnungen:						
a) Mit Kündigung	5440895	29	7			
b) Ohne Kündigung	134491	27	8	5575387	27	3
Creditoren in laufenden Rechnungen:						
a) Special-Geschäft oder Conto L.	134881	17	6			
b) Allgemeines Bankgeschäft	24401186	—	5	24536067	17	11
Accepte				4735176	11	9
David Hansemann'sche Pensionskasse für die Angestellten der Gesellschaft				147457	14	—
Unterstützungsfonds für die Angestellten der Gesellschaft				4064	21	2
Berechnete, später zu zahlende Zinsen auf die Baareinlage der Mitbetheiligten (4 resp. 26 %)				63360	12	—
Noch nicht abgehobene Dividenden der früheren Jahre				6449	21	—
Tantième des Verwaltungsrathes				196446	25	—
Gewinnbetheiligung der Geschäfts-Inhaber				982234	5	—
Dividende der Commanditäre (27 %)				4320000	—	—
Reserve-Vortrag auf neue Rechnung				3044019	16	9
				68091738	23	11

Der Jugendspiegel. Der Jugendspiegel. Der Jugendspiegel. Der Jugendspiegel. Der Jugendspiegel. Der Jugendspiegel. Der Jugendspiegel.

Dieses berühmte Original-Meisterwerk bietet reell u. discret sichere Hilfe f. geschwächte und impotente Männer jeden Alters, Beseitigung d. traurigen Folgen der Selbstbefleckung etc.

Es wird für 17 Sgr. (incl. Porto) in Franco-Couvert auf discrete Weise nach allen Welttheilen versandt von

W. Bernhardi,
Berlin,
Simeonstrasse Nr. 2.

[8402]

Sofort zu verpachten

eine Oelmühle, 10 Pressen, Raffinerie (Alles nach neuester Construction), großartige Speicher, in bester Gegend Schlesiens, ganz nahe einer größeren Stadt. Reflectanten belieben ihre Adresse sub **J. 2122** an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin einzusenden. [8398]

37. **En gros & en detail.** 37.

Neuer größter Bazar

für Herren- und Knaben-Garderoben,

Pariser & Strassner,

Breslau,

Ring Nr. 27 (grüne Röhrseite),

Parterre und erste Etage.

Der vorgerückten Saison wegen verkaufen wir, um mit unserem sehr bedeutenden fertigen Sommer-Lager vollständig zu räumen, von heut ab zu außergewöhnlich herabgesetzten Preisen, worauf wir ganz besonders aufmerksam zu machen erlauben.

Die beliebten Turntuch-Anzüge für Herren und Knaben sowie Drell-Anzüge und Mohair-Jaquetts in allen Farben sind in größter Auswahl vorräthig. [8432]

Pariser & Strassner,

Ring Nr. 37, grüne Röhrseite.

37. **En gros & en detail.** 37.

Zur Feier von Familienfesten:

F. Schellhorn, 120 auserlesene Geburts-, Namenstags-, Hochzeits- und Abschieds-Gedichte, 18 Polterabendscherze, 28 Stammbuchsverse, 29 Toaste und 30 Räthsel.

Zwölfte Auflage. Preis 15 Sgr.

NB. Ein schönes Gedicht ist bei Familienfesten von großem Werthe. Diese Sammlung von 120 besten Gelegenheitsgedichten ist mit solchem Beifall aufgenommen, daß jetzt die zwölfte verbesserte Auflage davon veranstaltet werden mußte. [8399]

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau vorräthig in

Trewendt & Granier's
Buch- und Kunsthandlung,
Albrechtsstr. 39.

Für Geschlechts- und Hautkranke. Dr. Sander, Altbüßerstr. 19, 1 Tr.

Der gerichtliche Ausverkauf

des Waarenlagers der C. A. Mentzel'schen Concursmasse, enthaltend **Artikel für Tapeziere**, sowie eine große Auswahl **diverser Knöpfe und Borten** wird in dem bisherigen Geschäftslocale **Schmiedebrücke 21.** (Eingang im Hause) fortgesetzt. [5563]

Der gerichtliche Massenverwalter
Paul Zorn.

Am 29. d. M. Juni

VI. große Pferde-Verlosung zu Hannover.

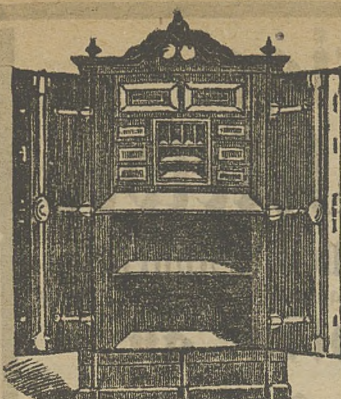
Hauptgewinn eine vollständige vierspännige Equipage.
Werth 3000 Thlr. [8080]
Loose à 1 Thlr. empfiehlt das Bankhaus

A. Molling in Hannover.

Eine Papierhandlung,

seit zwei Jahren bestehend, neu und sauber eingerichtet, auf einer der Hauptstraßen, ist unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. [5559]

Besitzer kann das Geschäft anderweitiger Unternehmungen wegen nicht behalten. Off. erbeten unter Chiffre P. P. 49 in der Exp. der Bresl. Ztg.



H. Meinecke,
Breslau.
Aelteste und größte Fabrik in der Provinz
für
eiserne feuer- und diebessichere Kassen,
prämiirt
auf der internationalen Ausstellung zu Paris und auf der Ausstellung zu Krakau.

Magazin: **Albrechts-Straße 13.**

Fabrik: **Mauritius-Platz 7.** [8425]

Danksagung.

Gegen eine Wunde am Fußgelenk, woran ich längere Zeit litt, habe ich mich der Universal-Seife des Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6, mit bestem Erfolge bedient. Nach Verbrauch von einigen Krausen heilte die Wunde. Herrn Oschinsky sage besten Dank. [8414]

Breslau, den 12. Mai 1873. G. Liebich, Universitätsplatz.

Am Reißen im rechten Arme litt meine Frau längere Zeit. Die Schmerzen waren so heftig, daß sie den Arm nicht bewegen konnte. Alle angewandten Mittel blieben erfolglos, bis ich auf Anrathen die Gesundheits-Seife des Herrn J. Oschinsky, Breslau, Carlsplatz Nr. 6 in Anwendung bringen ließ und nach Verbrauch von nur 2 Flaschen obiger Seife wurde meine Frau von den quälenden Schmerzen befreit. Herrn Oschinsky sage meinen wärmsten Dank.

Hervain bei Breslau, den 21. Mai 1873. Heine.

Neunundzwanzigste Hauptsendung!



Alter Malaga-Wein.

Das natürlichste und beste Mittel zur Stärkung, Kräftigung des Körpers für Greise, Schwache, Kranke und Genesene. Vorzüglich bewährt sich derselbe mächtig, nach der Mahlzeit genossen, bei Nerven- und Magenschwäche, Magenkrampf, Appetit- und Schlaflosigkeit. Auch dient der Malaga zur Erhaltung der Gesundheit und zur Erheiterung des Gemüths.

Vielseitige Empfehlungen von berühmten Aerzten stehen schützend zur Seite.

In Flaschen à 15 Sgr., halbe 8 Sgr., pro Anker 34 Liter 15 Thlr., halbe (17 Liter) 8 Thlr. incl. Gebind, empfiehlt

Haupt-Depot Handlung Eduard Gross,
Breslau, am Neumarkt 42. [8457]

Gewächshäuser.

Glas-Salon und Fenster in anerkannt bester Construction und solidester Arbeit von [8396]

Schmiedeeisen

empfiehlt das Special-Geschäft von

M. G. Schott, Matthiasstr. 26 und 28 a.

Verkauf einer Bau-Stelle in Bad Reinerz.

Die zwischen der Villa Drescher und dem Sandmann-Hause befindliche Baustelle soll am [8444]

Montag, den 4. August d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Magistrats-Sitzungszimmer meistbietend verkauft werden. Die Verkaufs-Bedingungen liegen im Bureau zur Ansicht aus.

Reinerz, den 20. Juni 1873.

Der Magistrat.

In Folge Verlegung meines Geschäftslocals nach

Ring Nr. 18,

der jetzigen Manatschal'schen Conditorei,
eröffne ich mit dem heutigen Tage einen

großen Ausverkauf.

Ohne Anpreisung der Gegenstände bietet mein so reichhaltiges Lager Jedem zu vortheilhaftem Einkauf Gelegenheit, und werden sämmtliche Artikel zu herabgesetzten Preisen verkauft. [8394]

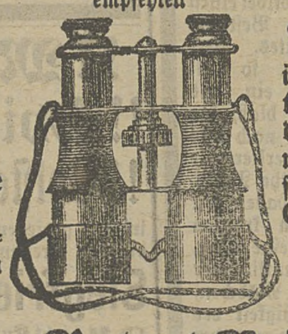
Wilhelm Prager,
Ring Nr. 16.

Mein Lager von Lederwaaren,

als: Portemonnaies, Beutel, Cigarren- und Brieftaschen, Notizbücher, Damentaschen, habe ich von der Colonade Nr. 6 nach der Halle Nr. 4, Ecke der 7-Kurfürstenseite verlegt. Ich bitte mir das bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren. [5659]

C. Oertel aus Berlin.

Zur Reise-Saison
empfehlen



Doppel-Perspective (Krimstecher) sowohl für das Theater, wie für die weiteste Ferne anwendbar mit Leder-Etui zum Umhängen à 7 Thlr.

Fernröhre in eleganter Metallfassung mit 6 der schärfsten achromat. Gläsern versehen zur genauen Erkennung meilenweit entfernter Gegenstände à 3 Thlr.

Gold. Patent-Brillen

ohne Rand-Einfassung, unübertroffen an Eleganz und Dauerhaftigkeit à 3½ Thlr., Bade-, Zimmer- und Fenster-Thermometer à 15 Sgr. [8452]
Auswärtige Aufträge werden pünktlich ausgeführt.

Gebr. Strauss, Hof-Optiker in Breslau,
Nr. 5. Schweidnitzerstraße Nr. 5.

Ohlauerstr. 84. **J. Wachsmann,** Ohlauerstr. 84.

Atelier für Herrenwäsche.

Kragen und Manschetten in größter Auswahl und neuester Façon.



Reichhaltigstes Magazin aller Artikel für Herren.

[8405]

Singer'sche Bäderseife. Diese Seife, ihrer Vorzüglichkeit wegen bekannt — gegen rheumatische Leiden, Gicht, Reißen in den Gliedern, Kreuzschmerzen, Skropheln und alle dergl. Hautübel in den Bädern benützt und vielseitig anerkannt, ist wieder vorräthig, nur dürften jedoch Bestellungen vorzeitig eingehen.

Singer'sche Einreibung. Diese Einreibung wird angewendet gegen fast alle diese Leiden, wie bereits oben erwähnt bei der Bäderseife, aber ohne Bäder.

Singer'sches Pflaster. Diese Pflastermasse gegen Wunden jeglicher Art, Geschwüre — also offene Schäden — Beulen, auch gewisse Hautübel u. dergl.

Sämmtliche Heilpräparate zu haben bei [8453]

Simon Singer, Kupferschmiedestraße Nr. 16, Breslau.

Unbemittelte werden bei Ausweis berücksichtigt und nur jeden Sonntag von 11 bis 12 Vorm. bestens bedient.

Wie die Didier'schen Senfkörner aus Paris, empfohlen durch hohe Autoritäten der Wissenschaft der Pariser Facultät, seit 1828 in ehrender Anerkennung stehen und seit 10 Jahren in Schlesien importirt sind, und so viele segensreiche Erfolge durch dieses weiße Senfkorn erzielt werden, so steht auch unser Mostrich vielseitig begehrt da! Wir erlauben uns von den vielen schätzenswerthen Anerkennungen die jüngste aus dem romantischen Obernigk hiermit in weite Kreise zu tragen. [8458]

Herrn Kaufmann Eduard Groß, Breslar
am Neumarkt Nr. 42.

Ich bitte umgehend um 1 Anker Mostrich von bekannter Güte, da die Bestellung vergessen ist, so bitte ich, denselben schleunigst abzusenden. Mit bestem Gruß

W. Dräger, in den Sitten.

Mit dem Original gleichlautend
Expedition der „Schlesischen Presse."

Mostrich-Fabrik-Lager, Handl. Eduard Gross,
am Neumarkt 42.

Zur Anfertigung aller modernen **Haararbeiten** unter Garantie und sorgfältigster Ausführung empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen
[5607] Frau A. Münzer, Kupferschmiedestraße 32, 1. Etage.

Centesimalwaagen

für Eisenbahnen, Hüttenwerke, Fabriken rc., Decimalwaagen in Holz, so wie auch ganz in Eisen ausgeführt, Krahnwaagen zum Einschalten in die Krahnkette, Erhardt's Patent-Waagen zum Abwägen des Achsdruckes und Spannen der Federn an Locomotiven, Tendern u. Waggons, geeichte Brückenschnellwaagen mit Schienengeleise zum raschen Abwägen von Fördergefäßen rc. liefert die Maschinenfabrik von **Bockhacker & Dinse,** Berlin, Chausseestr. 32. [1917]

Für schiefgewachsene Damen und Kinder werden Schnürmieder gefertigt, wodurch der Körper wieder einen guten Wuchs bekommt. Dies den Herren Aerzten zur gef. Kenntnißnahme.

Bamberger & Tochter, Schnürmiederfabrik,
Weidenstr. (Stadt Wien) an der Ohlauerstr. [5633]

Im Wäsche-Lager des Frauen-Arb.-Vereins, Elisabethstraße 3, die größte Auswahl in fertiger Wäsche, auch für Neugeborene und Kinder jeden Alters — in guter Waare bei billigsten Preisen.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage
Schmiedebrücke 29b (Norddeutscher Hof)
eine Papier-Handlung
mit allen in dieses Fach greifenden Artikeln etablirt habe.

Ich empfehle dieses Unternehmen insbesondere Architecten, Bureaux, Schulvorständen rc. zur geneigten Beachtung. [8443]

Breslau, den 20. Juni 1873. Hochachtungsvoll
A. Knoblich.

Der französische von Gambetta benützte Kriegs-Luftballon

ist heut und die nächstfolgenden Tage im Schießwerder-Garten zur Ansicht ausgestellt. [5648]

Entree à Person 2½ Sgr. Militär 1 Sgr.



Während des Breslauer Jahrmarktes empfehle ich wiederum mein reichhaltig sortirtes Lager best fabricirter

Metall-Schreib-Federn und Federhalter

zu außergewöhnlich billigen Fabrikpreisen. [8395]

Probeschachteln mit 45 diversen Federn werden à Stück 5 Sgr. abgegeben.

Jules Le Clerc aus Berlin,
Am Ring, der Naschmarkt-Apotheke gegenüber.

Für Raucher!

Die Bestände des früheren Vinoff'schen Cigarren-Geschäfts habe käuflich erworben und bin daher im Stande, dieselben bedeutend unter dem wirklichen Werthe zu verkaufen.

Vorzüglich mache auf Sorten zum Preise von 9 bis 25 Thlr. pro Mille aufmerksam. Gleichzeitig empfehle mein gut assortirtes Lager Bremer, Hamburger und ächter Havanna-Cigarren in vorzüglichem Geschmack zu den billigsten Preisen. [8449]

! Proben à 25 Stück berechne zum Mittelpreis !
! Nicht convenirende Sorten tausche jederzeit um !

Cigarren-Import-Geschäft von Siegfr. Heymann,
Schmiedebrücke Nr. 67, dicht am Ringe.

Stets frische Füllung
sämmtlicher natürlichen
1873er Mineral-Wässer 1873er
und Dr. Struve & Soltmann'sche
Mineral-Wässer zu Fabrik-Preisen
empfiehlt [8448]

Carl Beyer,
der Liebichs-Höhe schrägüber.

P. Mühsam,
76—77 Ohlauer-Strasse 76—77
empfiehlt sein neues
Meubles-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager
bei solider Arbeit zu den billigsten Preisen.
Gebogene Wiener Stühle zu Fabrikpreisen. [6593]

1873 **1873**

Natürliche Mineralbrunnen.

Sämmtliche in- und ausländische, sowie Pastillen, Badesalze und Seifen als auch alle künstlichen Wässer aus der Anstalt der Herren Dr. Struve & Soltmann hier, zu Fabrikpreisen empfiehlt die

Mineral-Brunnen-Niederlage
von [4731]

H. Fengler, Reuschestr. 1, 3 Mohren.
Brunnenschriften gratis.

Acker=Verkauf.

In Freiburg i. Schl. sind 57 Morgen 8 □R. bestes Ackerland, Boden 1. Classe, bald zu verkaufen. Der Acker ist nahe dem Bahnhofe und ist an der Straße zu demselben gelegen, er würde sich daher auch sehr gut zu einem Bauplatz für irgend eine Fabrik eignen. Sand und Lehm auf demselben Grundstücke. Ernstliche Käufer erhalten Nachricht durch den Besitzer daselbst.

Wilhelm Opitz, Lohnfuhrwerks=Besiter,
[2536] wohnend alte Bahnhofstraße bei **Nowotni**.

Zuverlässige Badekur in der Heimath.

Allen Denjenigen, welche an **Rheumatismus, Gicht, Drüsen** und **Gelenkleiden, Knochenauftreibungen, Scropheln, Flechten, Syphilis, Merkurial-Siechthum** oder **Hämorrhoiden** leiden, können wir nach vieljähriger Erfahrung die in unserer Anstalt dargestellten **künstlichen Aachener Bäder** von **Dr. Scheibler**, nach Analyse des **Prof. J. v. Liebig** angelegentlichst empfehlen.

Die außerordentliche Wirksamkeit dieser künstlichen Aachener Bäder wird besonders dadurch bedingt, daß dieselben theils als Einreibung, wie auch in der Auflösung concentrirter zur Anwendung gebracht werden können, als es bei den natürlichen möglich ist. Preis für 1 Kruke à 6 Vollbäder Thlr. 1. 10., halbe 22½ Sgr., mit Gebrauchs=Anweisung. [2578]

Niederlagen bei den Herren **Herm. Straka** in Breslau. **Carl Heinzel** in Liegnitz, **E. Sauer & Co.** in Glogau, **Jul. Raabe** in Brieg, **Franz Scholz** in Oppeln, **Apoth. L. Dahleke** in Schweidnitz, **L. Namsler** in Goldberg.

Anstalt für künstl. Bade=Surragote
von W. Neudorff & Co. in Königsberg i. Pr.

In unserer Synagogen=Gemeinde ist die Stelle [2582]

eines Cantors, Schächters, Religionslehrers und Thoravorlesers

vom 15. August c. zu besetzen.

Einkommen exclusive Nebeneinkünfte 350 Thlr. Meldungen nebst Zeugnisse sind an den unterzeichneten Vorstand franco einzureichen. Reisekosten werden nicht vergütigt.

Münsterberg, den 20. Juni 1873.
Der Vorstand der Synagogen=Gemeinde.
Samuel Cohn.

Pianino's,
Concert- & Stutzflügel,
grösste Auswahl, bestes Fabrikat, billigste Preise
En gros. Export. En détail.
bei [6825]
A. Kohn, vorm. Berndt,
Pianoforte-Fabrik und Handlung,
Ohlauerstrasse No. 8.

1650 Thlr.

Hypothek, pupillarisch sicher auf einem Rittergut haftend, werden pro 1. October c. zu cediren gesucht. Offerten sub M. K. 699 durch das **Stangen'sche Annoncen=Bureau, Breslau, Carlsstraße 28.** [8435]

Neue Sendung von Flügel u. Pianinos
von **Herz** aus **Paris** u. **Wittig, Berlin**, alleinige Niederlage
in der **Perm. Ind.=Ausstellung**, Ring 16.

Eau de Lys de Lohse

concessionirt und seit vielen Jahren als vorzüglichstes Teintmittel zur Entfernung von **Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Sonnenbrand, gelben Flecken, Pockenflecken, Finnen, feuchten und trockenen Flecken, Röthe, Brennen, Hitze, Frost** hinreichend bekannt; **Haut, Gesicht, Hals, Schultern, Arme, Hände blendend weiß, weich und zart machend, kühlend, erfrischend, verschönernd, verjüngend** auf den Teint wirkt, ist in ¹/₁ Flaschen **à 1 Thlr.**, in ½ Fl. **à 15 Sgr.** stets echt vorräthig im General=Depot für Schlesien: **Handlung**

8456 **Eduard Gross,**
Breslau, am Neumarkt 42.

Wurzelmeuble, Geldspinde, Leiern aller Arten, Musikwerke u. Closets
in der **Perm. Ind.=Ausstellung**, Ring 16.

Meine zu Koschentin, Lublinitzer Kreises belegene Schankwirthschaft, bestehend aus einem hölzernen Wohngebäude mit 7 Piecen, zu welchem 57 Morgen gutes Ackerland — auf welchem sich ein Steinbruch befindet — 13 Morgen Wiesengrund, sowie ein an das Gebäude stoßender, 40 Beete breiter Garten gehört, beabsichtige ich wegen Umzugs unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen.

Koschentin, den 20. Juni 1873.
Franz Odoy, Gastwirth.

Ein Haus

in einer Kreis= und Garnisonstadt, an der Bahn gelegen, worin seit 30 Jahren ein Specerei= rc. Geschäft vermöge der vorzüglichen Lage mit Erfolg geführt wird, ist veränderungshalber mit und ohne Geschäft zu verkaufen. Nur ernstliche Käufer wollen sich an mich wenden unter Chiffre P. P. poste restante Creutzburg OS.

Grundstück=Verkauf.

In einer Kreis= und Garnisonstad der Provinz Schlesien ist ein **unmittelbar an Stadt, Eisenbahn und Chaussee gelegenes**, circa vier Morgen großes Grundstück zu verkaufen. Dasselbe eignet sich besonders gut zur Anlage einer größeren Fabrik, z. B. einer **Zucker=Fabrik, Dampfmühle** rc., da in der Umgegend dergl. Etablissements nicht bestehen und doch **viele große Güter mit vorzüglichem Acker** liegen. Reflectanten wollen ihre Offerten unter C. D. 58 an die Expedition der Breslauer Zeitung einsenden.

Geschäftsverkauf!

In einer größ. Prov.=Stadt Schlesiens ist ein seit Jahren best. **Mode- u. Schnittw.-Geschäft** veränd. halber zu verkaufen. Reflect. wollen Offerten unter W. 55 an die Exp. d. Bresl. Zeitung senden. [2586]

Gesucht

für ein hiesiges altes renom. Geschäft **ein Theilnehmer** mit ca. 10 Mille Einlage. Offerten sub W. K. 53 Briefk. d. Bresl. Ztg. [5620]

Eine Brauerei

mit Brantwein=Ausschank in einem großen Kirchdorfe im Brieger Kreise ist per 1. September cr. an einen zahlungsfähigen Mann zu verpachten
Näheres zu erfragen bei [2580]
A. Wendriner in **Brieg**.

Wagen=Verkauf.

Elegante offene und Fenster=Planwagen, neu und gebraucht, sind billig zu verkaufen bei **A. Krusch**, Siebenhubener=Straße 1. [5640]

Gartenzäune,

Thorwege, Grabgitter u. s. w. in geschmackvollster Zeichnung von
Schmiede=Eisen,
empfiehlt **M. G. Schott,**
[8397] Matthiasstr. 26d. u. 28a.

Cigarren=Offerte für Wiederverkäufer.

Eine Cigarrenfabrik auf dem Lande, die nicht reisen läßt und bei den billigsten existirenden Löhnen nur drei Sorten Formen=Cigarren à Thlr. 6½, 7, 8½ pr. Mille fabrizirt und forcirt, sucht für ihr aufs Sorgfältigste gearbeitetes Fabrikat, große Façon, in Klappdeckelzehntel, Abnehmer gegen Cassa oder kurzes Accept und sendet Probezehntel gegen Nachnahme.

Franco=Offerten sub B. C. 61 bef. die Exp. der Bresl. Ztg. [2564]

Das Bauergut,

Hypothek No. 5 in Sponsberg bei Schebitz ist zu verkaufen. Nur Selbstkäufer haben Zutritt. [5604]

Schwämme

in großer Auswahl, als **Bade-, Wagen-, Pferde- und Dreher-Schwämme**, voll und dauerhaft offeriren billigst: [8108]
Stoermer & Mohr,
Schmiedebrücke 54.

Gut gebrannte Ziegeln

giebt ab **Freigut Bruch II.** bei Neumarkt. [2491]

Sättel

in bester, selbstgefertigter Arbeit, echt engl. **Blüster, Hufspaltsalbe, Fluid, Sattelseife, gute Geschirre, Fahr- und Reitpeitschen, Reisekoffer** am billigsten empfiehlt [5634]

Th. Bernhardt,
vormals Regiments=Sattler im Leib=Kürassier=Regiment. **Breslau, Neue Schweidnitzerstraße 1. und Stadtgraben=Ecke.**

Eine eiserne **Papierbeschneide=Maschine** und eine **Pappenscheere** stehen zum Verkauf **Bischofstraße 16** im Papiergeschäft. [5643]

Das Neueste
in
Herren-Wäsche-Confection,
insbesondere
Oberhemden
deutsche, engl. und franz.
Kragen,
do. **Manchetten,**
empfiehlt in grösster Auswahl
S. Graetzer, Ring 4.



Selterwasser=Pulver,
(Poudre-Fevre)

ist in seiner ausgezeichneten Qualität seit 26 Jahren in Deutschland rühmlichst bekannt, nicht allein zur sofortigen Bereitung des bekannten labenden **Getränkes**, von **Reisenden, Spaziergängern** rc. vielseitig begehrt, sondern auch vom Hofrath Dr. **Gumprecht** halb mit Milch vermischt, als eine wichtige Unterstützung bei Anwendung unserer **Eduard Groß'schen Brustcaramellen** gegen alle Störungen der **Hals- und Brustorgane** angelegentlichst empfohlen. **Original-Packet zu 40 Glas 15 Sgr.** Wiederverk. Rabatt. Haupt=Lager, Handlung **Eduard Groß** Breslau, am Neumarkt 42. [8455]

Wozu sich quälen?

Gliederreißen, Hüftweh, Kreuzschmerzen, Migräne, Rheumatismus, Steifheit der Glieder, Seitenstechen, Wadenkrampf rc. heilt gründlich, — **selbst in verzweifelten Fällen, Carl Simon**, Hydropath, Gründer der Fluid=Heilmethode. Lissa, Pr. Posen.

Sage meinen tiefgefühltesten Dank für die erste Flasche, welche ich noch nicht ganz verbraucht, und ich ganz gesund auf m. Beinen bin. [2329]
Bromberg. Wittwe **Frisch.**

Steppdecken
in allen Qualitäten,
Wollene Schlafdecken,
Englische Reisedecken,
Gemalte Rouleaux,
Segel=Leinwand
in allen Breiten, empfiehlt billigst
Gustav Bettinger,
Schweidnitzerstraße Nr. 43, neben der Apotheke [8437]

Ein gutes **Eisen= und Material=waaren=Geschäft**, verbunden mit Destillation, ist incl. Haus in einem verkehrreichen Fabrik = Gebirgsorte Krankheit wegen zu verkaufen.

Gefl. Anfragen unter Chiffre 693 an das **Stangen'sche Annoncen=Bureau (Emil Kabath), Breslau, Carlsstr. 28.** [8327]

Mein Dom.-Gut in N.-Schlesien, zwischen 400 u. 500 Morgen dankbarstem Boden, mit bestem Wiesenverhältniss, gute und sichere Arbeiter, massive Gebäude, schönes Wohnhaus, im Park gelegen, will ich plötzlich eingetretener Verhältnisse halber an einen sichern Mann sofort verkaufen. Offerten sub **A. 3801** wolle man an die Annoncen.Expedition v. **Rudolf Mosse** in **Breslau** einreichen.

Für Leinwandfabrikanten
empfehlen wir unser Lager von blau, grau und weiß [8413]
Packpapier
zu billigem Preise.
Heinr. Ritter & Kallenbach,
Papierhandlung, Nicolaistraße Nr. 12 neben dem Hotel zum weißen Roß.



Equipagen=Kauf. [8423]

Ein f. Landauer Coupé und eleganter, gedeckter, viersitziger Wagen, gebraucht, aber gut erhalten, werden zu kaufen gesucht. Adressen unter „Equipage" sind an Herrn **C. W. Schiff in Breslau** zu richten.

Ein gangbares
Lederwaaren=Geschäft,
auf einer Hauptstraße Breslau's ist incl. der Utensilien wegen Domizilwechsel preiswerth zu verkaufen. Zur Uebernahme würden ca.
2000 Thlr.
erforderlich sein.
Adressen sub Chiffre R. 10,412 befördert
Bernh. Grüter's
Annoncen=Expedition, **Breslau**, Ring Riemerzeile 18. [8322]

Eine Käserei

von 12—1500 Liter täglich, ist baldigst an einen Fachmann zu vergeben. Das Nähere im **Stangen'schen Annoncen=Bureau (Emil Kabath), Breslau, Carlsstraße 28.** [8441]

Zwei Dampf=Rammen,

neu oder im brauchbaren Zustande werden zu kaufen gesucht. Offerten sub A. 2161 befördert die Annoncen=Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin.

Lebende
Hummern
empfiehlt [5619]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 22.

Gicht=Papier
zu haben bei [5637]
J. Wurl,
Berliner Straße Nr. 35.

Rapsplauen
billigst bei [5623]
Metzenberg & Jarecky,
Kupferschmiedestr. 41.

Gänse,

140 Stück junge schlachtbare, verkauft das **Wirthschafts-Amt Schottwitz** bei Breslau. Bestellungen sind an den Milchpächter **Schmidt** neben der Post, Albrechtsstraße, bis früh ½9 Uhr abzugeben. [8401]

Grosses [6601]
Matratzen-Lager
in Rosshaargras u. Waldwolle
von 3 Thlr. an bei
S. Graetzer, Ring 4.

Gebrauchte gute [5610]
Meubels
kauft u. verk. zu möglichsten Preisen **W. Wreschner**, Schweidnitzerstr. 8.

Gebirgs-Himbeersaft, Citronensaft,
bester Qualität offerirt zum billigsten Preise [5584]
F. A. Dietrich,
Neuschestr. Nr. 55 (Pfauen=Ecke)

Sultan=Feigen=Kaffee,
ohne Surrogat=Zusatz,
von **S. Böhm & Co.** in **Leobschütz.**
Haupt=Depot:
Handlung Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt 42.

Von diesem Sultan=Feigen=Kaffee nur 1 Theelöffel zu 1 Loth Bohnen=Kaffee giebt demselben den feinsten Geschmack und schöne Farbe; benimmt narkotische Bestandtheile und ist Brustkranken vorzüglich zur Gesundheit zuträglich. Ein Drittelpfund=Packet 2½ Sgr. Wiederverkäufern lohnendsten Rabatt. [8023]

---

2 eleg. Rappstuten,

5′ 5″ groß, 7jährig, edle Race, fromm und flotte Gänger, sind wegen einer Reise b. zu verkaufen, ebenso 1 gebr. **halbgedeckter Wagen, 1 offener Wagen** und einige Paar Geschirre **Matthiasstraße Nr. 12.** [5554]

Ein Destillateur,

der auch den Detailverkauf mit versehen muß, kann sich vom 1. Juli bei mir melden. [2564]
Tarnowitz, den 18. Juni 1873.
Emanuel Krebs.

Für Reisende in Schlesien!

Breslau. Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von **Dr. H. Luchs.** Mit Plan. 5. Aufl. 8. brosch. ⅙ Thlr. In allen Buchhandlungen zu haben;

Special-Karte der Grafschaft Glatz, nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc. (Maasstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow** Lith. Farbendr. In Carton ¾ Thlr.

Grafschaft Glatz. Neuester und zuverlässigster Führer von **A. Brosig.** 8. Eleg. broch. ¼ Thlr.

Das Iser- und Riesengebirge. Mit den anschliessenden Theilen des Lausitzer und des Bober-Katzbach-Gebirges. Von **Bernhard Neustädt. Vierte Auflage.** Vollständig neu bearbeitet von **Julius Peter.** 8. Eleg. cart. ½ Thlr.

General-Karte von Schlesien im Maasstabe von 1:400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Special-Karte vom Riesen-Gebirge** i. M. v. 1 : 150,000 und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. von 1 : 100,000, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. von 1 : 50,000, von **W. Liebenow,** Lieut. etc. und Geh. Revisor. Lith. Farbendruck 1⅓ Thlr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 12 Sgr. Mit colorirten Grenzen 1¾ Thlr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2⅔ Thlr.

Special-Karte vom Riesengebirge. (Maasstab 1:150,000.) Bearbeitet von **W. Liebenow,** Lieut. und Geh. Revisor. Lithogr Farbendruck. In Carton ½ Thlr.

Handbuch für Sudeten-Reisende, mit besonderer Berücksichtigung für Freunde der Naturwissenschaften und die Besucher schlesischer Heilquellen. Von **W. Scharenberg.** — Neu bearbeitet durch **Dr. Friedrich Wimmer. Dritte Auflage.** 8. Mit 2 Karten in lithogr. Farbendruck. Eleg. geb. 1⅓ Thlr.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Trenchin-Teplicz
in Ungarn.

Altberühmte Schwefelthermen von 29 bis 32° R.

Gegen **Gicht, Rheumatismus, Neuralgien, Lähmungen, Haut-** u. **Knochenkrankheiten, Syphilis, Skrophulose.**

Saison vom 1. Mai bis Ende September.

Für die Bequemlichkeit des Publikums ist in Beziehung auf Unterkunft, Verpflegung, Zerstreuung und Badeeinrichtungen reichlich gesorgt.

Badeärzte: **Dr. S. Ventura,** k. preuss. Sanitätsrath und **Dr. Eduard Nagel** aus Wien. [1590]

Vom Excellenz Freiherr Simon v. Siná'schen Güter-Inspektorate.

Bad Königsdorff-Jastrzemb OS.

Jod= und Bromhaltige Soolquelle ersten Ranges.

Saison=Eröffnung am 15. Mai d. J.

Nach dem amtlichen Gutachten des Königlichen Regierungs=Medicinal=Collegiums zu Breslau ist diese Heilquelle der berühmten **Elisenquelle** zu **Kreuznach** und der **Adelheidsquelle** in Oberbaiern völlig ebenbürtig.

Die Einrichtungen sind derartig getroffen, daß jeder Frequenz in allen Beziehungen genügt werden kann. [8235]

Anfragen und Bestellungen von Wohnungen, Trinkbrunnen und concentrirter Soole sind an die Bade=Inspection zu richten.

Aerztliche Anfragen beantwortet der angestellte Badearzt Herr Dr. **Eugen Julinsberg.**

Hugo Meltzer,
Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,
Schuhbrücke No. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.



Zur Herbstsaat



offeriren in besten trockenen u. vollhaltigen Qualitäten zu billigsten Preisen:

Ia Chili-Salpeter, Ia aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorff & Co., Ia Ammoniak und Ia Phospho Guano, Ia Baker Guano, Superphosphat, Ia fein gemahlenes und gedämpftes Knochenmehl.

Die Minimal-Procente werden laut Preis-Courant ohne Analysen Latitüde garantirt. [8386]

Das Lager steht unter fortdauernder Controle des Herrn **Dr. Hulwa.**

Paul Riemann & Co.,
Kupferschmiedestrasse Nr. 8, zum „Zobtenberge".

Die Stettiner Chamotte=Fabrik
Actien=Gesellschaft von Didier,
Pommerensdorf, Stettin,

empfiehlt ihre, als die besten anerkannten feuerfesten Producte:

Chamotte=Retorten und **Rohre** zur Glasfabrikation, zu Glühöfen für chemische Zwecke rc.

Chamotte=Formsteine in jeder beliebten Form und Größe, sowie Chamotteziegel, Chamottemörtel, feuerfesten Thon rc. rc. und bittet die p. p. Gasanstalten, Eisen= und andere Hüttenwerke, Zuckerfabriken, chemische Fabriken, sowie die Herren Ingenieure und Bau=Unternehmer für gewerbliche Etablissements um Zuwendung von Aufträgen, welche promptest ausgeführt werden.

Um Verwechselungen zu vermeiden, wird gebeten, genau auf obige Firma zu achten. [6400]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1¼ Sgr. die Zeile.

Ein junger Mann, welcher bereits einige Classen drr höheren Schulen absolvirt, kann als [2472]
Wirthschafts=Eleve
mit freier Station am 1. Juli cr. bei der **Herrschaft Simmenau** per Constadt O./S. Stellung finden.
Persönliche Vorstellung Bedingung.

In meinem Galanterie= und Leder=waaren=Geschäft ist die Stelle
eines Lehrlings
zu besetzen. **A. Zepler,**
[5656] Schmiedebrücke Nr. 1.

Ein ordentlicher [8485]
Haushälter
findet sofort Stellung bei
Heinr. Ritter & Kallenbach,
Papier=Handlung, Nicolaistraße 12.

Ein anständiges solides Mädchen (ev.), ist gesonnen, um eine solide Häuslichkeit sich zu gründen, sich zu verheirathen. Junge Herren oder Wittw., welche eine sichere Existenz bieten können u. weniger auf Vermögen, als auf einen anspruchslosen, liebenswürdigen Charakter sehen, die geneigt sind, hierauf zu reflectiren, wollen ihre werthen Adressen mit Angabe der Verhältnisse u. Photographie an die Exped. d. Bresl. Zeitung unter A. Z. 50 gefl. einsenden. [5580]

Ein **cand. theol.**, ev., etwas musik., ist geneigt zum 1. Juli oder auch später eine Hauslehrerstelle anzunehmen. Gefl. Offerten nimmt entgegen Diaconus **Gerhard** in Breslau, Oderstr. 12.

Ein Student wünscht Privatunterricht zu ertheilen. Off. unter Nr. 57 in der Exped. die Bresl. Ztg. [5601]

Tüchtige Acquisiteure

für eine gut eingeführte preußische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft unter

außerordentlich günstigen Bedingungen

gesucht. Offerten unter Chiffre **Y. 3799** beförd. die **Annoncen-Expedit. von Rudolf Mosse, Breslau**, Schweidnitzerstr. 31.

Ein Kaufmann — welcher sein Geschäft auflöst — wünscht seinen Fähigkeiten angemessenes Placement — als **Geschäftsführer, Reisender, Inspector** &c. — per 1. Oct. c. event. auch früher.

Gefl. Offerten werden erbeten sub W. H. 56 durch die Exped. der Bresl. Zeitung. [2587]

Ein Commis

in der **Provinz**, in **Colonial, Spirituosen, Wein, Eisen,** wie auch der **polnischen Sprache** firm, noch activ, sucht per 1. Juli c. anderweitig Engagement. Gefl. Offerten unter **N. C. 903** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**, Ring 29, erbeten. [8421]

Ein **Manufacturist** und ein **Specerist** gesetzten Alters, der Buchführung und Correspondenz mächtig, suchen pr. 1. Juli c. Stellung. A. A. 100 poste restante Neustadt OS.

Für mein Weißwaaren- und Confections-Geschäft suche einige tüchtige **Verkäufer**. [5600]
J. Seelig.

Ein im **Mühlen-** und **Getreide-Geschäft routinirter junger Mann** findet sofort Engagement. Meldungen A. C. poste restante Liegnitz. [8371]

Ich suche für meinen Sohn in einem Weißwaaren- oder Galanterie-Geschäfte Stellung als **Lehrling**.
Pleß OS. **M. Steiner jun.**

Inhaberinnen von Strick-Maschinen in Breslau

denen daran gelegen, **das ganze Jahr hindurch** lohnend beschäftigt zu sein und die sich das Material zur Arbeit selbst wählen können, werden gesucht in der [5646]

Strumpf-Fabrik von
Leopold Gnadenfeld,
Carlsstr. 30, 2. Etage.

Für das Comptoir einer größeren **Sprit-Fabrik in Leipzig** wird zum baldigen Antritt ein junger Mann für die kleinen Comptoir-Arbeiten und Führung von Nebenbüchern gesucht. Offerten von gut empfohlenen Bewerbern nimmt unter A. F. 44 die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

Einen gut empfohlenen **Commis** und einen **Lehrling** suche für mein lebhaftes Specereigeschäft pr. 1. Juli. Offerten unter Nr. 54 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [5606]

Ein j. Mann, n. activ, solider **Verkäufer**, in der Buchführung vertraut, der auch das Zuschneiden der Ueberröcke für's Herren-Garderoben-Magazin übernehmen will, sucht auf 3 Monate vor Eintritt zum Militär vom 15. Juli d. J. an unter sehr soliden Ansprüchen Stellung. [2562]

Offerten unter Chiffre H. E. 60 befördert die Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein **Eisenwaarengeschäft** wird ein tüchtiger junger Mann, der sich auch für kleine Reisen qualificirt, zu engagiren gesucht. Antritt 1. Juli.

Offerten werden unter Chiffre L. S. 59 im Briefkasten der Bresl. Zeitung entgegengenommen. [2589]

Für mein Modewaaren- und Tuch-Geschäft suche zum baldigen Antritt, bei gutem Salair einen tücht. **Verkäufer. M Mendelssohn in Guben.**

Ein junger Mann, welcher seine Lehrzeit in einem Bank-Geschäfte bestanden und zur Zeit in einem Holzgeschäfte thätig ist, sucht Placement.

Gefällige Offerten Chiffre A. D. 20 poste restante Magdeburg erbeten. [5658]

Für ein bedeut. Confections-Geschäft am hiesigen Platze werden [8445]
2 tüchtige Verkäufer,
angenehme Persönlichkeiten, gleichviel welcher Confession, eben so
1 Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, **zu engagiren gewünscht.** Offerten sub **F. 3806** bef. d. Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Breslau.**

Ein Kassendiener,

tüchtig und geschäftsgewandt, wird vom 1. Septbr. ab für ein hiesiges Bankgeschäft gesucht. Offerten und Abschrift der Zeugnisse sub J. 52 Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein tüchtig. Verkäufer

wird für eine grosse Modewaaren-Handlung in Breslau gesucht. Gehalt 500 bis 600 Thaler. [8446]

Offerten sub Chiffre **E. 3805** bef. die **Annonc.-Exped.** von **Rudolf Mosse** in **Breslau**, Schweidnitzerstr. 31.

Ein theoretisch und practisch gebildeter **Ingenieur** für die **Werkstätten** und ein **Constructeur für Dampfmaschinenbau** werden von uns zu engagiren gesucht. [8418]

Wilhelmshütte,
Act.-Gesellsch. für Maschinenb. u. Eisengießerei Sprottau, Schlesien.

Den
Herren Gutsbesitzern
weist
Wirthsch.-Inspectoren,

Assistenten, Brennereibeamte, Rentmeister, Gärtner, Förster &c. jederzeit zum baldigen oder späteren Antritt nach das **L. Stangen'sche Annoncen-Büreau (Emil Kabath)** Carlsstr. 28. [8439]

Für eine Herrschaft im Königreich Polen unweit Warschau, wird ein
tüchtiger Förster,
welcher der polnischen Sprache mächtig und gute Atteste aufzuweisen hat, gesucht. Dienstantritt 1. Juli c. als Oberförster. Persönliche Vorstellung erwünscht. [2570]

Schloß Reisen, den 18. Juli 1873.
Wundrack, Forstinspector.

Ein Brennmeister

mit guten Zeugnissen von 10, 7 und 6 Jahren, der großen Brennereien mit gutem Erfolge vorgestanden, sucht Stellung, sichert 9 % und darüber zu. Mitte 40er Jahre, Familie ein Sohn, 16 J. alt. Offerten erbittet man an **A. Rösener in Erxleben** bei Magdeburg gelangen zu lassen. [5609]

Ein **Lehrling** kann unter günstigen Bedingungen i. m. Posamentier-, Weiß- und Wollwaa engeschäft sofort eintreten. [5603]
J. Krotoszyner, Roßmarkt 6.

Ein Mühlenbauer,

verheirathet, der schon selbstständig Bauten ausgeführt, findet bei mir als Werkmeister für meine Wassermühle dauernde Anstellung. Eintritt kann vom 1. August oder 1. October d. J. erfolgen. Offerten an [8255]

M. Treumann's Lohnia-Mühle bei Bahnhof Rudzinitz Oberschl.

Ein erfahrener Werkführer

wird für eine **Dampf-Schneidemühle** bei gutem Gehalt, freier Wohnung und Heizung bald, resp. 1. Juli gesucht. Meldungen mit Abschrift der Atteste werden bei **M. Rösler**, Albrechtsstraße 25 entgegengenommen.

Ein in **jeder Hinsicht zuverlässiger Gärtner**, der im Gemüsebau, in Obst- und Blumenzucht tüchtig und fleißig, findet, wenn durch glaubwürdige Zeugnisse bestens empfohlen, einen guten dauernden Dienst 1. August c. Frankirte Meldungen mit Angabe der bisherigen Verhältnisse und Gehalt-Ansprüche bei freier Wohnung und Heizung an die Exped. der Schlesischen Ztg. sub B. E. 70. [5654]

Kutscher und Gärtner.

☞ Ein zuverlässiger ordentlicher Kutscher, der junge Racepferde einzufahren versteht und gute Empfehlungen besitzt, sowie ein guter Gärtner finden dauernde Stellung auf dem Dominium **Ober-Baumgarten** bei Freiburg in Schlesien. [8422]

An einer auswärtigen Anstalt finden 2 unverheirathete Invaliden, die wohl an den Füßen gebrechlich sein können, jedoch beide Hände zum freien Gebrauch haben müssen, dauernde Anstellung und zwar der eine, der etwa Unteroffizier gewesen sein muß, als Verwalter mit 100–120 Thlr. Gehalt, der andere als Portier mit 50 bis 75 Thlr. Gehalt nebst freier Station für Beide (Wohnung, Heizung, Licht). Empfehlungen von Seiten der Herren Offiziere oder früheren Militär-Vorgesetzten werden besonders berücksichtigt. Adressen unter Lit. G. D. 103 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Berlin, Leipzigerstr. 46, erbeten. [8388]

2 tüchtige [2584]
Uhrmachergehilfen,
die sauber und correct arbeiten, finden bei hohem Gehalt und Erstattung der Reise sofort Engagement bei
Moritz Apitzsch, Uhrmacher **in Kattowitz.**

Lehrling-Gesuch.

Für unsere Kurz-, Galanterie-, Eisen- und Leinwand-Handlung suchen wir pr. 15. Juli einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen **Lehrling** mos. Confession. [2583]
Hirschberg i. Schl.
Wwe. Pollack & Sohn.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

In **Schmiedeberg** ist eine **Sommer-Wohnung** von 4 Zimmern mit Veranda, Küche und Garten zu vermiethen. Näheres Klosterstraße 10 bei **Storch.** [8147]

Neue Schweidn.-Str. 1

zum 1. Juli 1 Wohnung 3. Etage, elegant eingerichtet, 3 große Zimmer, Küche und Beigelaß. [5589]

Die 1. Etage **Lessingstraße Nr. 5**, vis-à-vis dem Lobetheater, ist vom 1. Juli oder auch vom 1. October getheilt oder im Ganzen zu vermiethen. Näh. beim Portier Albrechtsstr. 35.

Freundl. Wohnungen

in gesündester Lage mit Gartenbenutzung und zwar: [5533]
Parterre: 3 zweif. Zimmer, Cabinet, Küche u. Entree, 165 Thlr.,
2. Stock: 2 zweif., 1 einf. Zimmer, Küche und Entree, 125 Thlr.,
(auf Wunsch auch mit kleiner Werkstatt) sind bald zu beziehen **Gräbschener Chaussee**, neben **Restauration Hoffmann.**

Schmiedebrücke Nr. 57 ist die erste Etage, auch zu Geschäftslokalität geeignet, zu vermiethen und bald beziehbar. Näheres daselbst. [7986]

Kl. Feldstraße 16,

2 elegante Wohnungen zu Johanni oder Michaelis zu beziehen. [5539]
Näheres daselbst parterre.

Herrschaftl. Wohnungen weist nach **E. Peisker**, Tauentzienstraße 80.

Karuthhof 9

1 Arbeitskeller und 2 Lagerkeller, hell und trocken, pr. 1. Juli zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [5526]

Ein **elegantes** Vorderzimer ist Agnesstraße zu vermiethen. **Näheres Carlsstraße 28 bei Weyl & Hamburger.** [8440]

Per Johanni

ist noch eine III. Etage innerhalb der Stadt für 250 Thlr. zu verg. durch **E. Peisker**, Tauentzienstraße 80.

Ein möblirtes Zimmer

ist zu vermiethen **Nicolaistr. 69.**

Eine erste Etage

am Ringe als Geschäftslocal zu vergeben durch **F. W. Arndt**, Ring 7.

Kl. Fürstenstr. Nr. 6 ist die erste Etage, bestehend in 5 Zimmern, Entree, Küche, Keller und Bodenk. zu verm. und Michaeli zu beziehen.

Näheres Mathiasstraße Nr. 81 bei **Ad. Baum.** [5611]

Zum 1. Juli ist eine Wohnung für 300 Thlr. die 1. u. 2. Etage zum 1. October zu vermiethen Lessingstr. Nr. 7. [5616]

Ein fein möbl. Vorderzimmer, sep. Eingang, ist an einen Herrn zu vermiethen **Roßmarkt** 8, 1. Etage.

Ein möbl. Zimmer ist zu vermiethen **Friedrichstraße Nr. 26**, parterre.

Reuschestraße 2

ist ein zu Comptoir oder Lagerraum sich eignendes Parterre-Local nebst Keller und Remise zu vermiethen.
Näheres Carlsstraße 14 bei
[5639] **Kohn & Wienskowitz.**

Gartenstraße Nr. 4

ist eine herrschaftliche Wohnung, erste Etage, mit oder ohne Pferdeställe und Wagenremise, zu **Johanni** zu beziehen. [5638]

Warnung.

Die **Dividenden-Scheine Nr. 11 und 12** vom Geschäfts-Antheilschein **Nr. 842** des **Schlesischen Bank-Vereines** über 1000 Thlr. sind abhanden gekommen. [5641]

Vor Annahme wird gewarnt. Zahlungsstellen haben Nachricht erhalten.

Ein Gewölbe,

auch als Comptoir zu verwenden, ist bald zu vermiethen. [5644]

Näheres **Albrechtsstraße Nr. 40**, im Specereigeschäft.

Sofort beziehbar

oder Term. Joh. **Ohlauufer 12**, eine herrschaftl. **renov.**, **sehr comfortable** Wohnung 2. Etage, angenehme Lage **preiswürdig** zu vermiethen. Näheres **Tauentzienstr. 73**, 2 Tr., 9—10 Uhr Vorm., 2—4 Uhr Nachm. [5627]

Ein Hochparterre,

äußerst elegant, in der Nähe der Promenade, noch pr. Johanni zu vergeben durch **F. W. Arndt**, Ring Nr. 7. [5614]

Renovirte
Wohnungen

zu 175 und 200 Thlr. sind Große Feldgasse 28 im Vorderhause pr. Joh. noch zu vermiethen. Näh. Tauentzienplatz 8, 1. Etage. [8468]

Tauentzienplatz Nr. 11

ist ein trockener Lagerkeller, vorn heraus, und zwei Parterre-Zimmer an einen einzelnen Herrn oder als Comptoir zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Näh. beim Haushälter das.

Am Rathhause Nr. 24

im 1. Stock ein Geschäftslocal, event. die ganze Etage bald beziehbar zu vermiethen. [5629]

Schlüssel zur Besichtigung im Goldarbeiterladen, Auskunft daselbst und durch den Administrator **Wielisch**, Weidenstr. 25, im Lotterie-Comptoir.

6 elegante Wohnungen,

alle mit Wasserleitung, von 225 bis 450 Thlr., mit Garten, sind theilweise sofort oder zu Michaeli zu vermiethen **Berlinerstraße 31.** [5626]

Kleinburgerstr. Nr. 48

ist die zweite Etage im Ganzen oder getheilt ab Michaeli zu vermiethen. Näheres in der Leinwandhandlung von
Wilhelm Regner,
[5613] Ring Nr. 29.

Breslauer Börse vom 21. Juni 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104¼ B.	—
do. Anleihe ..	4½	100 B.	—
do. Anleihe ..	4	96¾ B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	89¼ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	125½ B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	98¼ B.	—
Schles. Pfandbr.	3½	82¾ bz	—
do. neue		82 B.	—
do. Lit. A. ...	4	92½ B.	—
do. do. neue	4	90 B.	—
do. do.	4½	99¾ B.	—
do. (Rustical)	4	II 88¾ B.	—
do. Lit. C. ...	4	II 89⅜ bz B.	—
do. do. ...	4½	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	89⅛à⅝ bzB.	—
Rentenb. Schls.	4	93⅞à¾ bz	—
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	—	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	100 B.

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6	—	—
do. (1885)	5	—	98⅜ G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	61 G.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	—
do. Silb.-Rnt.	4⅕	64⅞ G.	—
do. Loose 1860	—	92½ bz	—
do. do. 1864	—	—	89 B.
Poln. Liqu.-Pfb.	4	63¾à⅞ bzG.	—
do. Pfandbr. .	4	—	75¼ G.
do. do. .	5	—	75 B.
Russ Bod.-Crd.	5	—	89 B.
Türk. Anl. 1865	5	—	52 B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	113¾ bz	—
do. neue	5	104 bz	—
Oberschl. A u. C	3½	180 B.	—
do. Lit. B.	3½	—	154½ bz
do. Lit. D.	—	170 B.	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	123 bzB.	—
do. St.-Prior.	5	123 bzB.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	44½ B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	—	—
do.	4½	98½ B.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	—	—
do. Lit. C u. D.	4	—	—
do. Lit. F. ...	4½	99 B.	—
do. Lit. G. ...	4½	98⅞ B.	—
do. Lit. H. ...	4½	98⅞ B.	—
do. 1869	5	102 G.	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer ..	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Ludw.-B.	5	—	100 B.
Lombarden ...	5	113⅜à¼ bz	—
Oest. Franz. Stb.	5	198 G.	—
Rumänen St.-A.	5	41 B.	—
Warsch.-Wien.	5	81½ bz	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	80⅜ G.
Krakau-Obschl. Obligat.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Cassenver.	4	84 bz	—
do. Discontob.	4	93à3¾à¼ b	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	5	80 B.	—
do. Maklerbk.	5	—	103½ B.
do. Makl.-V.-B.	5	—	95 B.
do. Prv.-W.-B.	4	84 B.	—
do. Wechsl.-B.	4	79½ B.	—
Ostd. Bank ...	4	—	—
do. Prod.-Bk.	5	—	75 B.
Pos. Pr-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	85 B.
Schls. Bankver.	4	135à4½ bz	—
do. Bodencrd.	4	89 bz	—
do. Centralbk.	5	84 G.	—
do. Vereinsbk.	5	—	93¾ bz
Oesterr. Credit	5	156⅝à6b	—

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	95 B.
do. do. Prior.	6	—	92 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	109 B.
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb. G.	5	74 bz	—
Donnersmhütte	5	—	80 B.
Laurahütte	5	214à15½à14b	j. 169à7½à8b
Moritzhütte ...	5	—	—
Obs. Eisb.-Bed.	5	115 bz	—
Oppeln Cement	5	—	—
Schl. Eisengies.	5	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
Schl. Gas	5	—	—
do. Immob. I.	5	90 B.	—
do. do. II.	—	—	87 G.
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	102½ bz	—
do. Tuchfabrik	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	5	98¾ B.	—
Ver. Oelfabrik.	5	—	70 B.
Vorwärtshütte	5	—	—

Fremde Valuten.

20 Fr. Stücke	—	—
Oest. Währung	88¾ bz	—
öst. Silberguld.	98⅔ G.	—
fremd. Banknot.	99⅔ bz	—
einlösb. Leipzig.	99¾ G.	—
Russ. Bankbill.	80⅝ bz	—

Wechsel-Course vom 20. Juni.

Amsterd. 250 fl.	kS.	139¼ G.	—
do. do.	2M.	138 B.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	3M.	6.19⅝ B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79 G.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90 S.-R.	8T.	80⅛ G.	—
Wien 150 fl. ..	kS.	88¾ B.	—
do. do.	2M.	87⅝ B.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser ..	9	22	—	—	—	—	9	10	—	—	—	—	7	24	—
do. gelber ...	9	16	—	—	—	—	9	6	—	—	—	—	7	24	—
Roggen	6	20	—	—	—	—	6	15	—	—	—	—	6	5	—
Gerste	6	14	—	—	—	—	6	9	—	—	—	—	6	5	—
Hafer	5	14	—	—	—	—	5	10	—	—	—	—	5	6	—
Erbsen	5	14	—	—	—	—	5	2	—	—	—	—	4	22	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 40—44 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9à9½ Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise

für den 23. Juni.

Roggen 62¾ Thlr., Weizen 93, Gerste 56, Hafer 54, Raps 89½, Rüböl 20⅚, Spiritus 19½.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 19⅚ B., ⅔ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.